

Städtische Realschule Waltrop
Ziegeleistraße 31
45731 Waltrop



Schulprogramm

Städtische Realschule Waltrop

Teil I:
Darstellung der Schule

Teil II:
Darstellung der Schulentwicklung



✚	Unser Verständnis von Schulprogramm	1
✚	Teil I	1
✚	Darstellung der Schule	1
✚	Vorwort	1
✚	Kapitel I: Pädagogische Grundorientierung	1
	1 Wertorientierung.....	1
	2 Unser Konzept von erziehendem, förderndem Unterricht	6
	3 Hausordnung der Städtischen Realschule Waltrop	11
	4 Konfliktmanagement / Gewaltprävention	16
	5 Das Anti – Mobbing – Konzept – gezielte Maßnahmen zur Intervention und Prävention	18
	6 Eigenverantwortliches Lernen – Der Trainingsraum.....	21
✚	Kapitel II: Schwerpunkte in der Profilbildung	1
	1 Unser Konzept für individuelle Förderung	1
	2 Pädagogische Übermittagsbetreuung und freiwillige Unterrichtsangebote	18
	3 Lernen wie man (mit anderen) lernt.....	20
	4 Bilingualer Unterricht.....	23
	5 Auf dem Weg zur Europaschule.....	28
	6 Berufswahlorientierung als Bestandteil unserer individuellen Förderung	30
	7 Projektstage und projektorientierter Unterricht	34
	8 Fächerübergreifender Unterricht	36
	9 Medienkonzept.....	38
✚	Kapitel III: Schulorganisation.....	1
	1 Kollegium	1
	2 Schulleitung	7
	3 Sekretariat.....	13
	4 Hausmeister.....	14
✚	Kapitel IV: Zusammenarbeit.....	1
	1 Beratung	1
	2 Mitwirkungsgremien	8



3	Fachkonferenzen	11
4	Der Förderverein	12
+	Kapitel V: Der Weg durch unsere Realschule	1
1	Übersicht	1
2	Die Erprobungsstufe	2
3	Die Mittelstufe	8
4	Die Oberstufe	9
+	Kapitel VI: Fächer stellen sich vor	1
1	Sprachlich – literarisch – künstlerisches Aufgabenfeld	1
2	Gesellschaftswissenschaftliches Aufgabenfeld	17
3	Mathematisch – naturwissenschaftlich - technisches Aufgabenfeld	27
4	Sonstige Aufgabenfelder	43
+	Kapitel VII: Öffnung von Schule	1
1	Kooperationsformen und Kooperationspartner	1
2	Wettbewerbe	3
3	Klassenfahrten	4
+	Teil II	5
+	Darstellung der Schulentwicklung	5
+	Kapitel I: Unterrichtsentwicklung als Teil unserer Schulentwicklung	1
1	Unterrichtsentwicklung	1
+	Kapitel II: Qualitätssicherung, Qualitätsentwicklung und Evaluation	1
1	Qualität	1
2	Unterricht als Kernstück	2
3	Lehrerfortbildung	5
4	Öffnung von Schule	6
5	Evaluation	7
+	Kapitel III: Jahresschwerpunkte schulinterner Evaluation	1
1	Schwerpunkte 2009/10 und 2010/11	1
+	Kapitel IV: Schwerpunkte bisheriger Schulentwicklungsarbeit ..	1



1	Schwerpunkte	1
+	Kapitel V: Entwicklungsziele / Arbeitspläne	1
1	Entwicklungsziele und Arbeitspläne 2009/10 und 2010/11	1
+	Kapitel VI: Fortbildungsplanung	1
1	Fortbildung	1
+	Kapitel VII: Gender Mainstream	1
1	Was ist Gender Mainstream?	1
+	Kapitel VIII: Auf dem Weg zur gesunden, bewegten Schule	1
1	Die gesunde, bewegte Schule	1



Unser Verständnis von Schulprogramm

Die Arbeit an unserem Schulprogramm ist Ausdruck einer Schulentwicklung, die lebendig und langfristig angelegt ist, sodass der Begriff Schulprogramm nicht statisch, sondern DYNAMISCH zu verstehen ist. Schule ist immer in Bewegung, auch unsere Schule wird in Bewegung bleiben.

So wird sich das vorliegende Schulprogramm im Laufe der nächsten Jahre unter dem Aspekt gesetzter und zu setzender Arbeitsschwerpunkte und Entwicklungsziele wiederum weiterentwickeln. Seine Teilbereiche werden immer wieder auf den Prüfstand kommen, hierzu sind Planung und Durchführung von schulinterner Evaluation unerlässlich.

Die beschriebene Dynamik des Schulprogramms überträgt sich auch auf seine äußere Form: Wir haben uns ganz bewusst für die flexible, nicht geheftete Form des Ringbuchs entschieden und selbst auf eine fortlaufende Seitennummerierung verzichtet. Damit können wir Teilgebiete unmittelbar aktualisiert darstellen. Durch die flexible Form der Präsentation wird vor allem sichergestellt und nach außen hin dokumentiert, dass wir unsere Schule als Teil eines offenen Entwicklungsprozesses verstehen.



Teil I

Darstellung der Schule



Vorwort

Die Städtische Realschule Waltrop begann ihre Arbeit als „Städtische Mittelschule für Knaben und Mädchen“ am 13. April 1948. Aus der einzügigen (25 Knaben, 25 Mädchen) und einräumigen Mittelschule hat sich unter der Leitung von Johannes Wrycza (1948 - 1973), Rolf Lütkenhaus (1974 - 1999), Norbert Lützel (1999 - 2007) und Christa Mütter (seit 2007) eine lebendige Schule entwickelt, in der vielfältige Begegnung möglich ist, die ihren festen Platz in der Schullandschaft und im Stadtleben von Waltrop gefunden und sich eine hohe Akzeptanz – auch über die Stadtgrenzen hinaus – erworben hat. Die Städtische Realschule Waltrop gehörte 1991 zu den ersten Realschulen in NRW und der Bundesrepublik, die einen bilingualen Zweig mit der Zielsprache Englisch eingeführt haben, um damit den Anforderungen eines zusammenwachsenden Europas an eine erweiterte Sprachkompetenz gerecht zu werden.

Als erste weiterführende Schule Waltrops hat sie Generationen von jungen Waltropern ausgebildet, auf die ständig steigenden Anforderungen in der Berufs- und Arbeitswelt vorbereitet und ihnen auch durch qualifizierte Abschlüsse die Möglichkeit zu weiterführenden Studiengängen eröffnet. Diese Schülerinnen und Schüler fühlen sich auch heute noch eng mit ihrer Realschule verbunden und vertrauen auch ihre Kinder dieser Schule an, so dass die Städtische Realschule Waltrop großen Zuspruch unter den drei weiterführenden Schulsystemen (Realschule, Gymnasium, Gesamtschule) genießt.



+	Kapitel I: Pädagogische Grundorientierung	1
1	Wertorientierung.....	1
1.1	Dem stimme auch ich zu.....	2
1.2	Schuleigene Standards für das Arbeits- und Sozialverhalten	4
2	Unser Konzept von erziehendem, förderndem Unterricht.....	6
2.1	Entfaltung von Individualität und Aufbau sozialer Verantwortung .	6
2.2	Ethisches Urteilen und Handeln.....	7
2.3	Kulturelle Teilhabe	7
2.4	Verantwortliche Tätigkeit in der Berufs- und Arbeitswelt.....	8
2.5	Mitbestimmung und Mitverantwortung in der Gesellschaft.....	8
2.6	Prinzipien des Unterrichts	10
3	Hausordnung der Städtischen Realschule Waltrop	11
4	Konfliktmanagement / Gewaltprävention	16
4.1	Zielsetzungen.....	16
4.2	Pädagogische Initiativen zur Konfliktbewältigung und Gewaltprävention	16
5	Das Anti – Mobbing – Konzept – gezielte Maßnahmen zur Intervention und Prävention	18
5.1	Einleitung	18
5.2	Begriffsdefinition	18
5.3	Ansprechpartner	18
6	Eigenverantwortliches Lernen – Der Trainingsraum.....	21
6.1	Die Einführung des Trainingsraums.....	21
6.2	Ziele und Funktionsweise des Trainingsraums	21
6.3	Praktischer Ablauf.....	22



Kapitel I: Pädagogische Grundorientierung

1 Wertorientierung

In der Städtischen Realschule Waltrop leben wir im schulischen Miteinander einen dialogischen Ansatz, indem wir SchülerInnen ernst nehmen und sie in ihren persönlichen Belangen und ihrer schulischen Entwicklung unterstützen.

Wichtig ist uns die Schaffung eines guten, offenen Schul- und Klassenklimas, das von gegenseitiger Wertschätzung und Respekt, von einem engagierten, einfühlsamen und konsequenten Lehrerverhalten und von der Betonung unserer schulischen Werte geprägt ist.

Diese Werte beinhalten auch die Bereitschaft zur Übernahme von Pflichten innerhalb der Gemeinschaft. Deshalb sind erzieherische Werte in unserem Schulleben von zentraler Bedeutung. Kernbegriffe sind hier:

- Respekt
- Wertschätzung
- Verantwortung
- Zivilcourage

Wir sind eine Schule, die die Entwicklung von Schülerinnen und Schülern ganzheitlich unterstützt und die Wahrung notwendiger Grenzen einfordert.

Präambel:

§ 1 des Schulgesetzes

Recht auf Bildung, Erziehung und individuelle Förderung

(1) Jeder junge Mensch hat ohne Rücksicht auf seine wirtschaftliche Lage und Herkunft und sein Geschlecht ein Recht auf schulische Bildung, Erziehung und individuelle Förderung. (...)

(2) Die Fähigkeiten und Neigungen des jungen Menschen sowie der Wille der Eltern bestimmen seinen Bildungsweg. Der Zugang zur schulischen Bildung steht jeder Schülerin und jedem Schüler nach Lernbereitschaft und Leistungsfähigkeit offen.



1.1 Dem stimme auch ich zu

Dem stimme auch ich zu

I. Ich übernehme Verantwortung für mich selbst

- Ich übe Selbstdisziplin (z. B. Pünktlichkeit, Leistungsbereitschaft, Zuverlässigkeit).
- Ich gefährde mich nicht durch leichtsinniges Verhalten im Unterricht, in den Pausen und auf dem Schulweg).
- Ich bin verantwortlich für meine Gesundheit.
- Ich überprüfe mein Denken und Handeln selbstkritisch.
- Ich bin ehrlich und stehe für meine Handlungen ein, wenn ich
 - etwas beschädigt habe.
 - zu spät gekommen bin.
 - keine Hausaufgaben gemacht habe.
 - etwas Wichtiges vergessen habe.
 - jemanden beleidigt oder verletzt habe.

II. Ich übernehme Verantwortung für meine Mitmenschen und respektiere sie

- Ich traue anderen etwas zu und lasse ihnen eine Chance.
- Ich bin geduldig und höre zu.
- Ich bin rücksichtsvoll und höflich.
- Ich schließe keine Mitschüler aus.
- Ich akzeptiere und toleriere andere Meinungen und Weltanschauungen / Kulturen.
- Ich helfe jemandem, der schwach ist.
- Ich nutze meine körperliche Überlegenheit nicht aus.
- Ich lache niemanden aus.
- Ich habe keine Sonderrechte, ich bin Teil der Gemeinschaft.



III. Ich entwickle Zivilcourage

- Ich verbreite keine Gerüchte.
- Ich urteile nur, wenn ich genügend ausgewogene Informationen habe.
- Ich bin solidarisch.
- Ich bin bereit, gesellschaftliche Verhältnisse und Normen kritisch zu hinterfragen.

IV. Ich übernehme Verantwortung für Ordnung und Sauberkeit in meinem Umfeld

- bei mir selbst.
- in der Klasse.
- im Schulgebäude.
- auf dem Schulweg.
- in meiner Freizeit.

V. Ich übernehme Verantwortung für mir übertragene Aufgaben, auch wenn

- sie eventuell keinen Spaß machen, aber nötig sind.
- mir andere helfen müssen, bis ich sie lösen kann.
- ich etwas mehr machen muss als andere, weil die Aufgabe es erfordert (z. B. Klassensprecher, Schulsprecher).



1.2 Schuleigene Standards für das Arbeits- und Sozialverhalten

Die Mitwirkungsgruppen unserer Schule haben folgende schuleigene Standards entwickelt und beschlossen.

Tab. 1 Arbeitsverhalten

Beurteilungsbereich **Arbeitsverhalten**

KOMPETENZBEREICHE	BEWERTUNGSKRITERIEN
<p>1. Leistungsbereitschaft</p>	<ul style="list-style-type: none"> a) Ich arbeite im Unterricht aufmerksam und konzentriert mit. b) Ich beteilige mich auch bei ungeliebten Aufgaben aktiv am Unterrichtsgeschehen und zeige Interesse. c) Ich bringe meine Ideen und Lösungsvorschläge in den Unterricht ein. d) Ich führe mein Hausaufgabenheft gewissenhaft. e) Ich nehme Beratung und Unterstützung durch die Lehrer an.
<p>2. Zuverlässigkeit und Sorgfalt</p>	<ul style="list-style-type: none"> a) Ich erscheine pünktlich zum Unterricht und zu vereinbarten Terminen. b) Ich fertige alle meine Hausaufgaben zuverlässig, sorgfältig und termingerecht an. c) Ich führe Hefte und Arbeitsunterlagen ordentlich und vollständig. d) Ich habe meine Lern- und Arbeitsmaterialien sowie das Haus- und Mitteilungsheft täglich bei mir und halte diese Unterlagen in einem ordentlichen Zustand.



Tab. 2 Sozialverhalten

Beurteilungsbereich **Sozialverhalten**

	<ul style="list-style-type: none"> a) Ich befolge die Regeln der Hausordnung für das schulische Zusammensein. b) Ich halte mich an die Regeln des „Trainingsraums“ und trage so Mitverantwortung für einen reibungslosen Unterrichtsverlauf. c) Ich behandle Eigentum anderer pfleglich, z.B. Schulbücher. d) Ich kümmere mich um meine Mitschüler und vertrete auch ihre Interessen. e) Ich gehe höflich und respektvoll mit Schülern und Lehrern um. f) Ich gehe gewaltfrei mit Schülern und Lehrern um, was sich sowohl auf Tätlichkeiten bezieht als auch auf eine respektvolle Wortwahl (siehe Vorwort zur Hausordnung). g) Ich akzeptiere, wenn jemand anders ist als ich oder anderer Meinung ist. h) Ich wirke bei Konflikten ausgleichend und vermittelnd auf Mitschüler ein. i) Bei Gruppenarbeiten und anderen kooperativen Lernformen bringe ich mich mit ein und arbeite mit den anderen zusammen. j) Ich höre zu, wenn Kritik an meinem Verhalten geübt wird, und bin bereit, mich mit der Kritik sachlich auseinanderzusetzen.
--	---



2 Unser Konzept von erziehendem, förderndem Unterricht

Es ist Erziehungs- und Bildungsauftrag der Realschule, den jungen Menschen – auf dem Weg zur Mündigkeit – Hilfen und Anregungen zu bieten. Diese vollziehen sich über den erziehenden Unterricht, in dem personale und soziale Erziehung und fachliche Bildung miteinander verknüpft werden. Unser pädagogisches Engagement und unsere Vorbildwirkung als Lehrerinnen und Lehrer sind die Basis für ein fruchtbares Lernklima in unserer Schule. Die Vermittlung grundlegender Befähigungen bildet den Unterbau für unseren erziehenden und fördernden Unterricht. Dabei werden Vorgaben der Richtlinien konkretisiert im Hinblick auf die Voraussetzungen unserer Schülerschaft sowie im Hinblick auf die spezifischen Gegebenheiten unserer Schule und deren Umfeld.

Eine wichtige Handlungshilfe in unserem erzieherischen Konzept ist das Mitteilungsheft, das jeder SchülerIn beim Eintritt in unsere Schule erhält. Durch ihre Unterschrift bestätigen SuS sowie ihre Eltern die Anerkennung dieses Erziehungsvertrages, der gleichzeitig Bezugsdokument zwischen Schule und Elternhaus ist.

2.1 Entfaltung von Individualität und Aufbau sozialer Verantwortung

Die Schülerinnen und Schüler lernen, sich ihrer Neigungen bewusst zu werden und ihre Fähigkeiten und Interessen zu erkennen. Sie sind innerhalb und außerhalb der Schule eingebunden in ein Geflecht sozialer Beziehungen. Sie müssen daher lernen, sozial verantwortlich zu urteilen, zu entscheiden und zu handeln. Das erfordert: Toleranz und Solidarität zu üben, mit anderen zusammenzuarbeiten und für eigene und für gemeinsam erarbeitete Ergebnisse und Entscheidungen Verantwortung zu übernehmen.

Dies wird an unserer Schule folgendermaßen realisiert:

- Beteiligung der Schülerinnen und Schüler an Entscheidungsprozessen in der Klasse (z. B. Klassenämter, Unterrichtsinhalte, Klassenordnung, Klassenfahrten)
- Eigenverantwortliches Lernen – der Trainingsraum
- Prinzip „Klassenrat“
- Sozialaktionen zu den Elternsprechtagen für unsere Partnerschule Sao Pedro in Bacabal, Brasilien. Schüler verkaufen Grußkarten, bieten Waren in einem Dritte Welt Laden an und betreiben ein Café.
- Schulmitwirkungsgremien
- Verantwortung für den Klassenraum
- Verantwortung für die Schule („Botschafter“ unserer Schule sein, Schülerbetriebspraktikum, Sportveranstaltungen u. ä.)
- Übernahme von Sonderaufgaben für die Gemeinschaft :
 - Schülerinnen und Schüler als Lernhelfer

- Ausbildung und Einsatz von Sporthelfern
- Einsatz von Pausenhelfern
- Patenschaften für Erprobungsstufenschüler
- Nachhilfeaktionen „Schüler helfen Schülern“
- Mädchenförderung / Jungenförderung (siehe Teil II Gender
Mainstream)
- Sponsorenlauf aller Klassen für einen guten Zweck (alle drei
Jahre)
- Schüler als Botschafter ihrer Schule und ihres Landes bei Aus-
landsaufenthalten in Europa

2.2 Ethisches Urteilen und Handeln

Die Befähigung zu ethischem Urteilen und Handeln soll gefördert werden, wenn junge Menschen Wertorientierungen kennen lernen, verstehen und sich zu eigen machen, die für das Zusammenleben in unserer Gesellschaft bedeutsam sind. Es geht darum, für eigene grundlegende Wertentscheidungen einzutreten und die Wertentscheidungen anderer zu achten.

Dies wird an unserer Schule folgendermaßen realisiert:

- Fächerübergreifende Auseinandersetzungen mit den an unserer Schule verbindlichen Normen und Werten
- Förderung des Verständnisses für andere Glaubens- und Kulturgemeinschaften (Religionsunterricht, Unterrichtsgänge, Förderung integrativer Prozesse)
- Besuch eines Hospizes
- Aktionen für die Dritte Welt
- Patenschaft Sao Pedro Brasilien
- Partizipation an anderen Kulturtraditionen im Rahmen von Comeniusprojekten

2.3 Kulturelle Teilhabe

Unsere Schülerinnen und Schüler werden mitgeprägt durch das kulturelle Leben der Gesellschaft, in die sie hineinwachsen und an der sie teilhaben. Diese Gesellschaft wird entscheidend von den Angeboten der Medien geprägt. Deshalb leitet die Schule zu sinnvollem und verantwortungsbewusstem Umgang mit den Medien an, um den Schülern zu ermöglichen, ihre Schule als kulturellen Raum zu erleben, zu nutzen und zu gestalten.

Dies wird an unserer Schule folgendermaßen realisiert:

- Schulinternes Medienkonzept
- Interkultureller Austausch im Rahmen des bilingualen Unterrichts und unseres Europaprogramms
- Begegnungen mit SuS aus anderen europäischen Ländern



- Nutzung neuer Medien als geeignete europäische Verständigungsplattform
- Entdeckung der europäischen Gemeinsamkeiten in der Verschiedenheit der landestypischen Kulturen, bes. in Comeniusprojekten
- Teilnahme an Wettbewerben
- Teilnahme an Sportveranstaltungen
- Theateraufführungen in und außerhalb der Schule
- Museumsbesuche
- Unterrichtsgänge
- Projekt: Zeitung in der Schule
- Projekt: Buchwoche
- Wander- und Studienfahrten, auch ins europäische Ausland

2.4 Verantwortliche Tätigkeit in der Berufs- und Arbeitswelt

Die jungen Menschen setzen sich mit der Bedeutung von Arbeit und Beruf für den einzelnen Menschen und die Gesellschaft auseinander. Unsere Schule vermittelt Einsichten in die Verflechtung von wirtschaftlichen Entwicklungen und technologischen Innovationen sowie deren Auswirkungen auf Mensch und Welt.

Unser Konzept für die Berufswahlorientierung steht hier im Zentrum unserer Arbeit, wir verweisen auf das Kapitel II.6 und auf unseren Berufswahlflyer.

Unsere Schülerinnen und Schüler erweitern ihren beruflichen Horizont auch über die Grenzen von Deutschland hinaus und lernen Europa als möglichen Lebens- und Arbeitsplatz kennen, siehe Auslandspraktikum.

2.5 Mitbestimmung und Mitverantwortung in der Gesellschaft

Mitverantwortung und Mitbestimmung setzen Urteils- und Handlungsfähigkeit voraus. Die Schülerinnen und Schüler sollen gesellschaftliche und politische Entscheidungsprozesse – aber auch deren Grenzen – erkennen. Sie sollen sich aktiv einsetzen gegen Diskriminierung sozialer Gruppen, gegen extremistische Tendenzen und gegen Demokratiefeindlichkeit, Zerstörung der Umwelt und Gefährdung des Friedens.

Die Umsetzung dieser Ziele ist ein durchgehendes Unterrichtsprinzip für alle Fächer.

Folgende Maßnahmen wirken diesbezüglich unterstützend:

- Gedenkstättenfahrt Bergen-Belsen Klasse 9 / 10 (Wochenende)
- Teilnahme an Aktionen „gegen Rechts“
- Engagement im „Kinder- und Jugendparlament“
- Jährlicher Europatag, u.a. Begegnungsforum mit Politikern
- Projektwoche – „Streifzug durch Europa“ für alle Schülerinnen und Schüler
- Vorbereitung unserer SuS auf ihre Rolle als aktive Bürger Europas (vgl. Kapitel II.5)
- Europacurriculum in allen Fächern



- Auseinandersetzung mit anderen europäischen schulischen und politischen Systemen, auch in direktem Austausch mit anderen Europäern. (Europaschule)



2.6 Prinzipien des Unterrichts

Das Lehren und Lernen an der Realschule ist gekennzeichnet von den Prinzipien der Gegenwarts- und Zukunftsorientierung, der Wissenschaftsorientierung, der Erfahrungsorientierung und Handlungsorientierung. Diese Prinzipien ergänzen und stützen sich wechselseitig.

Deshalb wollen wir als Schule vermitteln:

- Eine hinreichende, fächerübergreifende Sach- und Fachkompetenz mit entsprechenden Grundkenntnissen und Grundfertigkeiten, also das Wissen und Können.
- Eine grundlegende Human- und Sozialkompetenz, die auch als Lebens- und Arbeitstugenden bezeichnet werden, also Verhaltensweisen und Einstellungen, die den Prozess der Persönlichkeitsbildung im Hinblick auf das Sozial- und Leistungsverhalten unterstützen und fördern.
- Eine methodisch-organisatorische Kompetenz unter dem Aspekt, die jungen Menschen das Lernen zu lehren. Dazu gehört selbständiges und gleichzeitig kooperatives Planen, Darstellen, Verstehen, Beurteilen.
- Schlüsselqualifikationen im Sinne der Fähigkeit Leistung zu erbringen, im Sinne von Denken in Zusammenhängen, Übernahme von Verantwortung, Team- und Konfliktfähigkeit, Selbständigkeit.

Die Schüler

- sollen das Lernen lernen,
- sollen das Zusammenleben lernen,
- sollen lernen, Lust auf ihre Zukunft zu haben.



3 Hausordnung der Städtischen Realschule Waltrop

A. Vorwort

Diese Hausordnung wurde im Interesse der Schülerinnen und Schüler und aller anderen Mitglieder der Schulgemeinschaft als Leitfaden zur gegenseitigen **Rücksichtnahme** erstellt. Wir wollen versuchen, damit ein Klima zu schaffen, in dem wir **freundlich, respektvoll und gewaltfrei** miteinander umgehen. Gewaltfrei bedeutet dabei nicht nur das Vermeiden von Tätlichkeiten, sondern auch eine Wortwahl, die die Achtung vor dem anderen zum Ausdruck bringt. Das setzt voraus, dass wir nicht nur **Verantwortung** für uns selbst, sondern auch Verantwortung für unsere Mitmenschen sowie Verantwortung für Ordnung und Sauberkeit in unserem Umfeld übernehmen.

Damit wir ein gutes Schulklima erreichen können, wurden die folgenden Regeln in Übereinstimmung mit der Schulkonferenz vereinbart.

B. Gesetzliche Rahmenbedingungen

1. Pflichten

Die Schülerinnen und Schüler haben die Pflicht, daran mitzuarbeiten, dass die Aufgaben der Schule erfüllt und das Bildungsziel erreicht werden kann. Sie sind insbesondere verpflichtet, sich auf den Unterricht vorzubereiten, sich aktiv daran zu beteiligen, die erforderlichen Arbeiten anzufertigen und die Hausaufgaben zu erledigen sowie die erforderlichen Lern- und Arbeitsmittel bereitzuhalten (siehe Schulgesetz NRW). Jede Schülerin und jeder Schüler hat sein Mitteilungsheft sowie sein Hausaufgabenheft immer bei sich zu haben und ordnungsgemäß zu führen.

Vereinbarte Abgabetermine für praktische Arbeiten sind einzuhalten. Bei begründetem Versäumen des Abgabetermins sind praktische Arbeiten eigenverantwortlich zum nächstmöglichen Termin nachzureichen.

Verstöße gegen die Teilnahmepflicht sind auch nicht durch gemeinschaftliches Handeln gerechtfertigt. Die Schulordnung ist einzuhalten und die Anordnungen der Lehrerinnen und Lehrer, der Schulleitung und anderer dazu befugter Personen sind zu befolgen.

2. Schulversäumnis

Schülerinnen und Schüler sind verpflichtet, regelmäßig am Unterricht und an den sonstigen verbindlichen Schulveranstaltungen teilzunehmen. Die Meldung zur Teilnahme an einer freiwilligen Unterrichtsveranstaltung verpflichtet zur regelmäßigen Teilnahme mindestens für ein Schulhalbjahr.

Ist eine Schülerin oder ein Schüler durch Krankheit oder aus anderen nicht vorhersehbaren Gründen verhindert, die Schule zu besuchen, so benachrichtigen die Eltern unverzüglich (vor Unterrichtsbeginn am ersten Fehltag) die Schule und teilen bei der Rückkehr in die Schule schriftlich den Grund für das Schulversäumnis mit (spätestens am 3.Unterrichtstag). Bei begründeten Zweifeln, ob Unterricht aus gesundheitlichen Gründen versäumt wird, kann die



Schule von den Eltern) ein ärztliches Attest verlangen und in besonderen Fällen ein schulärztliches oder amtsärztliches Gutachten einholen.

3. Beurlaubung

Schülerinnen und Schüler können nur aus wichtigen Gründen auf Antrag der Erziehungsberechtigten vom Schulbesuch beurlaubt werden. Die Beurlaubung soll rechtzeitig schriftlich bei der Schule beantragt werden.

Schülerinnen und Schüler können beurlaubt werden

1. bis zu zwei Tagen innerhalb eines Vierteljahres vom Klassenlehrer,
2. darüber hinaus bis zu einem Jahr vom Schulleiter aus wichtigem Grund.

Unmittelbar vor und im Anschluss an Ferien dürfen Schülerinnen und Schüler nicht beurlaubt werden. Über Ausnahmen in nachweislich dringenden Fällen entscheidet die Schulleiterin auf rechtzeitigem schriftlichen Antrag (mindestens 4 Wochen vorher).

4. Befreiung vom Sportunterricht

Grundsätzlich besteht für den Sportunterricht Anwesenheitspflicht.

Über Art und Umfang der Befreiung von der aktiven Teilnahme aus gesundheitlichen Gründen entscheidet die Fachlehrerin oder der Fachlehrer. Bei einer Befreiung über eine Woche hinaus muss ein ärztliches Attest vorgelegt werden. Über eine Befreiung von mehr als zwei Monaten entscheidet der Schulleiter auf Grund eines schulärztlichen Attests. Sofern der Befreiungsgrund offenkundig ist, kann auf die Vorlage der ärztlichen Zeugnisse verzichtet werden.

5. Rauchen, Alkohol, Drogen

Auf dem Schulgrundstück sind im Zusammenhang mit schulischen Veranstaltungen der Verkauf, der Ausschank und der Genuss alkoholischer Getränke sowie das Rauchen untersagt. Über Ausnahmen entscheidet die Schulkonferenz. Branntweinhaltige Getränke und sonstige Rauschmittel (Drogen) sind in keinem Fall erlaubt.

Verstöße gegen das Rauch-, Alkohol- und Drogenverbot werden mit erzieherischen bzw. Ordnungsmaßnahmen sanktioniert.

Das Mitführen von Feuerzeugen und Streichhölzern ist nicht erlaubt.



C. Schulspezifische Bedingungen der Realschule Waltrop

1. Verhalten vor und nach dem Unterricht

- Wähle einen gefahrlosen Schulweg!
- Beachte, dass du an Fußgängerüberwegen das Fahrrad schieben musst.
- Das Benehmen auf dem Schulweg soll keinen Anlass zu Klagen geben!
- Missachtung der Straßenverkehrsordnung gefährdet dich und deine Mitschülerinnen und Mitschüler.
- Mutwillige Sachbeschädigungen auf dem Schulweg sind strafbar!
- Befolge im Schulbus die Anordnungen des Busfahrers!
- Die Benutzung von Fahrzeugen aller Art (z. B. Fahrräder, Inliner, ...) auf dem Unterrichtsweg von und zum Sportzentrum Nord ist nur im Zusammenhang mit Sportunterricht in der 1./2. bzw. 5./6. Stunde erlaubt.
- Aus Sicherheitsgründen darf der Schulhof nicht mit Fahr- oder Krafträdern befahren werden. Beim Abstellen der Fahrzeuge ist darauf zu achten, dass in den Fahrradbereichen Fluchtwege und Feuerwehrezufahrten grundsätzlich frei zu halten sind.
- Der Aufenthalt auf dem Schulgelände ist nach Einbruch der Dunkelheit untersagt.

2. Verhalten in den Pausen

- Zu Beginn der Pausen verlassen die Schülerinnen und Schüler ohne Verzögerung die Klassenräume und begeben sich direkt auf den Schulhof.
- Zum Pausenende – nach dem ersten Schellen – begeben sich die Schülerinnen und Schüler zurück in die Gebäude und haben dafür Sorge zu tragen, dass sie sich pünktlich zum Unterrichtsbeginn im Klassenraum befinden.
- Während der Pausen darf das Schulgelände nicht verlassen werden.
- Das Werfen mit Schneebällen etc. ist aus Gründen der Unfallgefahr nicht gestattet.
- Die Schülerinnen und Schüler bleiben in den kleinen Pausen im Klassenraum bzw. wechseln die Unterrichtsräume. Notwendige Toilettengänge bleiben unberührt.
- Unsere Schülerinnen und Schüler dürfen von Gesetzes wegen nur dann mit ausdrücklicher Einverständniserklärung in der Mittagspause das Schulgelände verlassen, wenn sie in der Mittagspause auf direktem Wege nach Hause gehen können. Vor dem oben beschriebenen Hintergrund hat die Schulkonferenz als höchstes Entscheidungsgremium der Schule am 09.12.2008 folgenden bindenden Beschluss getroffen: „Die SchülerInnen unserer Schule verbleiben in der vorläufig 30-minütigen Mittagspause auf



dem Schulhof, damit ein geregelter Schulbetrieb möglich ist. Diejenigen Eltern, deren Kinder innerhalb von 5 Minuten auf direktem Wege nach Hause gehen können, stellen einen begründeten schriftlichen Antrag an die Schulleitung.“

3. Allgemeine Verhaltensregeln in den Gebäuden

- Die Flure sowie die Toiletten sind keine Aufenthaltsräume. Äußerste Sauberkeit sollte eine Selbstverständlichkeit sein.
- Aus Sicherheitsgründen dürfen Fenster generell nur in Anwesenheit von Lehrerinnen und Lehrern ganz geöffnet werden und ganz geöffnet bleiben.
- Wegen der Verletzungsgefahr ist es nicht erlaubt, auf Fluren und Treppen zu rennen, zu drängeln oder Mitschülerinnen und Mitschüler zu belästigen.

4. Verhalten während des Unterrichts

Die Schülerinnen und Schüler sind verpflichtet, die Anordnungen der Lehrerinnen und Lehrer zu befolgen, die Ordnung in der Schule einzuhalten und alles zu unterlassen, was eine geordnete Unterrichts- und Erziehungsarbeit beeinträchtigt. Die Regeln des Trainingsraums sind zu beachten.

Es versteht sich aus Gründen der Höflichkeit von selbst, dass **im Unterricht**

- **Kaugummi kauen,**
- **Genuss von Speisen und Getränken,**
- **das Tragen von Kappen** verboten sind.

Die **Handynutzung** - das betrifft alle Bedienungsfunktionen - ist **während des gesamten Schulbetriebs** untersagt.

- Die Benutzung technischer Geräte (z.B.: Spielekonsolen, MP3-Player usw.) ist **im Unterricht** untersagt:

5. Verhalten während des Unterrichts

Schülerinnen und Schüler haben in angemessener Kleidung in der Schule zu erscheinen. Politisch bzw. ideologisch, sexistisch oder menschenverachtend beeinflusste Kleidung gehört nicht in die Schule.

D. Besondere Verhaltensregeln

1. Unfälle

Bei jeglicher Art von Unfällen – eingeschlossen sind auch Unfälle auf beiden Schulwegen – ist sofort das Sekretariat zu verständigen.

2. Feueralarm



Ertönt das Alarmzeichen, sind die Fenster zu schließen. Die Schülerinnen und Schüler verlassen geordnet die Gebäude und versammeln sich bei ihren Fachlehrerinnen und Fachlehrern zur Kontrolle der Vollzähligkeit (Fluchtwege und Alarmplan beachten).

3. Selbstverantwortlichkeit für Eigentum

Schülerinnen und Schüler sind für ihr Eigentum selbst verantwortlich und respektieren selbstverständlich das Eigentum anderer. Bei einem Raumwechsel nehmen alle Schülerinnen und Schüler ihr vollständiges Eigentum mit in die Pause oder deponieren es im rückwärtigen Teil des Klassenraumes.

4. Das Mitführen von Waffen jeglicher Art ist strengstens verboten

5. Sachbeschädigung

Für Beschädigungen (auch Kritzeleien an Wänden, Tischen etc.) sowie Verlust von schuleigenen Büchern haften die Schülerinnen und Schüler bzw. die Erziehungsberechtigten. Schäden sind wiedergutzumachen.

6. Gültigkeit der Hausordnung und des Anhangs (Regularien)

Die Hausordnung gilt für alle Schülerinnen und Schüler der Realschule Waltrop und für schulfremde Personen.

Beschluss der Schulkonferenz vom 05. Oktober 2010.

4 Konfliktmanagement / Gewaltprävention

4.1 Zielsetzungen

Unsere pädagogische Grundorientierung definiert klare Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler und auch an die Eltern. Auszüge dieser Orientierung tragen die Schülerinnen und Schüler täglich in Form des Mitteilungsheftes und der darin enthaltenen Hausordnung bei sich.

Bei Nichteinhaltung gebotener Regeln durch Schülerinnen und Schüler entstehen im Schulalltag immer wieder Konflikte, die Reaktionen und Maßnahmen seitens der Lehrerinnen und Lehrer erfordern. Die Frage, auf welche Weise eine Lehrerin / ein Lehrer auf eine Schülerin / einen Schüler erzieherisch einwirken kann und wie entstehende und entstandene Konflikte anzugehen sind, ist regelmäßig Gegenstand von Lehrerkonferenzen und Sitzungen der Schulpflegschaft, des Schülerrates und der Schulkonferenz. Hier wurde ein Konzept entwickelt, das seitens der Klassenlehrer mit den Schülerinnen und Schülern besprochen und ihnen immer wieder erläutert wird.

Es ist ein gelebtes Konzept, das ständiger Begleiter unseres Schulalltags ist und die Voraussetzung für ein gutes und gewaltfreies Schulklima.

Die Stärkung sozialer Kompetenzen ist ein Grundanliegen (siehe Kapitel I .1), das unsere Schülerinnen und Schüler lehrt, verantwortliche Rollen für sich selbst und die Gemeinschaft zu übernehmen. Übergeordnet ergibt sich daraus unsere erzieherische Aufgabe junge Menschen auf ihr Leben in der Gesellschaft vorzubereiten.

4.2 Pädagogische Initiativen zur Konfliktbewältigung und Gewaltprävention

Wir wollen unsere Schülerinnen und Schüler befähigen, auf Gewalt – sei sie verbal, physischer oder psychischer Natur – als Mittel zur Lösung von Konflikten zu verzichten und Konflikte konstruktiv zu bewältigen (siehe Kap. I.1). Hierzu sind viele kleine Schritte nötig. Die Entwicklung von Strategien zum Umgang mit Konflikten ist ein langwieriger Prozess, der Anstrengungsbereitschaft aller Beteiligten voraussetzt.

Die **INTERVENTION** beinhaltet das kurzfristige Eingreifen von Lehrern und Schulleitung, um akute Fälle von Gewalteinwirkung zu verhindern oder zu unterbrechen. Hier wird in Konflikt- oder Krisensituationen immer wieder die Lehrerin / der Lehrer gefordert sein, die alleine oder in Zusammenarbeit mit der Schulleitung schlichtende Lösungsmöglichkeiten sucht und Beratungsgespräche führt. Intervention alleine löst in der Regel kaum Konflikte, es muss hier um tiefer liegende Motiverhellung und Bewältigung von Konflikten mit pädagogischen Initiativen gehen. Die Schulleitung unserer Schule sieht stete intensive Beratungen von Schülern und Eltern als einen ihrer primären Aufgabenbereiche.

Daneben wird es auch weiterhin ein wichtiger Bestandteil unserer erzieherischen Arbeit sein, vor allem durch Weiterentwicklung von Maßnahmen der allgemeinen **PRÄVENTION** Strukturen zu schaffen, die langfristig Gewalt vorbeugend wirken.



Wir arbeiten hier mit und an folgenden Maßnahmen:

- Eine Schwerpunktконференz aller Lehrer pro Jahr zum Thema „Gewaltprävention“ in Zusammenarbeit mit dem Kommissariat Vorbeugung in Recklinghausen.
- Zwei Beratungslehrerinnen als Konfliktfeuerwehr im interventiven und präventiven Handlungsspektrum.
- Lehrerfortbildungen, z. B. zum Umgang mit schwierigen Schülern, um uns zu befähigen, Konflikte früher zu erkennen, gezielter und effektiver reagieren zu können.
- Einführung des Prinzips „Klassenrat“, eine paritätische Form des effektiven Sozialtrainings, das die Schüler in eine Problemlösung mit einbezieht; ein Modell zur Einübung einer gemeinsamen Rede- und Streitkultur.
- Bearbeitung unterrichtlicher Konflikte (Störung der Unterrichtsarbeit) durch die Einrichtung des Trainingsraumes (ein Modell zur Konfliktvermeidung im Unterricht, das auf der Maxime des gegenseitigen Respekts beruht - seit 2001). Siehe Kapitel I.6 Eigenverantwortliches Lernen – Der Trainingsraum.
- Erarbeitung eines schuleigenen Anti – Mobbing – Konzeptes, das gezielte Maßnahmen zur Intervention und Prävention auf Schüler-, Lehrer- und Elternebene sowie gesamtschulischer Ebene beinhaltet. Siehe Kapitel 5 „Das Anti – Mobbing – Konzept – gezielte Maßnahmen zur Intervention und Prävention“.
- Medienerziehung: Erziehung zum kritischen Umgang mit elektronischen Medien.
- Unterrichtliche Auseinandersetzung mit dem Thema Gewalt in allen Fächern, dazu gehört auch die Auseinandersetzung mit Geschlechterrollen.
- Jungenprogramm zur Gewaltprävention in Klasse 7 (Kurs mit zwei Wochenstunden für ca. acht Wochen pro Klasse unter der Leitung zweier Lehrer).
- Mädchenprogramm zur Selbstbehauptung und Gewaltprävention in Klasse 8 – (Kurs mit zwei Wochenstunden für ca. 8 Wochen pro Klasse unter der Leitung zweier Lehrer).
- Theaterstücke bislang zu den Themen Mobbing und rechte Gewalt / Einrichtung einer Theater - Arbeitsgemeinschaft „Theater gegen Mobbing“.
- Entwicklung eines positiven Sozialklimas durch die erzieherische Arbeit der Lehrer.
- Förderung von Zivilcourage seitens der Schüler und Lehrer. Siehe Kapitel I Wertorientierung.
- Einhaltung klarer Regeln und das Setzen von Grenzen, sowohl durch individuelle Regeln in den Klassengemeinschaften als auch übergreifend in der Schulgemeinschaft, z. B. durch die Hausordnung. Siehe Kapitel I.3 Hausordnung der Städtischen Realschule Waltrop.
- Kooperation mit örtlichen Einrichtungen wie Jugendhilfe, Schulpsychologie.



5 Das Anti – Mobbing – Konzept – gezielte Maßnahmen zur Intervention und Prävention

5.1 Einleitung

Eine angenehme Lernatmosphäre, die sich durch ein respektvolles Verhalten auszeichnet, bildet die Basis für ein positives Schulklima und ist damit unverzichtbare Voraussetzung für erfolgreiches Lernen.

Lehrer und Eltern sind sich bewusst, dass unsoziale Verhaltensweisen und nicht gelöste Konflikte das Schulklima nachhaltig beeinträchtigen, den Lernprozess stören, die Effektivität des Unterrichts einschränken und somit die Qualität der Lernergebnisse vermindern.

Mobbing gegen Einzelne sowie Diskriminierung, z. B. nach Herkunft, Hautfarbe und Religion, stellen in der Schule schwerwiegende Störungen der Lernatmosphäre dar. Sie gelten als Verstoß gegen die Menschenwürde sowie als Verletzung des Persönlichkeitsrechtes. Dieses Recht ermöglicht das Lernen in einem Umfeld frei von Mobbing und Diskriminierung.

Das Anliegen dieser Anti – Mobbing – Konvention ist es, das Schulklima zu optimieren und eine Kultur der gegenseitigen Wertschätzung zu erhalten und weiterzuentwickeln.

5.2 Begriffsdefinition

Unter **Mobbing** werden schädigende Übergriffe verstanden, die sich **systematisch über einen längeren Zeitraum** gegen eine oder mehrere Personen richten (Schüler, Lehrer, Eltern). Dabei werden Würde, soziales Ansehen, Handlungs- und Entscheidungsfreiheit, Persönlichkeitsentwicklung und Selbstwertgefühl der angegriffenen Person gemindert und verletzt.

5.3 Ansprechpartner

Zum Thema Anti-Mobbing hat die Schule eine feste Arbeitsgruppe.

Ansprechpartnerinnen sind: Susanne Balster, Bärbel Fastermann, Simone Kräher, Hania Kampa-Jansing, Christa Mütter.

Handlungsebenen

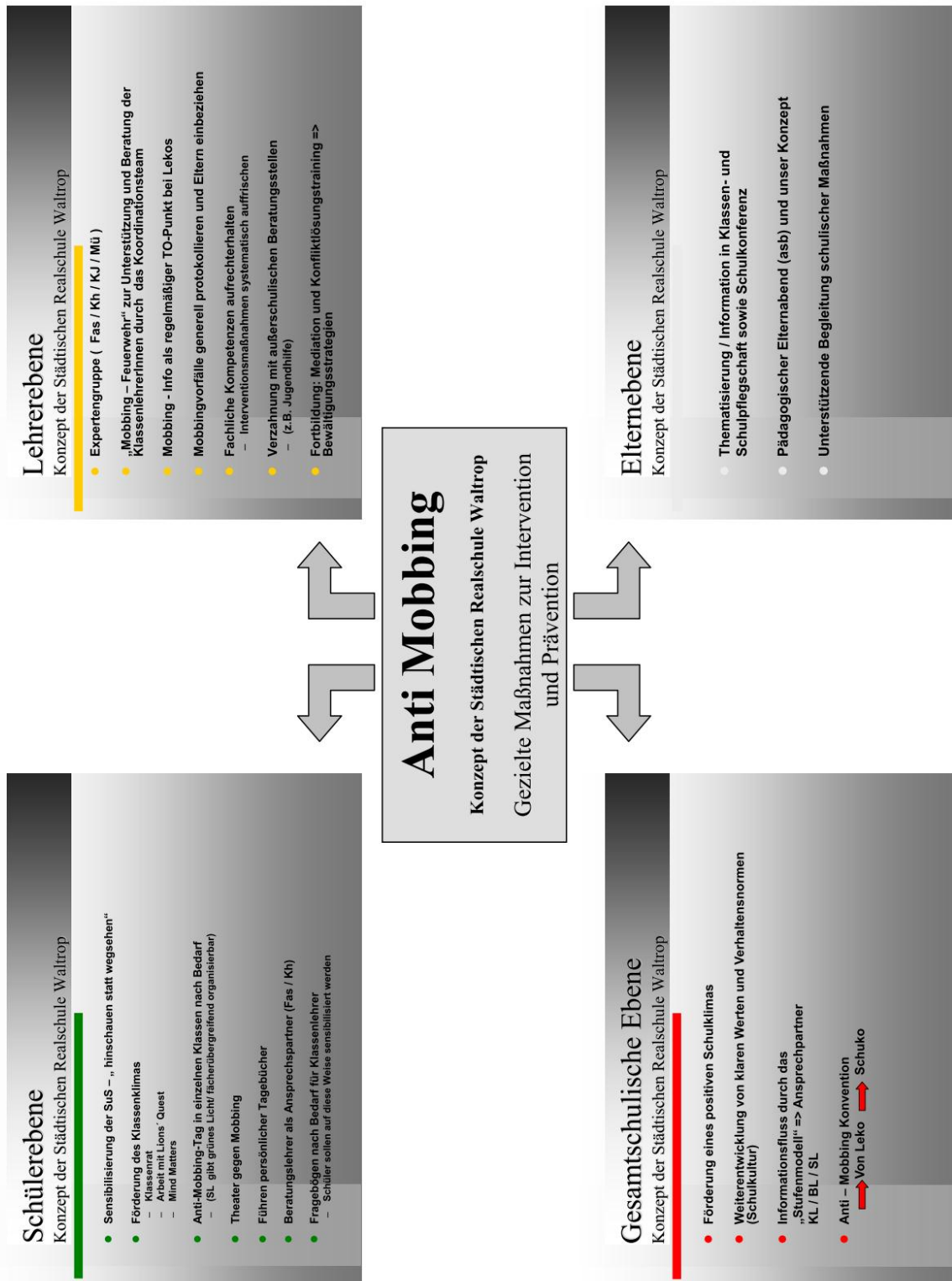


Abb. 1 Handlungsebenen



Die Anti – Mobbing – Konvention der Städtischen Realschule Waltrop



1. Wir respektieren andere so wie wir respektiert werden wollen.
2. Wir entwickeln Toleranz und Zivilcourage.
3. Wir beteiligen uns nicht an der Entstehung und Verbreitung von Gerüchten. Wir reden mit den Menschen, nicht über sie.
4. Wir arbeiten akzeptierend zusammen und gehen dabei Problemen nicht aus dem Weg.
5. Wir verpflichten uns, mit anderen gemeinsam gegen Mobbing vorzugehen. Wir handeln gemeinsam statt einsam.

Beschluss der SchuKo vom 16. Juni 2009

Schulleitung

Schülervertretung

Elternvertretung

6 Eigenverantwortliches Lernen – Der Trainingsraum

6.1 Die Einführung des Trainingsraums

In einer schulischen Gemeinschaft muss es für Schülerinnen und Schüler Regeln, Pflichten und Rechte geben, ohne die ein geordnetes und friedliches Zusammenleben nicht möglich ist. Bezieht man diese Aussage auf die Praxis, so müssen wir immer wieder feststellen, dass das Bestreben der Lehrer guten Unterricht in geeigneter Lernatmosphäre durchzuführen, häufig von Störattacken einiger Schülerinnen und Schüler durchbrochen wird, sodass Hinweise, Ermahnungen und fruchtlose Diskussionen oft zum Alltag gehören.

Diese Situation führt zu Frustration bei den Lehrern, weil die Vorbereitung und investierte Unterrichtszeit keine Früchte tragen konnten sowie zu Frustration bei Schülerinnen und Schülern, weil sie nicht ungestört zum Thema arbeiten konnten. Unter diesen Beeinträchtigungen leiden alle Beteiligten, auch die Störer selber.

Diese Situation wurde in Lehrerkonferenzen sowie in allen Mitwirkungsgruppen auf Lehrer-, Eltern- und Schülerebene diskutiert und die entsprechenden Beschlüsse wurden gefasst. Zum Schuljahr 2001/2002 wurde der Trainingsraum verbindlich eingeführt. Hiermit haben wir die Normalität für den Schulunterricht neu definiert, dem Unterricht Störfaktoren genommen und mehr gegenseitigen Respekt, Ruhe, Konzentration und Aufmerksamkeit gewonnen.

6.2 Ziele und Funktionsweise des Trainingsraums

Der Ursprung des Trainingsraums liegt in Phoenix, Arizona. Dort wurde er zuerst 1994 von E. Ford eingeführt, unter Leitung von Dr. Stefan Balke in Bielefeld zum ersten Mal 1996 in Deutschland praktiziert und wird seither von weiteren Schulen adaptiert.

Das wesentliche Ziel des Programms besteht darin, die lernbereiten Schüler zu schützen und ihnen entspannten, ungestörten Unterricht anzubieten. Das zweite Ziel besteht darin, häufig störenden Schülern Hilfen anzubieten, die darauf ausgerichtet sind, dass sie ihr Sozialverhalten verbessern und die notwendigen sozialen Schlüsselqualifikationen erwerben. Die Schule kann mit dem Programm den lernbereiten Schülern einen entspannten und weniger oft gestörten Unterricht garantieren. Davon profitieren nicht zuletzt auch die Lehrerinnen und Lehrer selbst.

Das Programm basiert auf der Maxime des gegenseitigen Respekts. Bezieht man diese Maxime auf die konkrete Situation in der Klasse, so lassen sich die folgenden Regeln ableiten:

- 1. JEDE SCHÜLERIN UND JEDER SCHÜLER HAT DAS RECHT UNGESTÖRT ZU LERNEN.**
- 2. JEDE LEHRERIN UND JEDER LEHRER HAT DAS RECHT UNGESTÖRT ZU UNTERRICHTEN.**
- 3. JEDE / JEDER MUSS STETS DIE RECHTE DES ANDEREN RESPEKTIEREN.**

6.3 Praktischer Ablauf

Wenn der Lehrer bemerkt, dass ein Schüler ihn oder seine Mitschüler beim Arbeiten stört und auch nach einer respektvollen Ermahnung nicht bereit ist einzulenken, schickt er diesen Schüler in den Trainingsraum. Dort erhält er nach einem kurzen Vorgespräch den Trainingsraumbogen den er sorgfältig zu bearbeiten hat.

EIGENVERANTWORTLICHES LERNEN			
			.2010
			Uhr bis Uhr
Name	Klasse	Fachlehrer	Datum / Uhrzeit (Anfang/Ende)
Grund (kurze exakte Beschreibung) für die <u>erste</u> Ermahnung wegen einer <u>Unterrichts-</u> Störung:			
Grund (kurze exakte Beschreibung) für die <u>zweite</u> Ermahnung wegen einer <u>Unterrichts-</u> Störung:			
MEIN PLAN			
1. Wie lauten die 3 Regeln für einen ungestörten, fruchtbaren Unterrichtsverlauf? 2. Welche Folgen hatte mein Handeln für den Unterricht? 3. Warum habe ich so gehandelt? 4. Wie werde ich mich in Zukunft verhalten, damit ich weiter am Unterricht teilnehmen darf? (Vereinbarung mit der Fachlehrerin/dem Fachlehrer)			
Unterschrift Schülerin/Schüler	Unterschrift Trainingsraumbegleitung	Unterschrift Fachlehrerin/Fachlehrer	

C:\HANIA\Schulprogramm Neu\Trainingsraum2007.doc
Stand: 02/2007

Abb. 2 Trainingsraumbogen

Es wird dann mit dem Trainingsraumlehrer — bei uns in der Regel ein Mitglied der Schulleitung — ein Gespräch mit dem Ziel geführt, auf der Grundlage des Rückkehrplans gemeinsam zu überlegen, wie der Schüler es schaffen kann, sich zukünftig besser an die Regeln zu halten. Hier wird nicht mehr nur der Anlass der einzelnen Störung thematisiert, sondern es werden auch übergreifende Themen wie z. B. Vertrauen und Verlässlichkeit besprochen.

Der Schüler geht dann mit einer Kopie seines Trainingsraumbogens in seine Klasse zurück. Akzeptiert der Fachlehrer seinen Plan, kann der Schüler wieder normal am Unterricht seiner Klasse teilnehmen.

Wird der Plan vom Fachlehrer nicht akzeptiert, muss der Schüler seinen Plan noch einmal verbessern und dann erneut um Wiedereinstieg in den Unterricht bitten. Letzteres geschieht äußerst selten, weil kein Schüler Interesse an falscher Darstellung



oder oberflächlicher Rückkehrplanung hat, vielmehr das dringende und wichtige Ziel haben wird, wieder am Unterricht teilzunehmen und Teil der Gemeinschaft zu sein.

Es liegt in der Eigenverantwortung der Schüler, den versäumten Unterrichtsstoff nachzuarbeiten.

Sollte der Fall eintreten, dass ein Schüler bereits zum dritten Mal in den Trainingsraum geschickt wird, so erhält er ein Elternanschreiben mit einem Tadel, wird direkt nach Hause entlassen und darf erst in Begleitung eines Elternteiles in die Schule zurückkehren. Dort findet dann ein Beratungsgespräch mit der Schulleitung statt. Wird der Schüler erneut dreimal rückfällig, erhält er eine Ordnungsmaßnahme.

Die Elterngespräche sind oft sehr konstruktiv, weil eine Zusammenarbeit und nicht eine Schuldzuweisung angestrebt wird. Hier werden auch erziehungsbegleitende Absprachen getroffen, nicht selten hat sich dadurch auch der Weg zu psychologischen Beratungsstellen und zu professioneller Hilfe geöffnet.

Der Trainingsraum ist ein wichtiger Beitrag zum erziehenden Unterricht. Wir Lehrer ändern unsere Einstellung zu Konflikten, selbst häufig störende Schüler werden weniger als Personen gesehen, die zu sanktionieren sind, sondern die besondere Hilfe und Unterstützung benötigen. Die Schüler haben gelernt, sich an Regeln zu halten, sie werden in ihrer Entscheidungsfähigkeit gestärkt und üben sich darin, Konsequenzen ihres Verhaltens im Auge zu haben. Sie haben die Möglichkeit, immer wieder an ihren spezifischen Defiziten im Bereich des sozialen Verhaltens zu arbeiten. Damit stellt der Trainingsraum eine Möglichkeit dar, die soziale Kompetenz der Schüler zu erhöhen.



+	Kapitel II: Schwerpunkte in der Profilbildung	1
1	Unser Konzept für individuelle Förderung	1
1.1	Grundlagen	1
1.2	Das Konzept der helfenden Hände	3
1.3	Praktische Umsetzung	14
1.4	Strukturmerkmale.....	17
2	Pädagogische Übermittagsbetreuung und freiwillige Unterrichtsangebote	18
3	Lernen wie man (mit anderen) lernt.....	20
3.1	Die Förderstunde	20
4	Bilingualer Unterricht.....	23
4.1	Zielsetzung.....	23
4.2	Auf dem Weg zur Europaschule	23
4.3	Strukturelle Charakteristika des bilingualen Unterrichts.....	23
4.4	Bilingualer Unterricht Englisch	24
4.5	Bilingualer Unterricht Erdkunde	25
4.6	Bilingualer Unterricht Geschichte.....	26
5	Auf dem Weg zur Europaschule.....	28
6	Berufswahlorientierung als Bestandteil unserer individuellen Förderung	30
6.1	Vorbemerkung	30
6.2	Zielsetzungen.....	30
6.3	Berufswahlorientierung im Unterricht	31
7	Projekttag und projektorientierter Unterricht	34
7.1	Beispiele für projektorientiertes Arbeiten.....	35
8	Fächerübergreifender Unterricht	36
9	Medienkonzept.....	38
9.1	Vorbemerkung	38
9.2	Auf dem Weg zu einem Medienkonzept: Didaktische Überlegun- gen - Zielsetzungen.....	38
9.3	Bestandsaufnahme	39
9.4	Unterrichtsentwicklung.....	45
9.5	Personalentwicklung	48
9.6	Organisationsentwicklung	48



9.7	Ausstattungsplanung.....	49
9.8	Evaluation des Medienkonzeptes	52

Kapitel II: Schwerpunkte in der Profilbildung

1 Unser Konzept für individuelle Förderung

1.1 Grundlagen

Individuelle Förderung bedeutet mit Vielfältigkeit umgehen, da jede Schülerin und jeder Schüler anders und einzigartig ist.



Das neue Schulgesetz NRW räumt allen Kindern ein Recht auf individuelle Förderung ein. Für uns als Schule heißt dies, dass wir eine **Förderkultur** aufbauen müssen, die jede einzelne Schülerin/jeden einzelnen Schüler im Blick hat, nicht nur die leistungsschwachen und die besonders begabten, sondern auch die Schülerinnen und Schüler im eher unauffälligen Leistungsmittelfeld.

Ein individuelles Förderkonzept ist nicht allein über Maßnahmen der äußeren und inneren Differenzierung zu erreichen. Uns ist wichtig, **Förderung als Teil einer systematischen Schulentwicklung** zu verstehen (vgl. Teil 2 / Kapitel V: Entwicklungsziele / Arbeitspläne).

Außerdem bringt die individuelle Förderung **veränderte Anforderungen an die Lehrerinnen und Lehrer** mit sich und ist damit Teil des schulischen Fortbildungskonzeptes (vgl. Teil 2 / Kapitel VI: Fortbildungsplanung).

Gleichzeitig verstehen wir individuelle Förderung als einen fortwährenden Entwicklungsprozess, bei dem die **Stärkung der vier schulischen Kompetenzbereiche**

- **fachliche Kompetenz**
- **methodische Kompetenz**
- **soziale Kompetenz**
- **Selbstkompetenz**

im Vordergrund steht und diese Bereiche sich wechselseitig bedingen und befruchten.

Nachfolgend wird deutlich, wie unser schulisches Förderkonzept die Entwicklung dieser Kompetenzen unter einem systematischen Gesamtblick zusammenführt und die Förderungsmöglichkeiten vernetzt.

Tab. 3 Gemeinsame Wege in die individuelle Förderung (Entwicklungsstand 10/2009)

Gemeinsame Wege in die individuelle Förderung an der Städtischen Realschule Waltrop

Fachliche Kompetenz	Methodische Kompetenz	Soziale Kompetenz	Selbstkompetenz
Entwicklung von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten unter Orientierung an Standards Formen der inneren Differenzierung im fachlichen Lernen (siehe Unterrichtsentwicklung)	Konzept Klasse 5, 6, 8 „Lernen wie man (mit anderen) lernt“ Methodentage, besonders in Klasse 7, 9, 10 Methodentraining als Aufgabe in allen Fächern	Pädagogische Grundorientierung (siehe Kapitel I.1) -> Trainingsraumprinzip Persönlichkeitsbildung durch „Lions Quest“ -> Selbstbewusstsein Förderung von Verantwortung für das Leben in der Schulgemeinschaft durch klare Regelungen, z. B. Verantwortungsbereitschaft, positives Konfliktverhalten, Kooperationsfähigkeit (siehe schuleigene Standards Kopfnoten und Hausordnung)	Beratung und Methodentraining Selbst einschätzung im fachlichen Lernen, Selbstbeobachtungsbögen, Selbstkontrolle Portfolioarbeit
Formen der äußeren Fachleistungsdifferenzierung z. B.: Lernstudios, Lernschienen, bilinguale Klassen	Förderwerkstatt Offene Unterrichtsformen als Teil der Unterrichtsentwicklung Befähigung zum Einsatz von kooperativen Lern- und Arbeitsformen im Fachunterricht Arbeitsprinzip Hausaufgabenheft	Konzept Konfliktmanagement Anti-Mobbing- Konzept Jungen-Mädchen-Programm Klasse 8 Förderung sozialen Engagements (siehe Wettbewerb) Schulung und Einsatz von Lernhelfern Ausbildung von Sporthelfern für die aktive Pause Schulung von Pausenpaten	Selbstorganisation Aufbau von Werthaltungen Persönliche Stressbewältigung Zeitmanagement
Wahlpflichtdifferenzierung als Ausdruck individueller Lernförderung ab Klasse 7 Eingangsdiagnostik vorläufig vorrangig in Klasse 5			



1.2 Das Konzept der helfenden Hände

1.2.1 Schüler helfen Schülern - ein Erfolgskonzept

Welche Vorteile bietet ein „von Schülern für Schüler“ – Konzept?

- Wir trauen den Schülerinnen und Schülern etwas zu, sie erfahren Wertschätzung.
- Schülerinnen und Schüler trauen sich selbst mehr zu. Auf diese Weise stärken sie ihr Selbstbewusstsein.
- Lernhelfer können Erwartungen von Schülern erfüllen, welche der Lehrer aufgrund der Rollenwidersprüche oft nicht erfüllen kann.
- Durch die Kooperation zwischen unseren Schülern verschiedener Altersgruppen wird eine positive Wirkung auf Konflikte zwischen den Schülergruppen ausgeübt. Es entstehen neue Gruppenbeziehungen. Dies führt zur Verbesserung unserer schulischen Sozialisation, die ein Transportmittel für Werte und Normen ist.
- Die Lernhelfer werden auf ihre künftigen Erwachsenenrollen vorbereitet. (z. Bsp.: Pädagogisches Handeln, Teamarbeit etc.)
- Die Lernhelfer lernen als Schüler die Lehrerkompetenzen und können diese selbst kreativ gestalten. Dadurch werden Einstellungen und Vorurteile von Schülern und Lehrern positiv verändert.
- Durch ein Interaktionsnetz zwischen Schülern werden zentrale Ziele sozialen Lernens für viele unserer Schüler erreichbar. (Keine Angst, Gegenseitige Hilfe, Selbstständigkeit, Einschätzung der eigenen Fähigkeiten)

Lernhelfer lernen:

- zuzuhören,
- andere Schüler zu beraten,
- Verantwortung zu übernehmen,
- Autorität auszuüben,
- Unterrichtsstunden mit zu organisieren,
- Unterrichtsmaterial herzustellen und zu ordnen,
- auf Fragen und Aufforderungen unterrichtszentriert zu reagieren,
- mit anderen Schülern leistungsbezogen zu interagieren.

Jüngere Schüler lernen,

- dass sie lernen
- dass ein anderer Schüler sich intensiv um sie kümmert und sich für sie einsetzt,
- dass ein Schüler sie belohnt und positiv interagiert,

- ältere Schüler als Modell für verantwortungsvolles, leistungs- bezogenes Handeln anzuerkennen,
- zuzuhören,
- auf Fragen zu antworten,
- immer auf eigene Fragen Antwort zu erhalten, selbst Fragen zu stellen.



Lernhelfer - Förderwerkstatt

Lernhelfer- Hausaufgabenbetreuung

Klassenpaten

Pausenhelfer

Sporthelfer

Klassenrat



1.2.2 Förderwerkstatt in der SRW

Individuelle Lernförderung durch qualifizierte und engagierte MitschülerInnen

Adressaten:	SchülerInnen, die ihr Lernverhalten verbessern müssen
Lernhelfer:	SchülerInnen der Jahrgänge 9-10
Förderwerkstatt:	1x wöchentlich in der 7. und 8. Stunde im Raum 324
Dauer:	6 – 8 Wochen
Einteilung	Die Teilnehmer sind interessierte und schulseits eingeteilte Schülerinnen und Schüler
Betreuung:	Frau Hania Kampa-Jansing

1. Grundgedanke der Förderwerkstatt

Im Rahmen der Förderwerkstatt werden jüngere SchülerInnen im Bereich des schulischen Lernens von älteren SchülerInnen, den Lernhelfern, individuell unterstützt, begleitet und beraten. Die Lernhelfer stärken die Fähigkeit der jüngeren Schüler, ihr Lernverhalten zunehmend selbständig zu gestalten und mit den eigenen Fähigkeiten reflektierter und effizienter umzugehen. Sie helfen ihnen, ihre Potentiale zu erkennen und zu entfalten und damit ihre Leistungsfähigkeit zu erhöhen und bessere Lernergebnisse zu erzielen. Die Förderwerkstatt unterscheidet sich vom Nachhilfeunterricht dadurch, dass die Vermittlung von Lerntechniken und Strategien der Lernorganisation im Vordergrund steht. Jeder Schüler, der in der Förderwerkstatt angemeldet ist, wird von einem Lernhelfer betreut, mit dem er sich einmal in der Woche in der 7. und 8. Stunde in der Förderwerkstatt trifft.

2. Die Lernhelfer

Bei den Lernhelfern handelt es sich um engagierte SchülerInnen der Jahrgänge 9 und 10, die eine insgesamt 6- wöchige schulinterne Ausbildung absolviert haben.

3. Adressaten

Die Förderwerkstatt kann auch grundsätzlich freiwillig von jedem Schüler in Anspruch genommen werden, der seinen Lernerfolg verbessern möchte oder in ganz bestimmten schulischen Bereichen Schwierigkeiten hat. Der Förderbedarf der SchülerInnen wird innerhalb des Beratungssystems der Schule z.B. im Rahmen von „Einzelcoaching“ herausgearbeitet. Auf diesem Weg werden die SchülerInnen zu Teilnehmern der Förderwerkstatt.



4. Inhalte der Förderwerkstatt

Die Dauer der einzelnen Inhalte der Förderwerkstatt orientiert sich an den Bedürfnissen des einzelnen Schülers.

Folgende Bereiche werden erarbeitet:

- Bestimmung des Lerntyps
- Organisation des Arbeitsplatzes
- Verwaltung der Hausaufgaben
- Strategien zur Verbesserung der mündlichen Mitarbeit
- Lerntechniken
- Zeitmanagement
- Vorbereitung auf Klassenarbeiten
- Stärkung des Selbstvertrauens

5. Organisation

Die Förderwerkstatt beginnt ab der 7. Schulwoche. Sie findet jeweils in der 7. und 8. Stunde in einem eigens dafür eingerichteten Raum statt. Jedem Schüler wird ein Lernhelfer zugeordnet, der ihn regelmäßig in einem Zeitraum von 6-8 Wochen betreut. Die Wochentage sind Montag und Mittwoch und entsprechen somit den Förderstufen der 9. und 10. Jahrgangsstufen. Die Treffen finden wöchentlich statt. Es gibt zusätzliche Kontrollmechanismen seitens der Lernhelfer, z.B. Kontrolle der Hausaufgabenhefte und der Mitteilungshefte.

6. Einteilung der SchülerInnen

Die Einteilung für die Förderwerkstatt erfolgt durch die Koordinatorin in Absprache mit den Lehrern des „Einzelcoaching“, den Klassen- und Fachlehrern, sowie den Eltern. Die Einteilung ist bindend.

7. Betreuung

Von zentraler Bedeutung ist die Durchführung eines 6-wöchigen Einführungsseminars durch die Leiterin der Förderwerkstatt Frau Hania Kampa-Jansing. Sie berät die Lernhelfer während der Sitzungen und tauscht sich mit ihnen in regelmäßigen Evaluationssitzungen aus.



1.2.3 Patenschaften in der Erprobungsstufe

Einen wichtigen Baustein innerhalb unseres sozialen Netzwerks bilden die Klassenpaten.

Für die Organisation der Patenschaften ist die SV zuständig (vgl. Kapitel IV 2.1. Mitwirkungsgremien). SchülerInnen der Kl. 9 übernehmen jeweils die Patenschaften für die neuen 5er Klassen und begleiten sie bis zum Ende der Erprobungsstufe.

Die Klassenpaten sollen dadurch lernen

- Verantwortung für jüngere SchülerInnen zu übernehmen
- „Hilfestellung“ bei der Eingliederung in die neue Schule zu leisten
- Vertrauen zu vermitteln
- Unternehmungen zu planen und zu organisieren
- Autorität auszuüben

Die „Erprobungsschüler“ sollen lernen

- dass ältere SchülerInnen Hilfe und Unterstützung bieten
- Vertrauen zu haben und um Hilfe zu bitten
- in der neuen Gemeinschaft Freude und Spaß zu erleben
- respektvoll miteinander umzugehen

Beide Schülergruppen üben sich somit in den Kernbereichen unserer Werteorientierung. (vgl. Kapitel I.1 Werteorientierung)



1.2.4 Pausenhelfer

In diesem Schuljahr 2010/11 war der Wunsch der SchülerInnen der Klasse 9, sich als Klassenpaten in unserem sozialen Netzwerk („Helfende Hände“) zu engagieren so groß, dass wir (die SV) nicht alle einbinden konnten. Aus dieser „Not“ heraus wurde der Gedanke von „Pausenhelfern“ geboren. Diese Helfer sollen die aufsichtführenden Lehrer unterstützen und Ansprechpartner v.a. für die jüngeren SchülerInnen mit all ihren kleinen Sorgen und Nöten sein.

Bei dieser Tätigkeit lernen die SchülerInnen

- Selbstvertrauen zu entwickeln
- Verantwortung zu übernehmen
- Autorität auszuüben
- Konfliktsituationen zu erkennen, zu bewältigen (gegebenenfalls mit Unterstützung durch aufsichtführende Lehrer)
- das „Pausenklima“ zu verbessern

Die Schüler der Kl 5/6 erfahren, dass

- ältere SchülerInnen sich um sie kümmern
- diese SchülerInnen jederzeit ansprechbar sind, zusätzlich zu den Lehrern
- ihnen bei Problemen und Fragen geholfen wird

Bei den Pausenhelfern handelt es sich um SchülerInnen der Kl. 9, die sich v.a. im Spielbereich der jüngeren Schüler und/oder im Eingangsbereich der Wichernschule in den zwei großen Pausen aufhalten. In einer Einübungsphase werden sie von den SV-Lehrern begleitet. Die Teams bestehen aus 2 bis 4 Schülern, die an ihren Namensschildern für alle SchülerInnen leicht erkennbar sind. Jedes Team ist für einen Tag in der Woche zuständig.



1.2.5 Sporthelfer in der SRW

1. Grundgedanke der Sporthelfer

Viele SchülerInnen haben zu wenig Bewegung. Sie sitzen den größten Teil des Vormittags auf ihren Stühlen in der Klasse, sitzen anschließend bei ihren Hausaufgaben und danach vor dem Computer oder Fernseher. Nicht jeder Schüler möchte Sport in einem Verein betreiben. Daher bietet die SRW die Möglichkeit, an einer durch ältere SchülerInnen geleiteten dritten Pause oder an einem sportlichen Nachmittagsangebot teilzunehmen.

Jeder ist dabei willkommen, sowohl die sportlichen, als auch diejenigen Schüler, die mit Sport ansonsten weniger anfangen können. In diesen Sportangeboten gibt es keine Zensuren, keinen Leistungsvergleich, sondern nur Spaß miteinander beim Sport.

2. Die Sporthelfer

Bei den Sporthelfern handelt es sich um engagierte SchülerInnen der Jahrgänge 9 und 10, die eine 6-monatige schulinterne Ausbildung absolviert haben.

3. Ausbildung

Die Ausbildung erstreckt sich über 6 Monate. Hierin enthalten sind wöchentliche Treffen zu praktischen und theoretischen Themen, ein Wochenende in einer Sportschule und ein Kurs zur Erlangung des Erste - Hilfe - Scheins.

4. Adressaten

Teilnehmen an den Sportangeboten kann jeder Schüler der Jahrgangsstufen 5 und 6. Die Teilnahme ist freiwillig und nicht wie in einem Verein bindend. Jedoch sorgt eine regelmäßige Teilnahme selbstverständlich für ein besseres Miteinander und eine Stärkung der Gemeinschaft.

5. Inhalte der Angebote

Die Sporthelfer richten sich in ihrem Angebot vorwiegend nach den Wünschen der Teilnehmer. Ihre breit angelegte Ausbildung sorgt dafür, dass sie aus sehr vielen sportlichen Bereichen etwas anbieten können.

Folgende Auflistung soll nur als Beispiel dienen und erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit:

- Kleine Spiele (Fangspiele, Laufspiele)
- Ballspiele jeder Art
- Turnen
- Frisbee
- Tanzen



- Spielerisches Training zur Verbesserung von Ausdauer, Koordination und Beweglichkeit

6. Organisation

Die Angebote beginnen ab der zweiten Schulwoche. Sie finden in der dritten Pause bzw. in der 7. und 8. Stunde statt. Die Wochentage sind Montag und Donnerstag. Die Teilnehmer können wählen, ob sie in der dritten Pause oder an einem großen Sportangebot teilnehmen.

7. Betreuung

Die Betreuung findet durch Herrn Martin Schulte statt. Er bildet die Sporthelfer während der sechs Monate aus und steht ihnen ebenso während ihrer Tätigkeit beratend zur Seite.



1.2.6 Klassenrat

Der Klassenrat ist der Ort, an dem Konflikte in Zusammenarbeit aller Beteiligten gelöst werden können. SchülerInnen erfahren hier Hilfe in Situationen, in denen man als einzelner nicht weiterkommt. Gemeinschaftlich lernen SchülerInnen sich über Fragen des Schullebens zu einigen und ihren Schulalltag verantwortlich mitzugestalten, mit dem Ziel Selbstwirksamkeit zu erfahren. Auf diese Weise werden wichtigen Kernkompetenzen wie Problemlösen, Konfliktfähigkeit, konstruktives Kommunizieren, Partizipation am Schulleben, Leiten von Diskussionen, Präsentieren und Protokollieren von Ergebnissen vermittelt.

Durch Akzeptanz der einzelnen Anliegen und Anliegen Einzelner, Respekt vor einander, Beherrschen von Gesprächs- und Prozessregeln sowie demokratisches Handeln wird das Klassen- und Lernklima aber auch die Persönlichkeitsentwicklung positiv beeinflusst. Das gelingt allerdings nur, wenn der Klassenrat nicht als „irgend-ein Klassengespräch“, sondern als anspruchsvolle Einrichtung verstanden wird, bei dem strukturelle Elemente wie Regelmäßigkeit, feste Terminierung, ritualisierter Ablauf, Spielregeln und der partizipative Ansatz ernst genommen und eingehalten werden.

Regeln für den Klassenrat

- Die SchülerInnen und der Lehrer sitzen im Stuhlkreis, damit jeder jeden sehen kann.
- Keiner nimmt einen Gegenstand mit.
- Der Lehrer ist Mitglied des Klassenrats mit gleichen Rechten und Pflichten. (Ausnahme: Er achtet mit dem GesprächsleiterIn auf die Einhaltung der Klassenrat-Regeln und greift ein, falls die Klasse sehr unruhig wird.)
- Im Klassenratsbuch werden Lösungsvorschläge und Beschlüsse festgehalten.
- Die Tagesordnungspunkte werden auf einer Liste gesammelt. Sie hängt im Klassenzimmer. Alle Schüler und Lehrer haben das Recht, einen Punkt auf die Liste zu setzen.
- Es gibt drei Ämter, die von wechselnden (= jeder kommt im Verlauf des Schuljahres mal dran!) Freiwilligen besetzt werden:
 - Gesprächsleiter, der dafür sorgt, dass der Ablauf des Klassenrats eingehalten wird,
 - Protokollant, der die Lösungsvorschläge und Beschlüsse aufschreibt
 - Zeitwächter.



Ablauf des Klassenrats

- Der Gesprächsleiter eröffnet den Klassenrat:
 - Hiermit eröffne ich den heutigen Klassenrat.
 - Wir beginnen mit der Anerkennungsrunde.
 - Was habt ihr in eurer Klasse beobachtet, was euch gut gefallen hat? (Rechts vom Vorsitz beginnend kann jeder Schüler jemandem aus der Klasse etwas Positives mitteilen. Wer nichts sagen möchte, wendet sich seinem rechten Nachbarn zu und sagt: „Ich gebe weiter“.
- Der Gesprächsleiter liest den ersten Punkt auf der Themenliste vor.
- Der Gesprächsleiter bittet dann den Schüler, der den Punkt auf die Themenliste gesetzt hat, den Inhalt zu erläutern:
 - Erkläre, was du damit meinst!
 - Wer hat sonst noch etwas dazu zu sagen?
- Handelt es sich um ein Problem mit einem Lehrer oder Mitschüler: siehe Rückseite!
- Sobald klar ist um was es geht, werden der Reihe nach Lösungsvorschläge gesammelt.
 - Wir sammeln jetzt Lösungsvorschläge.
- Jeder Lösungsvorschlag wird in das Protokoll aufgenommen.
 - Ergibt die erste Runde nicht genügend Lösungsideen, ruft der Vorsitzende zu einer zweiten Lösungsrunde auf.
- Nachdem die Klasse Lösungsvorschläge gesammelt hat, werden sie vom Gesprächsleiter vorgelesen und dann zur Abstimmung gebracht.
 - Wir kommen jetzt zur Abstimmung.
 - Wer ist für Lösungsvorschlag 1? (usw.)
- Das Abstimmungsergebnis wird hinter jedem Lösungsvorschlag notiert.
- Der Lösungsvorschlag mit den meisten Stimmen wird bis zum nächsten Klassenrat umgesetzt.
- Sind einzelne Personen benannt, die z.B. bei einer Wiedergutmachung eine Aufgabe erhalten, werden sie vom Gesprächsleiter gefragt:
 - Nimmst du den Vorschlag an? Wann fuhrst du ihn durch?
 - Lehnen diese den Vorschlag ab, wird der mit der nächst niedrigeren Stimmenzahl gewählt. Falls auch der abgelehnt wird, gibt es keine weitere Abstimmung und das Thema wird als erstes beim nächsten Klassenrat neu verhandelt.
- Der Protokollant notiert die gefundene Lösung.
- Zu Beginn des nächsten Klassenrats wird überprüft, ob sich mit Hilfe des Lösungsvorschlags das Thema erledigt hat.



- Ist dies nicht der Fall, wird das Thema erneut auf die Tagesordnung gesetzt. Können an einem Klassenrat nicht alle Tagesordnungspunkte behandelt werden, werden die restlichen Punkte als erste beim nächsten Klassenrat auf die Liste gesetzt.
- Der Gesprächsleiter beendet den Klassenrat.
 - Ich beende den Klassenrat. Wir haben folgende Beschlüsse gefasst.



1.3 Praktische Umsetzung

Förderunterricht im Schuljahr 2010/2011

Bilingualer Zweig, Klassen 5 bis 10

Förderung sprachbegabter Schüler

innerhalb unseres Rahmenkonzepts „deutsch-englischer bilingualer Unterricht“

Klasse 5

- **1 Wochenstunde „Lernen wie man (mit anderen) lernt“**
- **1 Wochenstunde in der Förderschiene: Deutsch Rechtschreibung**
6 Gruppen aus 4 Klassen arbeiten zeitgleich.
Klassenübergreifend organisiertes Konzept, das die Gruppeneinteilung nach dem diagnostischen Verfahren der „Münsteraner Rechtschreibanalyse“ vornimmt und für jedes Kind ein individuelles Übungsprogramm erstellt.
- **1 Wochenstunde im Fach Englisch**
binnendifferenzierend angelegt
- **Hausaufgabenbetreuung**
Für die Klassen 5 findet eine Hausaufgabenbetreuung statt, die von einer Lehrkraft sowie Lernhelfern aus Klasse 9 unterstützt wird. Dieses Förderangebot ist für die Schülerinnen und Schüler freiwillig und bedarfsorientiert.
- **Nacharbeiten von Hausaufgaben**
Dieses Förderprogramm wird von einer Lehrkraft sowie Lernhelfern aus Klasse 9 betreut. Im Gegensatz zur Hausaufgabenbetreuung ist dies ein Pflichtprogramm für säumige Schülerinnen und Schüler in Klasse 5.
- **1 Wochenstunde Lernstudio Mathematik**, das von einer Lehrkraft sowie Lernhelfern aus Klasse 9 unterstützt wird.



Klasse 6

- **1 Wochenstunde „Lernen wie man (mit anderen) lernt“**

- **Hausaufgabenbetreuung**

Auch für die Klassen 6 findet eine Hausaufgabenbetreuung statt, die von einer Lehrkraft sowie Lernhelfern aus Klasse 9 unterstützt wird. Dieses Förderangebot ist für die Schülerinnen und Schüler freiwillig und bedarfsorientiert.

- **Nacharbeiten von Hausaufgaben**

Dieses Förderprogramm wird von einer Lehrkraft sowie Lernhelfern aus Klasse 9 betreut. Im Gegensatz zur Hausaufgabenbetreuung ist dies ein Pflichtprogramm für säumige Schülerinnen und Schüler in Klasse 6.

- **1 Wochenstunde Lernstudio Mathematik**

Individuelle Förderung mittels Onlinediagnostik, begleitet von Lernhelfern der Klasse 10.

Klasse 7

- **1 Wochenstunde in der Förderschiene: Deutsch, Mathematik, Englisch**

6 Gruppen aus 4 Klassen arbeiten zeitgleich montags in der 5. Stunde

- **Jungenprogramm Gewaltprävention**

Klasse 7a bis 7d im Wechsel

Klasse 8

- **1 Wochenstunde „Lernen wie man (mit anderen) lernt“**

- **Mädchenprogramm Gewaltprävention**

Klasse 8a bis 8e im Wechsel

- **Lernstudios im Fach Mathematik**



Klasse 9

- **Förderschiene 7. und 8. Stunde montags**
- **Förderkurse D, M, E mit je 12 Teilnehmern, Einteilung erfolgt schulseits**
- **Frei anwählbare Förderkurse für die verbleibenden Schüler:**
 - Spanisch Zertifikatskurs
 - Förderwerkstatt Lernhelfer
 - Lernhelfer Mathematik
 - Kunst
 - Hauswirtschaft
 - Informatik: Xpert
 - Band

Klasse 10

- **Förderschiene 7. und 8. Stunde mittwochs**
- **Förderkurse D, M, E mit je 12 Teilnehmern, Einteilung erfolgt schulseits**
- **Frei anwählbare Förderkurse für die verbleibenden Schüler:**
 - Hauswirtschaft
 - Förderwerkstatt Lernhelfer
 - Kunst: Aquarellmalerei
 - Biologie / Schöne Schule
 - Informatik: Xpert
 - Englisch: PET // Fit für die Oberstufe

Dazu kommen 14 freiwillige Unterrichtsveranstaltungen im Nachmittagsbereich, die ebenfalls Förderkurse beinhalten.



Maßnahmen zur zusätzlichen Förderung versetzungsgefährdeter Schüler, Schwerpunkt Klassen 7 bis 9

- Einzelcoaching – Lernbegleitung und -beratung unter Einbezug der Eltern
- Förderwerkstatt – Gruppencoaching als Lernbegleitung unter Einbezug von Lernhelfern

Berufswahlorientierung K. 7-10

als Bestandteil unserer schulischen individuellen Förderung

1.4 Strukturmerkmale

- Die Förderangebote zielen sowohl auf Ausbau von **Lernstärken als auch Behebung von Lernschwächen** ab.
- Wir erwarten die **Unterstützung der Eltern** in allen Fragen der Förderung, z.B.: durch Wahrnehmung von Gesprächsangeboten.
- Der gesamte Förderbereich in Klasse 5 bis 10 ist als **Pflichtunterricht** angelegt.
- Förderunterricht wird **nicht benotet**, erscheint aber auf dem Zeugnis.
- **Unentschuldigtes Fehlen** führt zum Erscheinen unentschuldigter Fehlstunden auf dem Zeugnis.
- Der Förderbereich Deutsch Klasse 5 und Deutsch/Mathe/Englisch in Klasse 7, 9, 10 wird ausschließlich klassenübergreifend als **Lernschiene** angelegt. Dadurch wird die Schülerzahl pro Fördergruppe auf 15 Schüler reduziert.
- Die Schule hat ein **Tutoren – Konzept** für die Lernschiene entwickelt (z.B.: Förderwerkstatt, Lernhelfer, Sporthelfer, Pausenhelfer)
- Der Fachlehrer kann auch über das verpflichtende schuleigene Förderprogramm hinaus Schüler zur Teilnahme an **Lernstudios** und dem Programm der **Förderwerkstatt** verpflichten.
- **Freiwillige Unterrichtsangebote** (z.B.: Sporthelfer, Tastschreiben, Bewerbertraining) im Rahmen der Übermittagsbetreuung (Kap.II.3) unterstützen unser Förderkonzept.
- Sobald der Schüler ein angestrebtes Leistungsniveau erreicht hat, ist ein **flexibler Wechsel** innerhalb der Förderschiene (z.B. zum Halbjahr) möglich. So erhält jeder Schüler eine auf ihn individuell zugeschnittene Förderung.
- Die **Anzahl** der Schülerinnen und Schüler beträgt in der Regel 12 - 15 Schüler.



2 Pädagogische Übermittagbetreuung und freiwillige Unterrichtsangebote

Im Schuljahr 2010 / 2011 können wir unseren SchülerInnen ein buntes Angebot an zusätzlichen freiwilligen Unterrichtsveranstaltungen machen. Diese Unterrichtsveranstaltungen sind sicherlich eine große Bereicherung unseres Schullebens und bieten unseren SchülerInnen die Möglichkeit, ihr Wissen in verschiedensten Fachgebieten zu vertiefen und interessante Zusatzangebote wahrzunehmen.

Die Teilnahme für ein Halbjahr ist verpflichtend, es sei denn es ist untenstehend anders ausgewiesen.

Unterrichtsangebot / Wer?	Für wen?	Wann? Wo?
Hausaufgabenbetreuung Herr Helfen	Kl. 5/6	mittwochs, 7./8. Std. Raum 116
Miteinander singen und auf Instrumenten spielen Frau Fastermann	Kl. 5/6	donnerstags, 7. Std. Rotunde
Karaoke Frau Meier	Kl. 5/6	dienstags, 7./8. Std. Rotunde
Sportangebot „Spiel und Spaß“ unter Leitung unserer Sporthelfer Kl. 8/9	Kl. 5/6	ab Oktober Herr Schulte wird die Kl. 5/6 informieren Sportzentrum Nord
Musical/Band	Kl. 8-10	montags, 7./8. Std. Musikraum
Instrumental-AG (Voraussetzung: Beherrschen eines Instrumentes) Herr Flender Herr Kramer	Kl. 5-10	
Schülerzeitung Frau Balster	Kl. 5-10	donnerstags, 7./8. Std. Informatikraum I
Sporthelferausbildung / Pausenhelferausbildung Herr Schulte	Kl. 8/9	1 Wochenende + Vorkurs
Bewerbertraining am PC Herr Nieleck	Kl. 9 2 Kurse zu je 6 Wochen	Kurs 1: mittwochs, 7./8. Std. Kurs 2: donnerstags, 7./8. Std. Informatik-Raum II
Tastschreiben am PC Frau Burow	Kl. 7	dienstags, 7./8. Std. Informatik-Raum I
Trommeln und Gesang Frau Meier	Kl. 5-10	mittwochs, 7./8. Std. Rotunde
Business English Frau Öztekin (VHS)	Kl. 9	donnerstags, 14-15 Uhr in den Räumen der VHS
„Kunst macht Spaß“ unsere Schule künstlerisch gestalten Herr Reiser	Kl. 9/10	donnerstags, 7./8. Std.



Planung und Erstellung zweier Skulpturen Herr Jonietz	Kl. 9/10	6 x dienstags, 7./8. Std.
Mofa-Kurs Frau Buchner	Kl. 9 (Alter: mind. 15 Jahre)	freitags, 7./8. Std. unterer Schulhofbereich

Tab. 4 Übermittagsbetreuung

3 Lernen wie man (mit anderen) lernt

Wenn Du ein Schiff bauen willst,
so trommle nicht Menschen zusammen,
nur um Holz zu beschaffen, Werkzeuge vorzubereiten,
Aufgaben zu vergeben, und die Arbeit einzuteilen,
sondern lehre die Menschen auch die Sehnsucht
nach dem weiten endlosen Meer.

(nach Antoine de Saint-Exupéry)

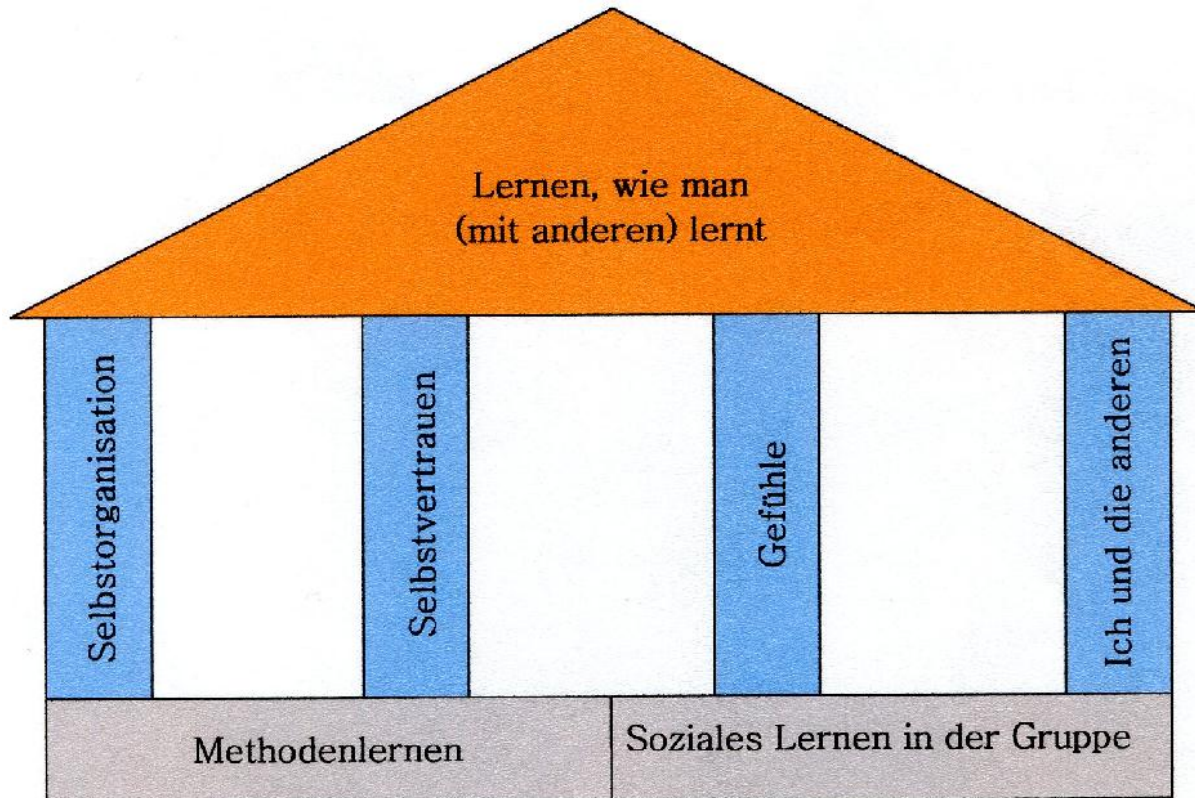


Abb. 3: Lernen wie man (mit anderen) lernt

3.1 Die Förderstunde

Für die Klassen der Erprobungsstufe sowie für die Klasse 8 wurde eine zusätzliche wöchentliche Förderstunde eingerichtet. Die Zielsetzungen liegen in den Bereichen:

1. Soziales Lernen in der Gruppe
2. Methodenlernen

Zu den Inhalten der Förderstunde führen die Schülerinnen und Schüler eigens dafür angelegte Mappen!

Soziales Lernen und Methodenlernen bilden das Fundament, für die Säulen „Selbstorganisation“, „Selbstvertrauen“, „Gefühle“ sowie „Ich und die anderen“, die das Dach des Lernens tragen.



3.1.1 Schwerpunkte Klasse 5

Soziales Lernen in der Gruppe auf der Basis des Programms „Erwachsen werden - LIONS'QUEST“

- Klassengemeinschaft
- Klassenregeln
- Klassenrat
- Unterrichtsatmosphäre
- Stärkung des Selbstbewusstseins
- Mit Gefühlen umgehen

Methodenlernen

- Der Arbeitsplatz
- Schultasche
- Heft- und Mappenführung
- Hausaufgaben
- Klassenarbeiten
- Mündliche Mitarbeit
- Selbstmotivation
- Entspannung und Konzentration

3.1.2 Schwerpunkte Klasse 6

Methodenlernen

- Lerntypen
- effektiv üben
- Lesetechniken / Texterschließungstechniken
- Markieren / Strukturieren
- Mindmapping
- Arbeit mit Nachschlagewerken

Im Laufe der Klasse 6 erfolgt, eingebunden an die Fachlehrpläne, schwerpunktmäßig eine Anbindung obiger Themen an die Anforderungen des jeweiligen Fachunterrichts.

Soziales Lernen in der Gruppe

- Schwerpunkt: Prinzip „Klassenrat“
- Fortführung / Intensivierung der Inhalte sozialen Lernens
- Einbezug des Programms „Erwachsen werden - LIONS'QUEST“

3.1.3 Schwerpunkte Klasse 8

Methodenlernen

- Organisations- und Arbeitstechniken zur Abfassung von Referaten unter spezieller Anbindung an das Fach Deutsch
- Präsentationstechniken
- Gruppenarbeit III
- Wiederholungszyklen
 - Mündliche Mitarbeit
 - Hausaufgaben / Vorbereitung auf Klassenarbeiten
 - Lernhilfen, z.B. Englisch
 - Textstrukturierung

Soziales Lernen in der Gruppe

- Suchtprävention
- Reflektieren , planen und vorausdenken als Grundstein für verantwortungsvolles Handeln
- Vorurteilen und Gewalt entgegenwirken

Die Stundenabfolgen wurden bewusst nicht einer starr vorgegebenen Struktur der Einzelstunden unterworfen. Die Steuergruppe richtete eine eigens auf diese Förderstunde ausgerichtete kleine Bücherei ein und einigte sich für die jeweiligen thematischen Schwerpunkte auf obligate Quellen für Unterrichtsmaterial.

Unsere tragenden Säulen (s. Grafik) begründen sich im Wesentlichen auf dem Praxismodell Enger, der schuleigenen Sammlung ALF (allg. Lern- und Arbeitstechniken) und dem Prinzip „Erwachsen werden - LIONS'QUEST“.

Neben dem obigen Pflichtprogramm hat der Klassenlehrer/die Klassenlehrerin genügend thematische und erzieherische Freiräume, um darüber hinaus den in den Einzelklassen oft unterschiedlichen Bedürfnissen und Vorkenntnissen Rechnung zu tragen. So spielt vor allen Dingen der individuelle Einbezug von Einzelmodulen des „Lions' Quest Life – Skills – Programm“ eine übergeordnete Rolle spielen.

Am Ende des Schuljahres 2004/2005 wurde eine Evaluation zum Thema „Lernen wie man (mit anderen) lernt“ durchgeführt um daraus Rückschlüsse für die weitere Praxis zu ziehen.



4 Bilingualer Unterricht

Die Städtische Realschule Waltrop bietet bereits seit 1991 bilingualen Unterricht als Förderung sprachbegabter Schülerinnen und Schüler innerhalb des schuleigenen Rahmenkonzeptes „deutsch-englischer bilingualer Unterricht“ in den Klassen 5 bis 10 an. Dieses Unterrichtsangebot gilt für jeweils eine der Klassen einer Jahrgangsstufe.

4.1 Zielsetzung

Als erweiterter Fremdsprachenunterricht strebt der bilinguale Unterricht eine erhöhte Sprachkompetenz an. Als Fachunterricht in der Fremdsprache befähigt er Schülerinnen und Schüler, fachliche Sachverhalte in Lernbereichen wie Erdkunde und Politik in der Fremdsprache zu verstehen, zu verarbeiten und darzustellen.

Die bilingualen Schülerinnen und Schüler sollen sich aufgrund ihrer erweiterten Sprachkompetenz besser für Berufe auf dem europäischen Binnenmarkt qualifizieren und sich in einer globalisierten Welt orientieren können.

Die im bilingualen Unterricht erworbene interkulturelle Kompetenz befähigt die Schülerinnen und Schüler in besonderer Weise, sprachliche und kulturelle Mittler zu sein. In diesem Kontext spielt der europäische Gedanke an unserer Schule eine immer größere Rolle. Die Englandfahrt bilingualer Klassen wird keine Inselstellung mehr haben, sondern ergänzt werden durch europäische Projekte, Schulpartnerschaften und Auslandspraktika.

Die Realschule Waltrop hat sich im Jahr 2010 auf den Weg zur Europaschule gemacht.

4.2 Auf dem Weg zur Europaschule

Unsere Kinder wachsen in einem Europa auf, das mehr Mobilität bieten, aber auch fordern wird. Die moderne Wissensgesellschaft erfordert die Entwicklung von Kenntnis und Verständnis der Vielfalt der europäischen Kulturen und Sprachen und von deren Wert bei jungen Menschen.

Der bilinguale Unterricht trägt dazu bei, Verständnis und Interesse an der Vielgestaltigkeit in Europa zu wecken, Mehrsprachigkeit zu fördern, interkulturelle Kompetenz zu stärken, europäisches Engagement zu unterstützen und unsere Schülerinnen und Schüler auf ein Leben im vereinten Europa vorzubereiten (vgl. Kapitel II.6).

4.3 Strukturelle Charakteristika des bilingualen Unterrichts

In den Klassen 5 und 6 erhalten die Schülerinnen und Schüler der bilingualen Klasse je 2 zusätzliche Wochenstunden Unterricht im Fach Englisch.

In der Klasse 7 erhalten die Schülerinnen und Schüler eine zusätzliche Stunde im Fach Erdkunde, die Anzahl der Englischstunden entspricht ab Klasse 7 der anderen Klassen.

In der Klasse 8 werden auch im Fach Geschichte Unterrichtseinheiten in der Zielsprache unterrichtet, wobei die Schülerinnen und Schüler im Vergleich eine Stunde Geschichtsunterricht mehr erhalten.



In den Klassen 9 und 10 werden im Rahmen der für die Realschule gültigen Stundentafel weiterhin die Fächer Erdkunde und Geschichte in Englisch unterrichtet.

4.4 Bilingualer Unterricht Englisch

Grundsätzlich folgt der Englischunterricht den Vorgaben des Kernlehrplans Englisch (vgl. Kapitel VI.), er hebt sich allerdings durch verschiedene Akzentuierungen didaktisch und methodisch ab.

Die beiden zusätzlichen Wochenstunden Englisch in Klasse 5 und 6 dienen der zusätzlichen Förderung der kommunikativen Kompetenzen und führen durch maßvolle Erweiterung sachfachorientierter Sprachkompetenz auf den Sachfachunterricht hin.

Das Lehrbuch dient als Rahmen, in den sich besonders anbietende Themenbereiche an Eckpunkten sowohl sprachkompetenzorientiert als auch sachfachorientiert eingliedert werden.

Der Motivationscharakter des Lehrbuchs nimmt spätestens in Klasse 6 ab. Es findet ein Wechsel statt hin zu freierem Lernen an buchunabhängigen Themen. Die Fachkonferenz sorgt im schuleigenen Lehrplan für didaktische und methodische Freiräume.

Hier greifen Abos von Sprachzeitungen, Lektüren, bilinguale Begleitmaterialien der Verlage, Klassenbibliotheken, Webunits und andere Möglichkeiten des Internets. Die schuleigene bilinguale Bücherei liefert ebenfalls einen umfangreichen Fundus an Materialien.

Unerlässlich ist der frühe Einstieg in projektorientierte Arbeitsformen. Wichtig ist die Produktorientierung als Vor- und Zuarbeit für die Sachfächer und vor allem der frühe Einbezug von Sachtexten.

Im methodischen Bereich kommt kooperativen Lern- und Arbeitsformen ein hoher Stellenwert zu, die Schüler werden früh mit freieren Arbeitsformen vertraut gemacht und in unterrichtliche Verantwortung gebracht.

Stärker als in anderen Klassen stehen szenische Darstellung und mitteilungsbezogene Unterrichtsformen im Mittelpunkt, wobei erklärtes Ziel im Bereich „Sprechen“ die Erziehung zu risikoreichem Sprechen ist. Die bilingualen Schüler erreichen einen Grad an Sprachflüssigkeit, der in anderen Klassen kaum möglich ist.

Abschlussprofil

In ihrem Abschlussprofil erreichen unsere bilingualen Schüler im Fach Englisch einen Wissensvorsprung in der sprachlichen Kompetenz, der Methodenkompetenz, der interkulturellen Kompetenz und im Bereich der sprachlichen Mittel.

Unsere bilingualen Klassen sind von weitreichender Leistungshomogenität und meist hoher sozialer Kompetenz gekennzeichnet, was einem allgemein erhöhten Bildungsgrad in allen Fächern den Weg ebnet.

Insgesamt lässt sich sagen, dass die bilingualen Schülerinnen und Schüler eine persönlichkeitsbildende Ausbildung von erhöhter Qualität erhalten und aus der Förderung der fachlichen, methodischen sowie sozialen Kompetenz und der Selbstkompetenz verstärkt profitieren.

Die Voraussetzungen für den Übergang in weiterführende Bildungsgänge nach Abschluss der Realschule sind gut, mehr als 80% unserer bilingualen Schülerinnen und Schüler gehen in die Bildungsgänge der Sekundarstufe II und in weitere Bildungsgänge der Kollegschaften über.

4.5 Bilingualer Unterricht Erdkunde



Im Schuljahr 1989/90 fiel die Entscheidung für die Teilnahme unserer Schule an einem landesweiten Schulversuch „bilinguale deutsch-englische Realschule“. Seit 1991 bietet die Städtische Realschule Waltrop den bilingualen Erdkundeunterricht an und bereichert damit das Unterrichtsangebot.

Der bilinguale Erdkundeunterricht wird ab der Klasse 7 jeweils zweistündig erteilt. Die Themen und Inhalte, die Ziele und die Methoden sind den allgemeinen curricularen Anforderungen des Sachfaches verpflichtet. Aufgrund des erweiterten Englischunterrichts in den Jahrgangsstufen 5 und 6 verfügen die SuS der Klasse 7 bereits über eine Reihe von Kenntnissen, die fachspezifisch auszuweiten sind.

In der Jahrgangsstufe 7 erfahren die SuS, wie die Menschen in anderen Landschaftszonen der Erde leben. Die Anschaulichkeit der Themen in dieser Jahrgangsstufe erleichtert den Einstieg in den bilingualen Fachunterricht. Dennoch ist die Vorgehensweise anfangs kleinschrittig und langsam, um eine Überforderung zu vermeiden.

Im Sachfach hat die Fremdsprache eine besondere Funktion: der Unterricht bietet eine echte Möglichkeit der Sprachanwendung, die Sprache ist wahres Kommunikationsmittel und die Schüler sind unbefangen in der Anwendung der Fremdsprache.

Daraus ergibt sich für den Lehrer eine andere Art des Umgangs mit Fehlern. Es wird kein Englischunterricht erteilt, denn vorrangig ist das Bemühen, Inhalte zu erfassen und diese zu präsentieren. Benotet werden die Fachkenntnisse des Schülers, nicht die Sprachkompetenz.

Die Auswertung geographischer Medien bietet vielfältige Sprechansätze: es sind z.B. Bilder zu beschreiben, Grafiken und Diagramme auszuwerten. Beim Umgang mit Texten wenden die SuS verschiedene Techniken zum Leseverstehen an und lernen zunehmend, mit schwierigeren Sachtexten umzugehen.

Das konsequente Festhalten der Unterrichtsergebnisse im Tafelbild ist ebenso unerlässlich wie das Notieren und natürlich das Lernen des Vokabulars. Hefte werden mit großer Sorgfalt geführt und zu vorzeigbaren Nachschlagewerken.

Im Laufe der Jahre wird die Arbeitsweise selbstständiger und die SuS wenden mehr und mehr erworbene Kompetenzen an: Sachtexte werden gegliedert, Kernaussagen und Fragen werden formuliert, Informationen werden eingeholt (Internet-Recherche) und aufbereitet. Die SuS beschreiben und werten Karikaturen aus und präsentieren ihre Ergebnisse anschaulich und frei.

Bilinguale Realschüler/innen sind interessiert und aufgeschlossen, sie arbeiten selbstständig und zuverlässig. Der bilinguale Erdkundeunterricht führt zu einer enormen Erweiterung des Wortschatzes und einer deutlich größeren Sprachkompetenz.

Darüber hinaus ist er fachlich sehr effizient, da die Arbeit mit fremdsprachlichen Medien besondere Aufmerksamkeit erfordert und eine intensive Auseinandersetzung mit geographischen Sachverhalten bewirkt.

Derartige Ergebnisse motivieren die Lernenden wie den Lehrenden. Der bilinguale Erdkundeunterricht hat für neue Impulse gesorgt und sich bewährt. Die langjährigen und sehr positiven Erfahrungen stimmen zuversichtlich und bereiten Freude.

4.6 Bilingualer Unterricht Geschichte

- Englisch als Arbeitssprache

Bilingualer Geschichtsunterricht ist Unterricht im Sachfach Geschichte mit der Fremdsprache Englisch als Arbeitssprache.

Die Weiterentwicklung der Fähigkeiten in der englischen Sprache erfolgt also mit Blick auf die Inhalte des Faches Geschichte. Entscheidend für die sprachliche Förderung ist die Frage, welche sprachlichen Mittel die SuS brauchen, um sich zum gegebenen Thema informieren bzw. äußern zu können.

Methoden des selbständigen Arbeitens in und mit der Fremdsprache, die grundsätzlich bereits aus dem Englischunterricht bekannt sind, werden gefördert (z.B. Lesestrategien, Arbeit mit Wörterbüchern, Umgang mit Annotationen, Verarbeitung von Informationen aus unterschiedlichen Medien) und durch fachspezifische Methoden (z.B. Quellenanalyse, Analysieren von Karikaturen, Auswerten von Schaubildern und weitere) ergänzt.

- Neue Perspektiven: interkulturelles Lernen

Im bilingualen Unterricht wird die Auseinandersetzung mit historischen Problemen erweitert und vertieft. Es werden ausdrücklich andere Perspektiven und Geschichtsbilder aus dem Bereich der Fremdsprache einbezogen und somit hat der Geschichtsunterricht besonders die Förderung des interkulturellen Lernens zur Aufgabe. So wird im bilingualen Geschichtsunterricht die sonst sehr deutsch geprägte Sicht auf historische Ereignisse entscheidend erweitert.

- Was kann der bilinguale Geschichtsunterricht leisten?

Bilingualer Unterricht mit der Arbeitssprache Englisch leistet einen wichtigen Beitrag zur Vorbereitung auf Studium und Beruf, denn es wird früh die Mehrsprachigkeit gefördert, die an Universitäten und in der Geschäftswelt zunehmend zum Alltag gehört. Der Nutzen von Englisch als wichtigster internationaler Verkehrs- und Wissenschaftssprache kann konkret erfahren werden.

Trotzdem gibt es durchaus Unterrichtssequenzen, die in der Muttersprache der SuS unterrichtet werden. In manchen Situationen ist es wenig sinnvoll, Originalquellen aus dem Deutschen ins Englische zu übersetzen, da der Sinn und häufig auch die Absurdität und Grausamkeit verloren geht.



Die SuS erzielen im bilingualen Unterricht aus verschiedenen Gründen in der Regel große Fortschritte in der Fremdsprache:

- Motivation: Die SuS erleben diese andere Form des Unterrichts, in der sachfachliches und sprachliches Lernen kombiniert werden, zumeist als sehr motivierend.
- Authentische Sprachanlässe: Die Konzentration auf die thematischen Inhalte schafft authentische Sprechkanäle und lässt die Kommunikation in der Fremdsprache so zum „Ernstfall“ werden.
- Sprachliche Erfolgserlebnisse: Die im Vergleich zum regulären Fremdsprachenunterricht vor-sichtigere sprachliche Korrektur ermutigt die SuS, sich in der Arbeitssprache zu äußern.
- Durchgängiger Anwendungsbezug: Der bilinguale Geschichtsunterricht erlaubt den SuS, Englisch kombiniert mit interessanten Materialien und problembezogenen Aufgaben anzuwenden und so die eigenen sprachlichen Fähigkeiten weiter zu entwickeln.

Aufgrund dieser fremdsprachlichen Förderung kommt es zu einer positiven Rückwirkung auf den eigentlichen Sprachunterricht (Stärkung, Erweiterung und Vertiefung fremdsprachlicher Leistungen, Ausweitung der Kenntnisse zum landeskundlichen bzw. interkulturellen Hintergrund, Förderung der Selbstständigkeit).

Die intensive Auseinandersetzung mit historischen Themen und die verstärkte sprachliche Förderung im bilingualen Unterricht hat zur Folge, dass sich entsprechend interessierte und begabte SuS besonders profilieren können und gute Voraussetzungen für einen Leistungskurs Geschichte bzw. Englisch mitbringen, bzw. für einen Beruf, der besondere Fremdsprachenkenntnisse erfordert.



5 Auf dem Weg zur Europaschule

Im Rahmen der Festlegung von Entwicklungszielen und Arbeitsplänen für die nächsten zwei Schuljahre (vgl. Teil II, Kapitel V.) haben die Entscheidungsgremien unserer Schule u. a. beschlossen, neue Wege der Profilierung für unsere Schule einzuschlagen.

Nach regem Meinungsaustausch in den Mitwirkungsgremien unserer Schule hat die Lehrerkonferenz den Antrag gestellt, **die Realschule möge sich auf den Weg zur Europaschule begeben, mit dem Ziel der Zertifizierung in ca. anderthalb Jahren.** Diesem Antrag entsprach die Schulkonferenz am 15. Dezember 2009.

Das Anliegen

Europaschulen ...

- bereiten die Schülerinnen und Schüler auf das Leben im vereinten Europa vor.
- wecken Verständnis und Interesse an der Vielgestaltigkeit in Europa.
- fördern Mehrsprachigkeit bei unseren Schülerinnen und Schülern.
- stärken interkulturelle Kompetenzen.
- fördern Toleranz gegenüber anderen.
- schaffen politisches Bewusstsein.
- lehren, über den „Tellerrand zu schauen“.

Offizielle Kriterien

1. Ein **erweitertes Fremdsprachenangebot**. Dieses bietet unsere Schule bereits.
2. **Bilinguale Angebote**. Schon seit 1991 gibt es unseren Bilingualen Zweig.
3. **Internationale Partnerschaften; projektorientierte Partnerschaften, Austauschprogramme, Teilnahme an Wettbewerben; Ermöglichung von Praktika im europäischen Ausland**. Hier haben wir uns intensiv auf die Suche und in Planungen begeben, außerdem werden wir über das Landesprogramm „Comenius“ ein zweijähriges Projekt mit vier europäischen Schulen starten.
4. **Vertiefte Auseinandersetzung mit europäischen Inhalten im Unterricht**. In den Lehrplänen der Fächer Erdkunde, Geschichte, Politik und Sozialwissenschaften ist das Thema Europa bereits fest verankert. Die Schule entwirft ein Europacurriculum.
5. **Ausrichtung des Schulprogramms am Europa-Profil**. Derzeit wird der europäische Gedanke eingebunden.

Zusätzlich profilierende Kriterien

Hier erfüllen wir bereits jetzt alle Kriterien, z.B. durch

- Erwerb internationaler Sprachenzertifikate wie „Preliminary English Test“ (Cambridge-Zertifikat Kl. 10) und „DELF“ im Fach Französisch (für Kl. 9 ab dem nächsten Schuljahr)
- Erwerb des internationalen Computerführerscheins „Xpert“ (Kl. 9 und 10)
- Teilnahme an internationalen Wettbewerben wie z. B. „Big Challenge“ (alle Klassen) und „Känguru“ (Mathematik, alle Klassen)
- Jährliche Teilnahme an der bundesweiten Initiative „Europatag an Schulen“
- Einsatz eines englischen Assistant (seit 1997)
- Projekttag und Schulfest „Streifzug durch Europa“
- Irisches Theater

Wir sind sicher, dass unsere Schülerinnen und Schüler aus den dargestellten Bausteinen zum Thema Europa persönlichen Nutzen ziehen werden. Nicht zuletzt bringt der Weg zur Europaschule eine Profilierung unserer Schule mit sich, die uns nachhaltig prägen und auf dem Markt positionieren wird.

Neue Bausteine und Ideen

In den nächsten ca. anderthalb Jahren werden wir an und mit neuen Bausteinen und Ideen zum Thema Europa arbeiten. z.B.:

- Suche nach Partnerschulen
- Teilnahme an einem zweijährigen internationalen „Comenius-Projekt“; Suche nach vier geeigneten Projektpartnern, Beantragung entsprechender Fördergelder über das Comenius-Programm
- Ermöglichung von Betriebspraktika im Ausland, zunächst für ca. 8 bis 10 Jugendliche
- Entwicklung eines Europacurriculum
- Entwicklung von Unterrichtsmodulen in den Fächern, z. B. „europäische Kunst in Theorie und Praxis“
- „Business English“ als freiwilliges Unterrichtsangebot ab 2010/2011
- „Keiner bleibt sprachlos“ – ein Wochenende im europäischen Sprachenbad mit dem Kooperationspartner VHS
- Jährliche Teilnahme am EU-Projekttag, erstmals am 10. Mai 2010
- Teilnahme am Wettbewerb „20 Jahre Kinderrechte“



6 Berufswahlorientierung als Bestandteil unserer individuellen Förderung

6.1 Vorbemerkung

In unserer pädagogischen Grundorientierung haben wir uns u. a. zum Ziel gesetzt, Schülerinnen und Schüler zu befähigen, verantwortlich am sozialen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Leben teilzunehmen und ihr eigenes Leben zu gestalten.

Gemäß dem Rahmenkonzept des Ausbildungskonsenses NRW stellt ein gesichertes Fundament an fachlichen Grundlagen und sozialen Kompetenzen auch die Voraussetzung für einen gelungenen Einstieg in das Berufsleben dar. Hierzu gehört eine kontinuierliche und früh einsetzende Auseinandersetzung mit geschlechtsspezifischem Rollendenken und Verhalten. Eine gute Berufsorientierung vor dem soziokulturellen Hintergrund der Schülerinnen und Schüler ist ein verbindlicher Teil der Bildungs- und Erziehungsarbeit der Schule.

6.2 Zielsetzungen

- Seit vielen Jahren hat die Berufswahlorientierung als Bestandteil einer schulischen individuellen Förderung Eingang in die Schulprogrammarbeit unserer Schule gefunden.
- Im Sinne eines ganzheitlichen Ansatzes beginnen schulische Konzepte und Maßnahmen zur Verbesserung der Berufswahlorientierung und Ausbildungsreife unserer Schülerinnen und Schüler frühzeitig aufeinander aufbauend, damit sie nachhaltig wirken können.
- Unsere Schülerinnen und Schüler werden zu einer „Ausbildungsreife“ geführt, d.h., sie werden befähigt, allgemeine Kompetenzen einer Bildungs- und Arbeitsfähigkeit soweit zu erfüllen, dass Voraussetzungen für den Einstieg in die Berufs- und Arbeitswelt gegeben sind und somit ein erfolgreicher Abschluss einer Berufsausbildung zu erwarten ist.



6.3 Berufswahlorientierung im Unterricht

- Kernstück des Unterrichts ist die Vermittlung fachlicher Kompetenzen, welcher Grundstein für den Einstieg in Ausbildung und Beruf ist. Einen Beitrag zur Berufswahlorientierung leisten alle Fächer.
- Lernen wird an unserer Schule „fächerübergreifend und fächerverbindend“ verstanden, um ein vernetztes Denken zu fördern und wesentliche Voraussetzungen für den Umgang mit komplexen Aufgabenstellungen, auch im Berufsleben zu schaffen.
- Unterricht wird methodisch vielfältig, kompetenzorientiert und kooperativ gestaltet, um das Verständnis des Erlernten in Bezug auf dessen Anwendbarkeit zu erörtern.
- Gerade im Rahmen einer ökonomischen Grundbildung werden Schülerinnen und Schüler befähigt, Urteilsfähigkeit sowie Entscheidungs- und Handlungskompetenz zu erwerben.
- Fachliche und methodische Kenntnisse befähigen sie, gesellschaftliche Trends auf ihre ökonomischen Ursachen und Auswirkungen hin beurteilen zu können. Ferner helfen diese Unterrichtsthemen, Schülern auf differenzierte berufliche Herausforderungen der Zukunft und die Notwendigkeit eines lebensbegleitenden Lernens besser vorzubereiten.
- Neben dieser Fachlichkeit sind überfachliche Kompetenzen, vermittelt durch alle Lehrer unserer Schule, Grundvoraussetzung für den Einstieg und das erfolgreiche Absolvieren einer Ausbildung. Darunter verstehen wir die Vermittlung von
 - fachlichen Kompetenzen
 - Methodenkompetenzen
 - Sozialkompetenzen
 - Selbstlernkompetenzen
 - Entscheidungs- und Gestaltungskompetenz

Weitere schulische und außerschulische Handlungsfelder ergeben sich aus dem folgenden Berufswahl-Fahrplan unserer Schule.

6.3.1 Berufswahlfahrplan Klassenstufe 7

Grundlagen für eine erfolgreiche Berufswahlvorbereitung werden gelegt!

Fächerübergreifende Behandlung zentraler Fragestellungen

- Inhalte zu Themenfeldern des Lehrplans
- Zukunftsperspektiven und –wünsche
 - Arbeitszeit und Freizeit
 - Persönliche Interessen und Neigungen
 - Traumberufe, Leben in der Gemeinschaft, Rollenverteilung



- Ggfs. Gespräche mit berufstätigen Erwachsenen und Eltern als Gäste im Politikunterricht
- Interviews mit berufstätigen Erwachsenen
- 1. Elternabend in Zusammenarbeit mit der Berufsberatung: Überblick über den Berufswahlprozess schaffen
- Informationen durch KlassenlehrerInnen in Klassenpflegschaften anhand unseres Schulprogramms

6.3.2 Berufswahlfahrplan Klassenstufe 8

Grundlagen für die Berufswahlvorbereitung werden vertieft!

- Hinführung zur Berufswahl, insbesondere im Politikunterricht:
 - Bedeutung des Betriebspraktikums im Politikunterricht
 - Einblick in verschiedene Berufe / Welche Berufe gibt es?
 - Hinführung zur Berufs- und Arbeitswelt (Bedeutung der Arbeit für Mensch und Gesellschaft)
 - Hinweise für die Vorbereitung des Praktikums (Wie suche ich mir einen Praktikumsplatz?)
- Kompetenzfeststellungsverfahren für alle SuS
- Besuch der DASA in Dortmund
- Girls' Day / Boys' Day als Angebot
 - Mädchenschnuppertag in so genannten Männerberufen
 - Besprechung und Auswertung im Unterricht
 - Erkundung geschlechtsspezifischer Berufe und Arbeitsplätze
- Besonderer Stellenwert von Handwerksberufen: Besuch seitens der Handwerkskammer Münster
- Zusammenarbeit mit der „Stiftung für Partner NRW“, z. B.: Durchführung eines Kompetenzfeststellungsverfahrens Klasse 8 / 9 über Projektmittel

6.3.3 Berufswahlfahrplan Klassenstufe 9

Entscheiden und Konkretisieren!

- Information der Eltern zum Stand der Berufswahlorientierung durch den KlassenleiterInnen in den Klassenpflegschaften
- Auswertung des Kompetenzfeststellungsverfahrens / Tagespraktikum / PC Bewerbertraining / Module im Fach Deutsch
- Informationsbesuch des Berufsberaters in den Klassen
- Berufs- und Betriebserkundungen
- Info - Mobil für die Klasse 9

- Fahrt zum Berufsinformationszentrum (BIZ) nach Recklinghausen
- Fahrten / Gänge zu unterschiedlichen Job-Börsen
- FachlehrerInnen zeigen die Suchmöglichkeiten nach Ausbildungsplätzen bei den Internet-Jobbörsen auf
- Überprüfung der Eignung für den Beruf oder die weiterführende Schule mittels gezielter Beratung durch den Berufsberater
- „Berufe vor Ort“ (Angebot der Agentur für Arbeit)
- Bewerbungstraining durch außerschulische Kooperationspartner
- Bewerbungstraining: Ferienangebote der Agentur für Arbeit
- Bekanntgabe von Stellenausschreibungen sowie Berufsmessen an der Stellwand im Foyer der Schule
- Vorbereitung des Praktikums
- 3-wöchiges Praktikum im Februar / März
- 2-wöchiges Auslandspraktikum im Februar / März vorrangig in Irland
- Nachbereitung des Praktikums (Auswertung der erstellten Mappen, Ausstellung gelungener Praktikumsmappen, Ausstellung zum Thema „Berufswahl“ mit Schülern)

6.3.4 Berufswahlfahrplan Klassenstufe 10

Entscheidung überdenken und ggfs. verfestigen!

- Stets aktuelle Informationen über Stellenangebote, Jobbörsen etc. am Schwarzen Brett
- Stellenangebote werden durch KlassenlehrerInnen ausgehändigt
- Berufsberater als Gesprächspartner an den Elternsprechtagen
- Angebot einer Potenzialanalyse

Schulische Übergänge ermöglichen!

- Informationsabende der Berufkollegs für Schüler, Eltern, KlassenlehrerInnen an unserer Schule
- Informationen über weiterführende Schulen durch die KlassenleiterInnen, zum Beispiel zu „Tagen der Offenen Tür“
- Aktuelle Informationen der weiterführenden Schulen am Schwarzen Brett



7 Projekttag und projektorientierter Unterricht

Projektorientiertes Arbeiten hat sich an unserer Schule in allen Fächern etabliert als eine Form, ganzheitliches Lernen schülerzentriert, problem- und produktorientiert und auch interdisziplinär an Realsituationen zu üben. Es fördert Sach-, Methoden- und Sozialkompetenz.

Das Konzept ermöglicht Schülerinnen und Schülern, Erfahrungen zu sammeln, Situationen im täglichen Leben mit zu gestalten, Aufgaben verantwortlich zu übernehmen und individuelle Bedürfnisse einzubringen. So werden Denken und Handeln stärker aufeinander bezogen.

Die Schülerinnen und Schüler haben Gelegenheit, entsprechend ihrer persönlichen Möglichkeiten zum Erfolg des Projektes beizutragen. Hier werden oft Fähigkeiten und Fertigkeiten verlangt, die im Unterrichtsalltag nicht so hoch bewertet werden, hier aber Bestätigung erfahren. In besonderer Weise ist dies bei lernschwachen und „Problemschülern“ zu beobachten, denen Erfolgserlebnisse im normalen Schulalltag oft fehlen. Ihre Erfolge im projektorientierten Arbeiten helfen dabei, Lernblockaden zu verringern und die Einstellung zur Schule und zum Lernen positiv zu verändern.

Das Konzept erlaubt Schülerinnen und Schülern Einsicht in die Vielschichtigkeit von Lebenswirklichkeit, indem Aufgaben und Probleme so weit wie möglich selbständig gelöst werden. So werden sie zunehmend befähigt, eigenverantwortlich alleine oder im Team zu arbeiten.

Durch die intensive Diskussion sowie die praktische Erprobung unterschiedlicher Problemlösungen erfahren Schülerinnen und Schüler, dass Aufgaben der Lebenswirklichkeit häufig von verschiedenen Seiten untersucht und auf unterschiedliche Weise gelöst werden können.

Durch seine Produktorientierung fördert projektorientiertes Arbeiten das kreative Denken und die Gestaltungskraft der Schülerinnen und Schüler. Projektorientiertes Arbeiten will zudem Arbeits- und Lerntechniken an die Hand geben.

Eine Verlagerung des Lernortes aus der Schule heraus ist möglich, indem außerschulische Partner in die Projektarbeit einbezogen werden. So bekommt die schulische Arbeit wichtige Impulse und andere Sichtweisen.

7.1 Beispiele für projektorientiertes Arbeiten

Nachfolgend einige Beispiele projektorientierten Arbeitens an unserer Schule:

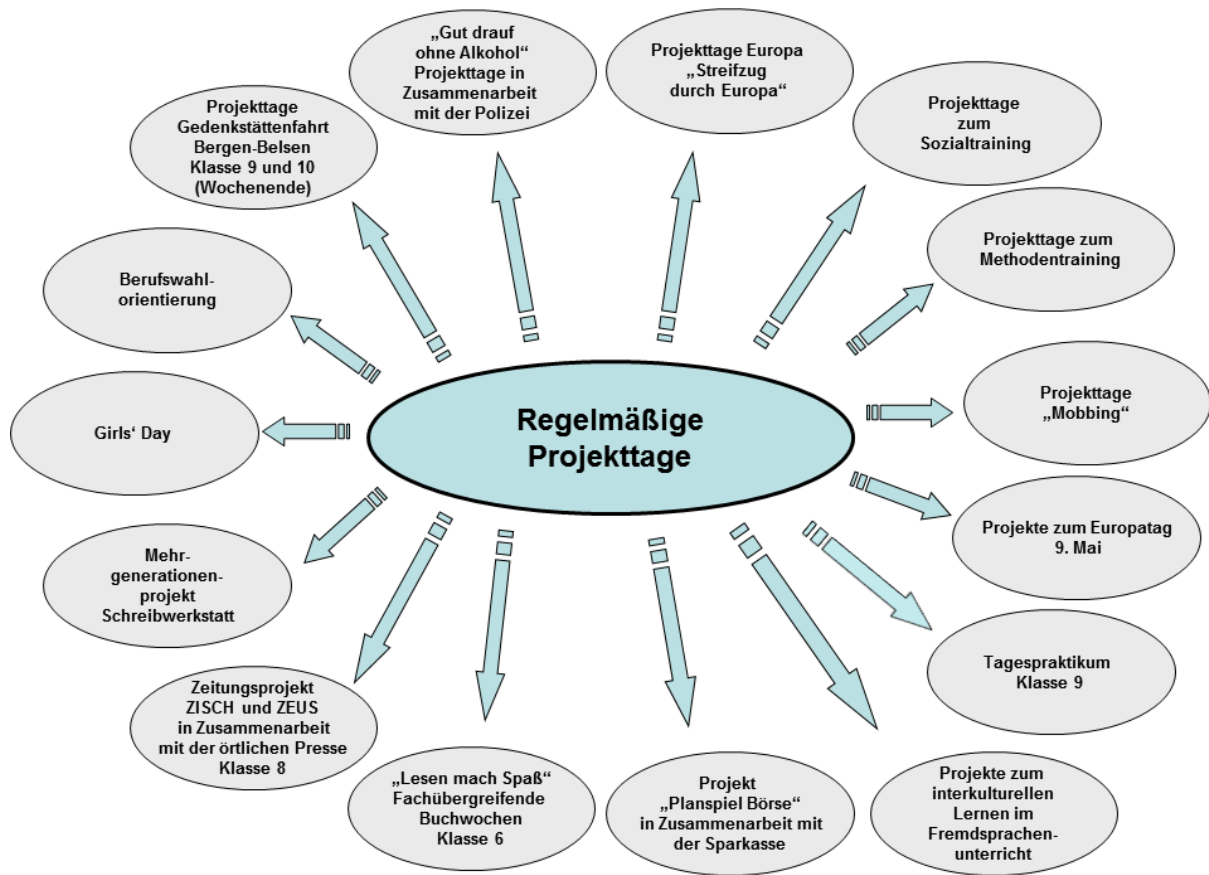


Abb. 4: Projektorientiertes Arbeiten



8 Fächerübergreifender Unterricht

Auf der Grundlage der Richtlinien für die Realschule sollen Lernprozesse so gestaltet werden, dass Fachunterricht und fächerübergreifende Formen des Unterrichts sich ergänzen. Bei aller Priorität fachlicher Aussagen bedarf es der Ergänzung um fächerverbindende Vorhaben.

Beim fächerübergreifenden Arbeiten wird – ausgehend von einem Aufgabenfeld, Projekt oder auch Einzelthema – die Perspektive des einzelnen Faches zugunsten einer ganzheitlichen Perspektive überwunden, die die Inhalte nicht fächerspezifisch nebeneinander, sondern in ihren unterschiedlichen Aspekten vernetzt sieht. Die Schüler entdecken Wege und lernen Arbeitsformen kennen, die zu einer Vernetzung unterschiedlicher Lernerkenntnisse und zu einer Übertragbarkeit von Ergebnissen führen.

Denn nur wer den Blick für das Ganze hat, wird auch das Ganze erkennen.

Fächerübergreifender Unterricht kann sicherlich nicht allein das optimale Verfahren zur Erreichung aufgestellter Lernziele sein, das systematische Lernen im fachbezogenen Unterricht ist unabdingbar. In gegenseitiger Ergänzung mit dem traditionellen Fachunterricht bietet er aber Gelegenheit zur Anpassung an gesellschaftliche Gegebenheiten und Erfordernisse. Die Bedeutung einer Problemstellung wird häufig erst durch fächerübergreifende Problematisierungen aus dem Blickwinkel verschiedener Wissenschaften deutlich, dem Schüler muss die Übertragbarkeit fachlicher Unterrichtsergebnisse auf aktuelle Fragestellungen bewusst gemacht werden.

Allgemeine Ziele und Aufgaben

- Bewältigung von Lebensproblemen
- Vermeidung von Dopplungen
- Förderung von Kooperation und Koordination
- Überwindung von Fachgrenzen
- Ganzheitliche Betrachtungsweise
- Lernen in Bedeutungszusammenhängen
- Vernetzung von Kenntnissen
- Erschließen der Lebenswirklichkeit

Fächerübergreifendes Arbeiten an sich ist kein neuer Begriff, diese Arbeitsform wird vielmehr im Alltag der Realschularbeit immer schon praktiziert. Es geht bei Fächerkoordination nicht um eine ständige Organisation von „Großvorhaben“, sondern fächerübergreifendes Lernen findet überall „im Kleinen“ statt, z. B. entstehend aus der natürlichen Bündelung verschiedener Fächer, die in einer Lehrerhand liegen. Hier findet naturgemäß ganz automatisch vielfältige Vernetzung von Unterrichtsinhalten statt.



Denkbar sind auch weitere Organisationsformen:

- eine Lehrkraft behandelt in ihrem Fach ein Thema und berücksichtigt Inhalte/Methoden anderer Fächer.
- eine Lehrkraft behandelt in ihren Fächern ein Thema, andere Fachkollegen arbeiten inhaltlich zu.
- Lehrkräfte behandeln in inhaltlicher und zeitlicher Absprache ein Thema in ihren Fächern.
- Lehrkräfte behandeln inhaltlich und zeitlich gemeinsam ein Thema.

Der fächerübergreifende Unterricht ist durchgängiges Prinzip und in den jeweiligen Fachlehrplänen verankert.

Besondere Tätigkeitsfelder darüber hinaus

- Europacurriculum in allen Fächern
- Projektwoche „Streifzug durch Europa“
- Ökonomische Grundbildung
- Buchwoche Klasse 6



9 Medienkonzept

9.1 Vorbemerkung

Dem vorliegenden Medienkonzept der Städtischen Realschule Waltrop unterliegt die Kernintention des Runderlasses des Ministeriums für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung vom 8.3.2001 - 813.36-27/0-23/01 über die Unterstützung für das Lernen mit **Neuen Medien**. Demnach soll das Lernen mit Internet und Multimedia an Schulen Teil des Unterrichtsalltags werden.

Ein medienpädagogisch verantworteter Unterrichtsalltag bedarf angesichts einer sich rasant verändernden Medienvielfalt immer wieder einer Überprüfung der pädagogischen Zielausrichtung, der Entwicklung von Indikatoren der Zielüberprüfung und der Evaluation.

Vor diesem Hintergrund hat die Schulkonferenz vom 04.12.2010 die Weiterentwicklung des schulischen Medienkonzepts als einen Schwerpunkt der Schulentwicklung in die Entwicklungsziele und Arbeitspläne für die Schuljahre 2009/2010 bzw. 2010/2011 aufgenommen (vgl. Schulprogramm Teil II, Kapitel 5).

In der Weiterentwicklung des schulischen Medienkonzepts wurden zunächst von einer Begleitgruppe die mit dem Medienkonzept verbundenen Zielvorstellungen formuliert, anschließend wurde eine umfassende Bestandsaufnahme der geleisteten medienpädagogischen Arbeit erhoben. In Anlehnung an E-DITION.NRW (E-DITION.NRW, Hrsg.: Auf dem Weg zum Medienkonzept. Medienzentrum Rheinland.) wurden didaktische Perspektiven der Unterrichtsentwicklung (vgl. Kapitel 9.4) formuliert, Schlussfolgerungen im Hinblick auf die Personal- und Organisationsentwicklung (vgl. Kapitel 9.5 und 9.6) gezogen und eine detaillierte Ausstattungsplanung (vgl. Kapitel 9.7) entwickelt. Für das Schuljahr 2012/2013 ist die Evaluation des Medienkonzepts vorgesehen (vgl. Kapitel 9.8).

9.2 Auf dem Weg zu einem Medienkonzept: Didaktische Überlegungen - Zielsetzungen

Im Rahmen der Veränderungen in unserer modernen Informations- und Wissensgesellschaft bestimmen und verändern die so genannten **Neuen Medien** – hierzu zählen in erster Linie der PC und seine Peripheriegeräte, digitale Foto- und Videokameras, Internet und E-Mail, DVD, Beamer, etc. – in zunehmendem Maße unsere Lebenswelt.

Dabei werden die kritische Reflexionsfähigkeit und die zielorientierte Nutzung **Neuer Medien** für die erfolgreiche Teilnahme am gesellschaftlichen Leben als zunehmend unverzichtbar angesehen.

Gerade beim Übergang in die Arbeitswelt stellen grundlegende Kenntnisse und Fähigkeiten im Bereich der **Neuen Medien** eine der entscheidenden Schlüsselqualifikationen dar.

Die Institution Schule ist daher angefragt, ihren Beitrag zur Medienbildung und -erziehung im Hinblick auf die **Neuen Medien** zu leisten und Schülerinnen und Schü-

lern Strategien und Handlungsoptionen für eine zielgerichtete und kritische Nutzung **Neuer Medien** zu vermitteln.

Dabei lassen sich im Bereich der Nutzungskompetenzen die kreative Mediengestaltung, die zielgerichtete Informationsbeschaffung, –Bewertung und –Verarbeitung sowie die Bedienung von PC-Basisprogrammen und gängigen Office-Anwendungen als erste Zielorientierungen bestimmen.

Im Bereich der kritischen Reflexionsfähigkeit sollen Schülerinnen und Schüler über die bewährte medienpädagogische Arbeit mittels Traditioneller Medien hinaus, die gesellschaftlichen Hintergründe und Auswirkungen **Neuer Medien** angemessen einschätzen und reflektieren können.

Die Begleitgruppe „Medienkonzept“ hat vor diesem Hintergrund nachfolgende konkrete Zielvorstellungen formuliert und vom Gesamtkollegium überprüfen lassen.

Medienkompetenzen		
1. Medien nutzen	2. Medien gestalten	3. Medien kritisch reflektieren
1.1 Erwerben von Grundwissen 1.2 Lernen an und mit dem Medium 1.3 Durchführen von Recherchen (offline- und online) 1.4 Beachten von rechtlichen Aspekten 1.5 Kommunikation	2.1 Textproduktion 2.2 Grafikproduktion (z.B. mit Bildbearbeitungsprogrammen) 2.3 Präsentieren 2.4 Datenaufbereitung und -erfassung (z.B. mit Excel)	3.1 Analysieren von Fernsehsendungen, Werbespots, Internetseiten und Printmedien 3.2 Eigenes Medienverhalten erkennen und kritisch reflektieren 3.3 Erkennen von Risiken und Beeinflussung durch Medien 3.4 Erziehung zu einem verantwortungsvollem Medienkonsum

9.3 Bestandsaufnahme

Im Rahmen der Lehrerkonferenz „Auf dem Weg zum Medienkonzept – Eine Bestandsaufnahme“ vom 18.02.11 haben die einzelnen Fachschaften den Ist - Zustand der medienpädagogischen Arbeit in Bezug auf **Neue und Traditionelle Medien** synoptisch erfasst.

Ziel dieser Erfassung ist es, den Einsatz der **Neuen Medien** im Hinblick auf die gezielte Vermittlung von Medienkompetenzen zu erproben und die damit verbundenen Zielvorstellungen zukünftig evaluieren zu können. Zudem soll auch einen Gesamtüberblick über die geleistete medienpädagogische Arbeit an der Städtischen Realschule Waltroupe entstehen.

Bei der Erfassung wurden den verschiedenen Unterrichtsvorhaben die zuvor festgelegten Medienkompetenzen zugeordnet.

Die weiteren Ausführungen zeigen zunächst das Ergebnis der Bestandsaufnahme nach **Neuen und Traditionellen Medien** getrennt. Anschließend wird die medienpädagogische Arbeit für die jeweiligen Doppeljahrgangsstufen unter dem Aspekt Unterrichtsentwicklung genauer erläutert.

Neue Medien und vermittelte Medienkompetenzen im Unterricht an der Städtischen Realschule Waltrop:

Fach	Jhg	Thema	Medium	Medien nutzen					Medien gestalten				Medien reflektieren						
				1.1	1.2	1.3	1.4	1.5	2.1	2.2	2.3	2.4	3.1	3.2	3.3	3.4			
Biologie	7	Photosynthese	planet-schule.de	1	1														
	8	Gesundheit / Pilzinfektion	Präsentationssoftware						1				1						
	9	Auge	planet-schule.de	1	1														
	10	Zelle	planet-schule.de	1	1														
	10	Sucht	IN-Angebote														1		
Chemie	7	Mischen und Trennen	IN-Angebote	1						1							1		
	8	Wasser / Redox - Reaktionen	seilnacht.com	1															
	8	Zusammensetzung d. Luft	seilnacht.com			1			1	1									
	8	Chemie und Umwelt	IN-Angebote			1			1	1							1		
	9	Elemente des Periodensystems	IN-Angebote			1	1			1									
	9	Elektrochemie	IN-Angebote	1														1	
	10	Chemie der Nahrungsmittel	Computerprogramm			1				1								1	
	10	Kosmetik und Reinigen	Computerprogramm			1				1								1	
	10	Chemie der Kunststoffe	Computerprogramm, Filme														1	1	
Computer-Führerschein	5	Sicherheit im IN, Schutz der Privatsphäre	ineternet-abc.de, klicksafe.de	1		1											1	1	1
	5	Textverarbeitung	Computerprogramm	1						1									
	5	Bildbearbeitung	Computerprogramm	1						1									
Deutsch	8	Zeitung	Computerprogramm	1	1	1	1		1	1	1			1	1	1	1	1	
	9	Bewerbung	Computerprogramm	1		1	1	1	1	1								1	
	5/6	Rechtschreibung	Computerprogramm	1	1														
Englisch	5/6		Big Challenge	1	1														
	5-8	Grammatik	englisch-hilfen.de	1	1														
	7-10	Landeskunde	IN-Angebote, CD-ROM, Filme, SB, Karten	1	1	1		1	1	1			1	1			1	1	



Fach	Jhg	Thema	Medium	Medien nutzen					Medien gestalten				Medien reflektieren				
				1.1	1.2	1.3	1.4	1.5	2.1	2.2	2.3	2.4	3.1	3.2	3.3	3.4	
	9/10	you and the Media, Technology and You - a personal experience	SB, CDs, IN-Angebote, Mobiltelefone	1	1	1			1		1			1	1	1	1
	9/10	An e-mail project (One world - one language)	SB, CDs, IN-Angebote, Mobiltelefone	1	1	1			1		1						1
	9/10	Technology and people	SB, CDs, IN-Angebote, Bilder	1	1				1					1			
Französisch	6	Familie, Freunde, Hobbys	Audio CD, Präsentationssoftware, tv5.org, rfi.fr, lescles.fr			1		1			1			1			
	7	Schule	Computerprogramm, Präsentationssoftware, tv5.org, rfi.fr, lescles.fr		1	1					1			1			
	8	Reisen, Sport	Filme, Präsentationssoftware, tv5.org, rfi.fr, lescles.fr			1					1			1			
	9	Alltagsgespräche	Phase-b, Präsentationssoftware, tv5.org, rfi.fr, lescles.fr		1	1					1			1			
	10	Berufswahlvorbereitung, Frankreich i. d. Welt	Computerprogramm, Präsentationssoftware, tv5.org, rfi.fr, lescles.fr		1	1					1			1			
Kunst	9/10	Kunst des 20. Jh.	Film, DVD, IN-Angebote														
Mathematik	7	Terme / Gleichungen, Statistik, Zuordnungen	Computerprogramm, Excel		1						1			1	1		
	7	Dreiecke	Computerprogramm, Dynageo		1												
	8	Terme / Gleichungen, Daten darstellen, Flächeninhalte, Zinsrechnung, Funktionen	Computerprogramm, Excel		1						1			1	1		
	8	Vierecke	Computerprogramm, Dynageo		1												
	9	Gleichungssysteme, Wurzelrechnung, Stochastik, Kreiszahl	Computerprogramm, Excel		1						1			1	1		
	9	Flächensätze	Computerprogramm, Dynageo		1												



Fach	Jhg	Thema	Medium	Medien nutzen					Medien gestalten				Medien reflektieren			
				1.1	1.2	1.3	1.4	1.5	2.1	2.2	2.3	2.4	3.1	3.2	3.3	3.4
	10	Funktionen darstellen, Winkelfunktionen	Computerprogramm, Excel	1					1							
Musik	5/6	Musik um uns	CD-Rom, PC	1									1			
	7/8	Musik in der Werbung	IN-Angebote, MovieMaker	1					1 1				1 1 1			
	9/10	Geschichte der Popmusik	IN-Angebote	1 1					1 1				1 1			
	9/10	Nationalhymnen	IN-Angebote	1									1			
Physik	5/6	E-Lehre	Schaltungssimulator	1	1				1							
	7/8	Optik	IN-Angebote, Präsentationssoftware	1 1 1					1				1			
	7/8	E-Lehre	IN-Angebote, Präsentationssoftware	1 1 1					1				1			
	9/10	Radioaktivität und Kernenergie	IN-Angebote, Präsentationssoftware	1 1 1					1				1			
	9/10	Energieversorgung	IN-Angebote, Präsentationssoftware	1 1 1					1				1			
Religion	5/6	Menschen in der Nachfolge Jesu	IN-Angebot	1					1 1				1			
	5/6	Die Bibel - ein Glaubensbuch	ekd.de	1					1 1				1			
	7/8	Schöpfung ist ausverkauft	IN-Angebote, Printmedien	1					1 1				1			
	7/8	Ökumene	IN-Angebote, Film	1					1 1				1			
	7/8	Pfingsten	IN-Angebote, Printmedien	1					1 1				1			
	9/10	Menschen verfügen über Menschen	IN-Angebote, Printmedien	1					1 1				1			
	9/10	Judentum - Christentum	IN-Angebote, Printmedien	1					1 1				1			
Technik	7	Spuc	selbstgesteuerte Lernpräsentation	1	1				1 1				1			
	7	Technische Kommunikation	CAD-Software	1	1				1							
	8	Getriebe	selbstgesteuerte Lernpräsentation, Tabellenkalkulation	1	1								1			
	8	Grundlagen der Elektrik	Schaltungssimulator	1	1				1							
	8	Stirling-Motor	selbstgesteuerte Lernpräsentation	1												
	9	Messgerät	selbstgesteuerte Lernpräsentation	1												

Fach	Jhg	Thema	Medium	Medien nutzen					Medien gestalten				Medien reflektieren				
				1.1	1.2	1.3	1.4	1.5	2.1	2.2	2.3	2.4	3.1	3.2	3.3	3.4	
	9	Transistorkurs	Tabellenkalkulation	1							1			1			
	10	Steuerung / Ampel	Tabellenkalkulation	1	1				1			1			1		
	10	Digitaltechnik / Mikroprozessor	Computerprogramm Logo-Soft, BASCOM-AVR	1	1				1						1		
	10	Regelung	selbstgesteuerte Lernpräsentation		1												
	10	Radio	selbstgesteuerte Lernpräsentation		1												
	10	Energieversorgung	IN-Angebote, Präsentationssoftware			1	1	1			1				1		
Politik	6	Werbeanzeigen entwerfen	IN-Angebote, Präsentationssoftware			1	1			1	1						
	6	Werbung analysieren	IN-Angebote			1								1		1	
	7	Verbraucherrecherchen	IN-Angebote			1											
	8	Bedeutung und Verantwortung von Medien	IN-Angebote			1											
Summe				20	35	37	12	8	24	4	32	8	31	12	12	5	

Traditionelle Medien und vermittelte Medienkompetenzen im Unterricht an der Städtischen Realschule Waltrop:

Fach	Jhg	Thema	Medium	Medien nutzen					Medien gestalten				Medien reflektieren				
				1.1	1.2	1.3	1.4	1.5	2.1	2.2	2.3	2.4	3.1	3.2	3.3	3.4	
Englisch	5/6	Leseprojekt "Crown"	Zeitschrift / Zeitung		1					1	1			1			
	5-10	strukturierter Umgang mit Lehrwerken u. Begleitmedien	Buch, Workbook, CD, Film, Internet	1					1					1	1	1	1
	5-10	selbstständiges Arbeiten mit Ganzschriften	Klassenbibliothek	1	1				1	1				1	1		
	5-10	Working with dictionaries	zweisprachige Wörterbücher														
	5-10	Erstellen von Lernplakaten	Plakate	1	1	1		1		1	1			1			
	9/10	Into the world of work	Lehrbuch, CD	1	1				1					1			
ut sc	5	Briefe schreiben	Brief, SMS, Email	1	1			1					1				



Fach	Jhg	Thema	Medium	Medien nutzen					Medien gestalten				Medien reflektieren				
				1.1	1.2	1.3	1.4	1.5	2.1	2.2	2.3	2.4	3.1	3.2	3.3	3.4	
	5	Wörterbucharbeit	Duden	1													
	5	Märchen	Buch, CD, Film	1	1				1						1		
	5	Lektüre Jugendbuch	Buch	1			1		1								
	6	Rechtschreibung / Grammatik	Duden	1	1												
	6	Fabel	Lehrbuch						1	1							
	6	Jugendbuch u. Referat	Buch	1	1	1	1		1	1				1			
	6	Buchwoche Vorlesewettbewerb	Bücher											1			
	7-9	Jugendbuch mit Filmvergleich	Buch, Film	1			1		1	1			1	1			
	7	Ballade	Vertonungen, Comics						1	1					1		
	7-8	Rechtschreibung / Grammatik	Duden	1	1												
	7	Kreatives Schreiben	Schulbuch Medienbox							1							
	7	Anekdoten und Kalendergeschichten	Kalender Schulbuch	1													
	8	Zeitung	Zeitung, Computer	1	1	1	1		1	1	1		1	1	1	1	1
	10	Politische Reden	CD, Film, Schulbuch			1	1						1	1	1		
	10	Drama	Film, Buch				1						1	1			
	10	Satire	Karikaturen, Film, Schulbuch				1		1	1			1	1	1		
	10	schriftl. Erörterung	Sachtexte, Zeitung, Zeitschrift				1		1				1	1			
Religion	5/6	Schöpfung und Verantwortung	Bibel, Lehrwerke			1			1	1			1				
	5/6	Gottes Bund mit Israel	Bibel, Lehrwerke, Filmsequenzen			1			1	1			1				
	5/6	Könige und Propheten	Bibel, Lehrwerke, Chagall-Bilder			1			1	1			1				
Geographie	5-10	alle Themen	Atlas	1	1												
	5-10	alle Themen	Diagramme, Bilder, Grafiken	1	1												
	5/6	Leben am Meer	Modelle	1	1												
	5/6	Gradnetz der Erde	Modelle	1	1												
	5-8	Zonierung der Erde	Globus	1	1												
Geschichte	6	Familiengeschichte	Stammbaum, Zahlenstrahl	1		1			1								1
	6	Ägypten	Poster	1					1	1	1		1	1	1		
	6	Römer	Museum	1	1		1		1	1	1		1	1			
	8	Islam. Weltreich	Karten	1	1				1	1			1	1			
	8	Kolumbus	Bilder als Quellen	1	1				1	1			1		1		
8	Amerikanische Revolution	Poster, Bilder, Plakate	1	1	1			1	1	1		1		1	1	1	

Fach	Jhg	Thema	Medium	Medien nutzen					Medien gestalten				Medien reflektieren				
				1.1	1.2	1.3	1.4	1.5	2.1	2.2	2.3	2.4	3.1	3.2	3.3	3.4	
	8	Französische Revolution	Poster, Bilder, Plakate	1	1	1			1	1	1			1		1	1
	8	Deutsche Revolution	Poster, Bilder, Plakate	1	1	1			1	1	1			1		1	1
	10	Imperialismus	Karten	1	1				1	1				1	1		
	10	1. Weltkrieg	Film, Zeitung	1			1		1	1				1			
	10	Weimarer Republik	Wahlplakate	1		1			1					1			
Politik	6	Eine Nachricht entsteht	Tageszeitung						1	1	1			1			
	6	Medieneinflüsse erkennen	Tageszeitung													1	
	6	Fernsehgewohnheiten reflektieren	Programmzeitung.											1	1		
Sowi		Jugendzeitschrift analysieren	Materialien „Stiftung lesen“ Jugendzeitschrif.						1	1	1			1		1	
Summe				30	22	12	9	3	29	13	20	0	23	19	13	6	

9.4 Unterrichtsentwicklung

In Bezug auf den Fachunterricht und auf fächerübergreifende Unterrichtsprojekte bietet der Einsatz **Neuer Medien** auch für die Unterrichtsentwicklung neue Chancen:

- das Lernen mit **Neuen Medien** fördert selbstständiges und entdeckendes Lernen und bietet eine größere Methodenvielfalt durch zusätzliche Lernmethoden und Lernhilfen.
- Lernprozesse können individualisiert und differenziert gestaltet und somit dem jeweiligen Wissensstand und Lerntempo des einzelnen Schülers / der einzelnen Schülerin angepasst werden.
- **Neue Medien** besitzen einen hohen Motivationsgrad (zum Beispiel bei der kreativen Textproduktion und -gestaltung, der „professionellen“ Aufbereitung und Präsentation von Arbeitsergebnissen oder der fremdsprachlichen Kommunikation per E-Mail).
- Internet und CD-Rom stellen ein aktuelles und umfassendes Informationsangebot dar, das insbesondere für die Naturwissenschaften und zur Recherche tagesaktueller Informationen optimal eingesetzt werden kann.

Der Einsatz **Neuer Medien** an der Städtischen Realschule Waltrop folgt der Überzeugung, dass Schülerinnen und Schüler so früh wie möglich, das heißt ab Klasse 5, an den Umgang mit Neuen Medien herangeführt werden sollen. So steht zu Beginn der Klasse 5 die allgemeine Einführung in Form eines „Computer-Führerscheins“ im



Vordergrund, bevor in den höheren Jahrgangsstufen eine zunehmende Integration **Neuer Medien** in den Unterrichtsalltag der einzelnen Fächer angestrebt wird.

Die didaktische Perspektive in der Vermittlung von Medienkompetenzen entfaltet sich vom „Lernen mit Medien“ Schwerpunkt Klassen 5 und 6 zum „Lernen über Medien“ Schwerpunkt Klassen 7 und 8 bis hin zum „selbstbestimmten und zielorientierten Umgang mit Medien“ Schwerpunkt Klassen 9 und 10.

Dabei haben sich Zusatzangebote, wie z.B. die Homepage-AG (ab August 2010), die Elterninformationsabende zum Thema Cybermobbing (seit März 2002), die Schülerzeitungs-AG, Tastschreibkurse, Bewerbertrainingskurse am PC und die Xpert-Kurse zur Erlangungen des internationalen Computerführerscheins als feste Angebote an der Städtischen Realschule Waltrop etabliert.

Mit der geplanten Erhöhung der Anzahl an Arbeitsplätzen in den beiden Computerräumen wird die Verwendung internetgestützter Evaluations- Diagnose- und Förder-systeme in Klassenstärke intensiviert.

9.4.1 Klasse 5 und 6 – Lernen mit Medien

Bereits mit dem Start an unserer Schule werden alle Schülerinnen und Schüler der Klasse 5 an die Nutzung der Neuen Medien herangeführt. Hierzu erhalten sie seit dem Schuljahr 2004/2005 in Klasse 5 wöchentlich einen einstündigen Einführungskurs in Form eines „Computer-Führerscheins“. Zudem bekommen sie zu Schulbeginn vom neuen Klassenlehrer/von der neuen Klassenlehrerin die verbindliche Nutzungsordnung, mit der sie sich zu angemessenem Verhalten in den Informatikräumen der Schule verpflichten und die auch von ihren Eltern unterschrieben werden muss. Der „Computer-Führerschein“ umfasst u. a. folgende Inhalte:

- Umgang mit dem Computer und seiner Peripherie
- Einführung in grundlegende Bedienungskonzepte des Windows Betriebssystems
- Einführung: Hardware, Speichermedien, Netzwerkfunktionen
- einfache Textverarbeitung und Formatierung
- Spielerische Einführung: Internet und altersgerechte Suchmaschinen: www.blinde-kuh.de
- Schutz der Privatsphäre bei der Nutzung des Internet: www.klicksafe.de, www.internet-abc.de

Neben den naturwissenschaftlichen Fächern Physik und Biologie bieten sich vor allem in den Fächern Deutsch, Englisch und Religion sowie bei Aktivitäten im Klassenverband vielfältige Möglichkeiten zur Arbeit mit Neuen Medien (zum Beispiel bei der Erstellung einer Klassenzeitung, bei der Vorbereitung und Dokumentation der Klassenfahrt und beim Rechtschreibtraining, (vgl. Kapitel 9.3 Bestandsaufnahme).

Dabei stehen folgende Inhalte im Vordergrund:

- Grundlagen des Textverarbeitungsprogramms Word: kreative Textproduktion und Textgestaltung, Anfertigen von Tabellen, Einfügen von Fotos / Grafiken / Cliparts
- Informationsentnahme aus dem Internet und von CD-Rom



- Nutzung von Lernsoftware zum selbstständigen Üben
- Kommunikation per E-Mail

9.4.2 Klasse 7 und 8 – Vom Lernen mit Medien zum Lernen über Medien

Ab der Klasse 7 wird der Computer mit Blick auf die folgenden Standardprogramme eingesetzt.

Microsoft Word: Erstellen und Gestalten eines Textes in Form einer Tageszeitung (Schreiben in Spalten, Einfügen von Bildern, Gestalten von Überschriften, Arbeiten mit Textfeldern, Bearbeitung mit WordArt)

Microsoft Excel: Addition, Subtraktion und Prozentrechnung in Spalten, Erstellung eines Sitzplans, Erstellung eines Stundenplans

Microsoft Powerpoint: Vorstellung der gespeicherten Arbeiten auf verschiedenen Folien, Bearbeitung der Folienübergänge, Animation

Die Nutzung von Lern- und Trainingsprogrammen, die systematische Recherche und Informationsselektion, sowie die sachgerechte Präsentation werden vertieft.

Zusätzlich zum regulären Unterrichtsangebot werden für Schülerinnen und Schüler dieser Jahrgangstufen das Bewerbertraining am PC, die Schülerzeitungs-AG, die Homepage-AG und die Tastschreibkurse angeboten.

Über das Lernen mit Medien hinaus unterstützt eine Vielzahl von Fächern die **medienkritische** Kompetenzvermittlung und ergänzt damit den Bereich der medienpädagogischen Arbeit, die bisher schwerpunktmäßig über Traditionelle Medien in den Fächern geleistet wurde (vgl. 9.3 Bestandsaufnahme).

Ferner ist für das Schuljahr 2011/2012 die Einbindung eines außerschulischen Kooperationspartners geplant, der mit dieser Zielgruppe von Schülerinnen und Schülern die Chancen und Risiken sozialer Netzwerk aufarbeiten wird.

9.4.3 Klasse 9 und 10 – selbstbestimmter und zielorientierter Umgang mit Neuen Medien

In den Klassen 9 und 10 soll das Arbeiten mit Neuen Medien in allen Fächern bereits zum Unterrichtsalltag gehören. Am Ende der Klasse 10 sollen alle Schülerinnen und Schüler daher über folgende Fähigkeiten und Fertigkeiten verfügen:

- sicheres Beherrschen der Microsoft Office-Software
- Erstellung und Präsentation von Arbeitsergebnissen mit multimedialer Unterstützung
- zielsichere Recherche und Bereitstellung von Informationen aus dem Internet
- fundierte Beurteilung von medial dargebotenen Informationen und Informationsträgern

Von besonderer Bedeutung ist zudem die Abstimmung mit dem **Berufsorientierungskonzept** der Schule. Hier sollen die Schülerinnen und Schüler in folgenden Bereichen die Möglichkeiten **Neuer Medien** nutzen:

- Erstellen von Bewerbungsschreiben



- Recherche im Internet (Unternehmensprofile, angebotene Ausbildungsplätze, Initiativen öffentlicher Träger)
- Sichten von Stellenbörsen im Internet

Ergänzend bietet die Städtische Realschule PC-Bewerbertrainings an.

Seit dem Schuljahr 2010/2011 kann der Technikunterricht ab der Jahrgangsstufe 9 mit Schwerpunkt Informatik gewählt werden. Dazu werden die Inhalte des regulären Technikunterrichtes auf eine informatische Lösung von Technikproblemen ausgerichtet.

Seit dem Schuljahr 2005/2006 können die Schüler Xpert-Kurse, die in Kooperation mit der örtlichen VHS angeboten werden, belegen. Die Kurse bieten die Möglichkeit zur Erlangung der anerkannten Zertifikate Basis und Master des internationalen Computerführerscheins.

9.5 Personalentwicklung

Unverzichtbare Voraussetzung für den erfolgreichen Einsatz der **Neuen Medien** im Schul- und Unterrichtsalltag ist eine den jeweiligen Anforderungen entsprechende **Medienkompetenz der Lehrerinnen und Lehrer**. Denn medienkompetente Schüler setzen den medienkompetenten Lehrer voraus. Dabei sollte vor der eigentlichen Integration in den Fachunterricht zunächst eine grundlegende Medienkompetenz erworben werden, die der Lehrkraft einen sicheren Umgang mit PC und Internet ermöglicht und auch eventuelle Berührungsängste überwinden hilft. Erst dann sollte die konkrete Integration in den Fachunterricht angestrebt werden.

Das Medienkonzept der Städtischen Realschule Waltrup sieht daher eine Qualifizierung der Lehrerinnen und Lehrer in **drei Phasen** vor: In der ersten Phase wurde allen Lehrerinnen und Lehrern eine Einführung in die IT - Ausstattung der Schule geboten und es wurden erste Grundkenntnisse vermittelt. In der zweiten Phase standen allgemeine Fortbildungsthemen zur gezielten Nutzung von PC und Internet im Vordergrund.

Fachspezifische Fortbildungen zur Integration der **Neuen Medien** in den Fachunterricht sind für die dritte Phase der Qualifizierung vorgesehen. Diesbezügliche zukünftige Bedarfe werden im Schulprogramm Teil 2, Kap. VI „Fortbildungsplanung“ festgeschrieben.

9.6 Organisationsentwicklung

Auf Grund ihrer technischen Ausprägung, erfordern **Neue Medien** ein vergleichbar hohes Maß an Wartung, Reparatur, Aufrüstung und Erneuerung. Berücksichtigt man zudem noch Anforderungen an die Betriebssicherheit, den Datenschutz und rechtliche Aspekte, so ergeben sich besondere Anforderungen an die Organisationsstrukturen zur Bereithaltung und zum Betreiben **Neuer Medien**. Die Städtische Realschule verfügt über eine laufend aktualisierte Dokumentation aller Komponenten, die mit dem Computernetzwerk verbunden sind. Die nachfolgend aufgeführten Handlungsfelder sind in der Entwicklung.

- Trouble-Ticket-System einführen



- Belegungspläne EDV-Fachräume / Ausleihpläne und -listen für EDV-Ausrüstung
- Richtlinie Netzwerksicherheit entwickeln
- Arbeitsplatzrichtlinie für den Netzwerkadministrator entwickeln
- Datenschutzrichtlinie entwickeln
- Weiterentwicklung der Nutzungsordnung
- Entwicklung von Handbüchern / Verfahrensanweisungen zur EDV-Nutzung
- Erstellung eines Evaluationskonzeptes in Bezug auf das Medienkonzept
- Zuständigkeiten und Aufgabenverteilung für die folgenden Bereiche vergeben
 - Internetpräsenz der Städtischen Realschule
 - Datenvorhaltung und Datensicherung im Intranet
 - Elektronische Ausleih- und Belegungslisten
 - Benutzerpflege für die Schülerkonten
 - Betreuung des Lernmanagement Systems (moodle.sr-waltrop.de)
 - Verwaltungssoftware: SchILD-NRW, Cunst, ASDPc
 - Wiederbeschaffung und Bevorratung von Verbrauchsmaterial und Ersatzteilen

9.7 Ausstattungsplanung

Als Grundlage für die Medienentwicklungsplanung des Schulträgers dienen die folgenden 4 Abschnitte zur Ausstattungsplanung. Zunächst wird der Ist-Zustand skizziert. Im darauf folgenden Abschnitt 9.7.2 werden die didaktisch-pädagogischen Anforderungen, wie sie sich aus den Ansprüchen an die Unterrichtsentwicklung (siehe Abschnitt 9.4) ergeben, herausgestellt. Aus diesen Anforderungen lassen sich wiederum technische Standards ableiten, die im Abschnitt 9.7.3 aufgeführt werden. Der letzte Abschnitt formuliert auf Grundlage des Ist-Zustandes und mit Zielsetzung der Erreichung der genannten technischen Standards die nötigen Investitionen in die Infrastruktur.

9.7.1 Ist-Zustand

Zentrale Einheit des Schülernetzes ist ein gespendeter, professioneller, hochverfügbarer Server, auf dem Windows Server 2003 als Betriebssystem läuft. Der Server wird als Druckserver, als primärer Domänen-Controller, als Server zur Software- und Updateverteilung und als Server zur Replizierung bzw. Spiegelung fertiger konfigurierter Systeme eingesetzt.

Jeder Schüler erhält ein Benutzerkonto in einer Windows 2003 Domäne. Die Benutzerkonten werden automatisch aus vorhandenen Schülerlisten generiert. Bei diesem Vorgang werden Benutzerausweise erzeugt, die der Klassenlehrer an die entsprechenden Schüler austeilt. Die Benutzerausweise verfügen über einen Abschnitt zum Abtrennen, auf dem das individuelle Passwort vermerkt ist. Zu Beginn jeden Schul-



jahres werden alle Benutzerkonten neu erstellt. Die hierfür notwendige Software wurde im eigenen Hause erstellt.

Die Browser-Zugriffe auf das Internet erfolgen über einen Proxy, welcher die Zugriffe filtert und protokolliert. Bei dem Proxy handelt es sich um die Open Source Firewall IPCop, welche auch gleichzeitig die sichere Anbindung der Heimarbeits- und WLAN-Arbeitsplätze ermöglichen kann.

Zur Softwareverteilung kommt WDS auf dem Windows Server 2003 zum Einsatz. Die Windows Funktionen werden mit dem Open Source Produkt Clonezilla so erweitert, dass sie für den Schuleinsatz geeignet sind. Die Arbeitsplatzrechner werden auf Booten vom Netzwerk umgestellt, so dass eine Neuinstallation von Arbeitsplatzrechnern aus der Ferne erfolgen kann. Dies erfordert implizit den Ausbau evtl. vorhandener Reborn-Karten.

Als einheitliches Betriebssystem auf den Arbeitsplatzrechnern kommt Windows XP zum Einsatz. Vorhandene Windows 2000 oder Windows Vista Rechner werden entsprechend umgerüstet. Die benötigten Lizenzen wurden bereits beschafft.

Zur Bereitstellung von Linux als alternatives Betriebssystem wird auf den Arbeitsplatzrechnern ein X-Window-Server aus dem Open Source Projekt cygwin installiert. Das eigentliche Linux-System wird als Terminalserver auf Hardware installiert, die aus Spenden zu beschaffen sind.

Die Unterrichtsräume für Technik sind mit mobilen Notebook-Arbeitsplätzen ausgestattet, die verstärkt zur Nutzung selbstgesteuerter Lernmedien genutzt werden. Außerdem hat sich ein provisorisch eingerichteter Notebook-Wagen als äußerst hilfreich zur vorübergehenden Nutzung bei Überbelegung der Computerräume erwiesen. Dieses Konzept soll in Zukunft ausgebaut bzw. erweitert werden.

Bei der Durchführung von Blended-E-Learning kommt es bei der Vergabe von Arbeitsaufträgen in den Distanzphasen immer wieder vor, dass sich Schüler die Möglichkeit zur Nutzung von schuleigenen, bereitgestellten Computerarbeitsplätzen wünschen. Zum jetzigen Zeitpunkt gibt es ein Angebot über zwei Schulstunden, welches parallel zu einer Förderschule stattfindet. Zukünftig soll hierfür ein Internetcafé etabliert werden.

Seit 2011 hat die Schule ein Content-Management-System zur redaktionellen Verwaltung des Internetauftrittes. Zeitgleich hat die Schule eine eigene Online-Lernplattform in Betrieb genommen, die das elektronische Bereitstellen und Einreichen von Lernmaterial bzw. Arbeitsergebnissen ermöglicht. Außerdem ist das System zur Leistungsüberprüfung und Kommunikation geeignet.

Bei der Ausstattung hat die Realschule im zurückliegenden Zeitraum gute Erfahrungen mit gebrauchter und durch Kooperationspartner gesponserter Computerhardware gemacht. So konnten gesponserte TFT-Bildschirme, Notebooks, Server und Drucker wesentlich zur Verfügbarkeit benötigter Computerarbeitsplätze beitragen.

9.7.2 Didaktisch-pädagogische Anforderungen

Die Ausführungen aus dem Abschnitt 9.4, Unterrichtsentwicklung, lassen sich weiterentwickeln zu einem Anforderungskatalog, der die abstrakt formulierten Erfordernisse eines durch **Neue Medien** gestützten Unterrichtes aus didaktisch-pädagogischer Sicht auflistet.



- gefilterter und protokollierter Internetzugriff
- Protokollierung von Anmeldevorgängen
- Protokollierung von Druckvorgängen
- Online Lerntagebücher auf der Internetpräsenz
- Erstellung von Online-Inhalten durch mehre Kollegen und Schüler im Entwurfsmodus, danach Freigabe durch den Fachlehrer und/oder die Schulleitung
- Intranetsystem zur Dokumenten-, Formular-, Schülerdaten- und Medienverwaltung
- mobiler Zugriff
- einheitliche Bedienung und Funktionalität der Arbeitsplatzrechner
- vereinfachte und zeiteffiziente Administrierung der Arbeitsplatzrechner
- Unterstützung von Distanzlernen durch E-Learning
- Unterstützung von selbständigem Lernen durch E-Learning
- Diagnose und individuelle Förderung mit E-Learning
- computergestützte Evaluation
- flexibler und spontaner Einsatz von **Neuen Medien** an didaktisch sinnvollen Stellen
- breit gefächertes Angebot an Software und Medien ermöglichen

9.7.3 Technische Anforderungen

Aus den didaktisch-pädagogischen Anforderungen lassen sich die folgenden technischen Anforderungen ableiten, die nachstehend stichpunktartig aufgelistet werden. Ein Teil dieser Anforderungen wird durch eigene Anstrengungen umgesetzt, für einen weiteren Teil ist die Inanspruchnahme des Schulträgers erforderlich und wird im Abschnitt 9.7.4, Investitionsvorhaben, verdeutlicht.

- mindestens ein vernetzter Computerarbeitsplatz für die Nutzung durch Schüler in jedem Klassenraum oder entsprechend verfügbare Notebooks
- individuelle Zugangsdaten für jeden Schüler
- Internetauftritt mit Redaktions- und Workflow-Funktionalität
- Intranet-Server mit Redaktions- und Workflow-Funktionalität
- Implementierung eines E-Learning Management Systems
- sicheres WLAN für den Notebookeinsatz in Fach-, Lehrer- und Klassenräumen
- sicherer Zugriff vom Heimarbeitsplatz durch Lehrer
- Präsentations-PC, Beamer und interaktives Whiteboard in jedem Unterrichtsraum

- zentrale Steuerung bzw. Verteilung von Rechten, Software und Updates
- Datensicherung und Datenarchivierung mit Bandlaufwerk, Bändern und Software
- Virenschutz
- Vereinheitlichung der Windows-Betriebssysteme
- Linux als alternatives Betriebssystem ermöglichen
- Fernwartbarkeit aller Rechner ermöglichen
- Inventarisierung von Hard- und Software
- Kommunikationsserver zur Anbindung des Internet

9.7.4 Investitionsvorhaben

Die Schule ist sich durchaus bewusst, dass die Umsetzung aller genannten technischen Anforderungen einen hohen Aufwand darstellt. Aus diesem Grund sind nach Abwägung von Nutzen und Aufwand nur die folgenden, höchst effizienten Investitionsvorhaben als vorrangig eingestuft worden und zur kurzfristigen Umsetzung formuliert worden.

Das Computernetzwerk für Schüler sollte auf die Fachräume für Physik und Chemie ausgeweitet werden. Da die Schule bereits über ein Kontingent an gesponserten Notebooks verfügt, sollten die genannten Räume idealerweise auch mit WLAN ausgestattet werden. Dazu werden einige Netzwerkkomponenten und Handwerkerdienstleistungen benötigt.

Die Schülerarbeitsplätze in den beiden Computerräumen sollten zahlenmäßig auf Klassenstärke erweitert werden. Die Rechner sowie Monitore, Tastaturen und Mäuse sind bereits vorhanden. Es wird jedoch noch Zubehör wie Netzwerkkabel und Mehrfachstecker benötigt. Außerdem müssten die vorhandenen und zusätzlichen Rechner mit Arbeitsspeicher aufgerüstet werden, so dass der Virens Scanner einwandfrei arbeiten kann.

Stichpunktartig können die benötigten Investitionen wie folgt formuliert werden:

- WLAN-Ausstattung des Altbaus
- Netzwerkverbindung zwischen Neubau, Rotunde, Altbau und Wichern
- Vernetzung der Biologie-Räume
- Speicheraufrüstung der Schülerrechner und Notebooks
- Zubehör für die Aufstockung der Anzahl der Schülerarbeitsplätze
- Rolltische zur Aufnahme von Notebooks

9.8 Evaluation des Medienkonzeptes

Wie in Abschnitt 9.6, Organisationsentwicklung schon aufgeführt, soll von der Begleitgruppe „Medienkonzept“ ein geeignetes Evaluationsverfahren implementiert werden. Die Steuergruppe wird z.B. SEIS (Stern, C.; Ebel, C.; Vaccaro, E.; Vorndran, O.;



(Hrsg.): Bessere Qualität in allen Schulen, 2006, Gütersloh.) , SEfU-Online.de (<http://sefu-Online.de>) , oder selbst zu entwickelnder Evaluationsstrategien mit Grafstat (<http://grafstat.de>) oder des gerade in Erprobung befindlichen Lern-Management-Systems moodle (<http://moodle.sr-waltrop.de>) auf ihre Eignung hin untersuchen und entsprechend nutzen.



+	Kapitel III: Schulorganisation	1
	1 Kollegium	1
	1.1 Aufgabenfelder	1
	1.2 Die Lehrer.....	2
	2 Schulleitung	7
	2.1 Der Dienstverteilungsplan	7
	3 Sekretariat.....	13
	4 Hausmeister	14



Kapitel III: Schulorganisation

1 Kollegium

1.1 Aufgabenfelder

1.1.1 Sprachlich – literarisch - künstlerisches Aufgabenfeld

Hierzu gehören die Fächer

- Deutsch,
- alle Fremdsprachen,
- Kunst,
- Textil,
- Musik.

1.1.2 Gesellschaftswissenschaftliches Aufgabenfeld

Hier sind einzuordnen

- Politik,
- Geschichte (auch bilingual),
- evangelische und katholische Religion
- und Erdkunde (auch bilingual).

1.1.3 Mathematisch – naturwissenschaftlich - technisches Aufgabenfeld

Hierzu gehören die Fächer

- Mathematik,
- Biologie,
- Chemie,
- Physik,
- Informatik und
- Technik.

1.1.4 Sonstige Aufgabenfelder



Hier sind einzuordnen

- Sport und
- Hauswirtschaft





1.2 Die Lehrer


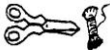
1.2.1 Sprachlich – literarisch - künstlerisches Aufgabenfeld

Deutsch 	Englisch 
Balster, Susanne	Aydogan, Gülizar
Bonnat, Ute	Hartung, Carola
Chysky, Inge	Hattenbach, Barbara
Crede, Claudia	Jatzek, Bianca
Jakob, Ruth	Krause, Ursula
Jatzek, Bianca	Lüders-Chouiqa, Anja
Jerosch-Setiawan, Ruth	Müther, Christa
Jobusch, Gabriele	Putz, Gerda
Kräher, Simone	Schoenenberg, Roswitha
Kramer, Felix	Dr. Šemjatova, Bärbel
Mannel, Carmen	Worms, Franz-Werner
Renninghoff, Brigitte	
Dr. Šemjatova, Bärbel	
Oelmann, Katrin	
Thiele-Reiser, Birgitt	





Französisch 	Spanisch 
Erdmann, Irmtraud	Dr. Šemjatova, Bärbel
Fastermann, Bärbel	
Müther, Christa	
Renninghoff, Brigitte	



Russisch 	Musik 
Dr. Šemjatova, Bärbel	Fastermann, Bärbel
	Flender, Mattias
	Kramer, Felix

Kunst 	Textil 
Chlupka, Ilona	Krause, Ursula
Fastermann, Bärbel	Putz, Gerda
Jatzek, Bianca	Siebeneck, Rose-Marie
Jobusch, Gabriele	
Kräher, Simone	
Krause, Ursula	
Putz, Gerda	
Oelmann, Katrin	
Thiele-Reiser, Birgitt	



1.2.2 Gesellschaftswissenschaftliches Aufgabenfeld

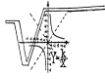

Erdkunde 	Geschichte 
Erdmann, Irmtraud	Balster, Susanne
Fastermann, Bärbel	Hattenbach, Barbara
Hartung, Carola	Lüders-Chouiqa, Anja
Kräher, Simone	Mannel, Carmen
Schneider, Christel	Siebeneck, Rose-Marie
Schoenenberg, Roswitha	
Siebeneck, Rose-Marie	
Worms, Franz-Werner	

Politik / Sozialwissenschaften 	Religion 
Bala, Heike	Bonnat, Ute
Jerosch-Setiawan, Ruth	Daldrup, Jürgen
Kaltermann, Roswitha	Flender, Mattias
Nauen, Ursula	Grigo, Theresa
	Helfen, Stephan
	Jakob, Ruth
	Mannel, Carmen
	Mund, Judith
	Nauen, Ursula







<p>Pädagogik</p> 	
<p>Kampa-Jansing, Hania</p>	

1.2.3 Mathematisch – naturwissenschaftlich - technisches Aufgabenfeld

<p>Mathematik</p> 	<p>Informatik</p> 
<p>Erdmann, Irmtraud</p>	<p>Buchner, Inge</p>
<p>Flender, Mattias</p>	<p>Rüttershoff, Maria</p>
<p>Helfen, Stephan</p>	<p>Winter, Stephan</p>
<p>Kampa-Jansing, Hania</p>	
<p>Mund, Judith</p>	
<p>Rüttershoff, Maria</p>	
<p>Schneider, Christel</p>	
<p>Schramm, Manfred</p>	
<p>Schulte, Martin</p>	
<p>Oelmann, Katrin</p>	
<p>Steinke, Gabriele</p>	
<p>Volkmer, Kathrin</p>	



Biologie 	Chemie 
Chysky, Inge	Buchner, Inge
Crede, Claudia	Mund, Judith
Daldrup, Jürgen	Rauch, Heidi
Kampa-Jansing, Hania	
Balster, Susanne	
Renninghoff, Brigitte	
Volkmer, Kathrin	

Physik 	Technik 
Rauch, Heidi	Grigo, Theresa
Schramm, Manfred	Flender, Mattias
Steinke, Gabriele	Schramm, Manfred
Winter, Stephan	Winter, Stephan

1.2.4 Weitere Aufgabenfelder

Sport 	Hauswirtschaft 
Aydogan, Gülizar	Chysky, Inge
Buchner, Inge	Siebeneck, Rose-Marie
Chlupka, Ilona	
Helfen, Stephan	
Rüttershoff, Maria	
Schulte, Martin	



2 Schulleitung

Das Schulleitungsteam der Realschule Waltrop setzt sich zusammen aus der Schulleiterin Frau Christa Mütter, dem stellvertretenden Schulleiter Herrn Stephan Helfen und der Zweiten Konrektorin Frau Hania Kampa-Jansing.

Der folgende Dienstverteilungsplan legt Arbeitsschwerpunkte fest. Da die Schulleitung von ihrem Selbstverständnis her teamorientiert denkt und handelt, gibt es stete gemeinsame Absprachen und Entscheidungsprozesse im schulischen Alltag.

Entscheidungen werden in der Regel gemeinsam getroffen und u.U. durch Beteiligung des Lehrerrates, der Ansprechpartnerin für Gleichstellungsfragen und der Begleitgruppen vorbereitet.

Dies gilt insbesondere für die Bereiche der Unterrichtsentwicklung, der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung, der Fortbildungskoordination, der Organisationsentwicklung und der Personalbegleitung und -entwicklung.

2.1 Der Dienstverteilungsplan

2.1.1 Die Schulleiterin

Aufgabenschwerpunkte der Schulleiterin Frau Christa Mütter:

Unterrichtsentwicklung

- Initiierung und Koordination Unterrichtsentwicklung
- Koordination Qualitätssicherung / Evaluation
- Lernstand 8
- Zentrale Prüfungen Klasse 10
- Evaluationsvorhaben Schulprogramm
- Vorbereitung Qualitätsanalyse
- Profilbildung der Schule
- Weiterentwicklung des schuleigenen Konzepts zur individuellen Förderung
- Methodenkonzept
- Fortbildungskoordination
- Begleitgruppen
- Koordination Europacurriculum
- Einhaltung Unterrichtsfeedback "Instrumentenkoffer"
- Durchsicht Klassenarbeiten
- Durchsicht Klassenbücher Klasse 9 und 10
- Fragen des bilingualen Unterrichts
- Co - Begleitung Trainingsraum



Organisationsentwicklung

- Fortschreibung des Schulprogramms in Zusammenarbeit mit Frau Kampa-Jansing
- Schulklima
- Installation, Förderung von Begleitgruppen
- Gespräche mit dem Lehrerrat
- Kooperation im Kollegium, Teamentwicklung
- Förderprogramm
- fortlaufende Entwicklung der Übermittagsbetreuung

Personalentwicklung

- Anpassung Personalsituation und Unterrichtsbedarf
- Mitarbeitergespräche
- Begleitung der Kollegen bei individuellen Problemen
- Unterrichtsbesuche, bes. LAA
- Beurteilung von Unterricht in Form von Leistungsberichten / dienstlichen Beurteilungen, Abschlussbeurteilungen
- Kommunikation im Kollegium

Elternarbeit

- Zusammenarbeit mit Eltern in Mitwirkungsgremien
- Regelmäßige Information zum Schulleben durch Erstellung der „Schulnachrichten“ (etwa viermal pro Schuljahr)
- Zusammenarbeit mit dem Förderverein
- Organisation / Durchführung von pädagogischen Elternabenden
- Beurlaubung von SchülerInnen

Beratung

- Beratung von Schülern
- Beratungsgespräche mit Eltern und ihren Kindern im Rahmen unseres „Einzelcoaching“
- Beratung von Eltern bei Erziehungsproblemen, schulischen Problemen
- Weiterleitung von Eltern an psychologische Beratungsstellen
- Beratungsgespräche im Rahmen des innerschulischen Konfliktmanagements



- “Anhörungen” im Handlungszusammenhang von Ordnungsmaßnahmen, ggf. Leitung von Teilkonferenzen

Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern

- Kontaktpflege / Schriftverkehr mit
 - der Bezirksregierung als Schulaufsichtsbehörde
 - den AnsprechpartnerInnen des Schulträgers
- Schulleiterdienstbesprechungen
- Pressearbeit / Öffentlichkeitsarbeit
- Kontaktpflege zu den Grundschulen, den anderen weiterführenden Schulen Waltrups, den umliegenden Berufskollegs
- Zusammenarbeit mit dem Jugendamt und der Polizei

Pädagogische Übermittagsbetreuung

- jährliche Konzepterstellung
- jährliche Antragstellungen
- Umbau Essraum
- Einstellung und Bezahlung der Honorarkräfte

Organisation

- Einberufung und Vorbereitung von Lehrerkonferenzen und Dienstbesprechungen, Zeugiskonferenzen und Sitzungen der Mitwirkungsgremien
- Unterrichtsverteilung in Zusammenarbeit mit Herrn Helfen
- Erstellung des Terminplans für das jeweilige Schuljahr
- Erzieherische Maßnahmen, Ordnungsmaßnahmen
- Aufnahme, Entlassung von Schülern
- Tag der offenen Tür
- Entlassfeierlichkeiten in Zusammenarbeit mit den Klassenlehrern Klasse 10
- Klassenbildung
- Genehmigung von Klassenfahrten
- Genehmigung von Sonderurlaub
- Führen des Presseordners
- Zeugnisse: Prüfung, Unterschrift
- Erstellung der Nachprüfungspläne
- Vorsitz in Nachprüfungen



Budgetierung

- Verwaltung der Quartalszuweisungen im Rahmen des “Neuen kommunalen Finanzmanagement”
- Bedarfsermittlungen
- Stellung von Projektanträgen zur Mittelübertragung
- Stete Verhandlungen über Sondermittel aus der Schulpauschale, z. B. Vortreibung von Sanierungsarbeiten

Schulsicherheit

- Gesundheitsmanagement
- Erstellung des jährlichen Sicherheitsberichts
- Bestellung von Sicherheits-, Gefahrstoff- und Strahlenbeauftragten
- Regelmäßige Sicherheitsbegehungen
- Bildung eines Kriseninterventionsteams
- Maßnahmen zu Gewaltprävention

2.1.2 Der stellvertretenden Schulleiter

Aufgabenschwerpunkte des stellvertretenden Schulleiters Herrn Stephan Helfen:

Organisation

- Unterrichtsverteilung in Zusammenarbeit mit Frau Mütter
- Stundenplan und Vertretungspläne
- Fachraumbellegungspläne
- Statistik über Vertretungsstunden / Unterrichtsausfall
- Aufsichtspläne
- Religionsabmelder und Zuweisung der Schüler
- Schulstatistik in Zusammenarbeit mit Frau Mütter
- Einsichtnahme Klassenarbeiten Mathematik
- Durchsicht Klassenbücher Klasse 7 und 8
- Wahlpflichtbereich I:
 - Organisation der Projekttag zur Information der SchülerInnen
 - Elternabend
 - Vorbereitung und Durchführung der Wahlen, Einteilung der Lerngruppen



- Lernschiene Klasse 9 und 10: aktuelles Programm und Einteilung der SchülerInnen in Zusammenarbeit mit Frau Mütter
- Mithilfe beim Aufnahmeverfahren
- Vorsitz in Nachprüfungen

Unterrichtsentwicklung

- Begleitung der Fachkonferenzen in Zusammenarbeit mit Frau Mütter
- Koordinator schulinterne Lehrpläne
- Koordinator Lernstand 8
- Co - Begleitung Trainingsraum

Organisationsentwicklung

- Koordinator Homepage
- Leitung von Begleitgruppen, z. B. zur Entwicklung eines Medienkonzepts

2.1.3 Die Zweite Konrektorin

Aufgabenschwerpunkte der Zweiten Konrektorin Frau Hania Kampa-Jansing:

Unterrichtsentwicklung

- Praktische Begleitung unserer Förderstunde "Lernen wie man (mit anderen) lernt" für die Klassen 5, 6, 8: Einberufung und Leitung der Teamsitzungen (je einmal pro Halbjahr)
- Co-Begleitung Trainingsraum

Organisationsentwicklung

- Schulprogramm in Zusammenarbeit mit Frau Mütter:
 - Layout
 - Fortschreibung und Aktualisierung
- Koordination von Begleitgruppen
- Begleitung von Projekten
- Begleitung von Evaluationsvorhaben

Organisation

- Erprobungsstufe:
 - Vorbereitung und Durchführung der Erprobungsstufenkonferenzen in Zusammenarbeit mit Frau Mütter
 - Mithilfe beim Aufnahmeverfahren



- Koordinationsgespräch neue Klassenlehrer und Organisation der Einführungswoche incl. Materialausgabe
- Durchsicht der Klassenbücher Klassen 5 und 6
- Abschluss des alten Schuljahres und Vorbereitung des neuen:
 - Klassenbücher
 - Notenhefte
 - Zeugnislisten des alten Schuljahres
 - Bestellung und Beschriftung der Klassenbücher und Notenlisten für das neue Schuljahr
- Vorsitz in Nachprüfungen
- Betreuung von Praktikanten
- Begleitung der Abschluss - Schüler bei der Vorbereitung der Abschlussfeier

Elternarbeit

- Erstellung von Broschüren:
 - Mitteilungsheft
 - Information für Eltern von Grundschulkindern Klasse 4

Weitere Tätigkeiten

- Ausbildungskoordinatorin
- Leiterin der Förderwerkstatt



3 Sekretariat

Die Schulsekretärin Frau Jestel

„Ich hätte gerne eine Schulbescheinigung“, „Können Sie mir bitte zeigen wie man beidseitig kopiert?“, „Würden Sie mir bitte einige Listen zusammen stellen?“, „Haben Sie mal ein Pflaster?“

Mit solchen Anliegen treten Schüler, Lehrer und die Schulleitung an unsere Schulsekretärin Frau Jestel heran. Das Sekretariat ist somit Anlaufstelle und Umschlagplatz für alle Belange der gesamten Schule, Frau Jestel so etwas wie ein „Fels in der Brandung“ — freundlich, umsichtig und souverän. Sie weiß stets Rat und hilft geduldig und einfühlsam aus jeder Krise, dafür genießt sie in Schülerkreisen wie im Kollegium eine ungewöhnliche Popularität.

Sie beschäftigt sich nicht nur mit bürotechnischen Arbeiten und Verwaltungsaufgaben, vielmehr wird sie in die organisatorischen, verwaltungsfachlichen und kommunikativen Aufgaben einbezogen, was viel Selbständigkeit, Umsicht, Übersicht und Engagement erfordert.



4 Hausmeister

Zu welchen handwerklich — technischen und „restauratorischen“ Leistungen unser „technischer Direktor“ Herr Witte fähig ist, erfahren wir nahezu täglich. Seine zurückhaltende und bescheidene Art lässt nur wenig über seine Arbeit nach außen dringen. Hunderten von Schülern öffnet er jeden Morgen die Schultüren, auch sorgt er gemeinsam mit seiner Frau für das leibliche Wohl in den Pausen.

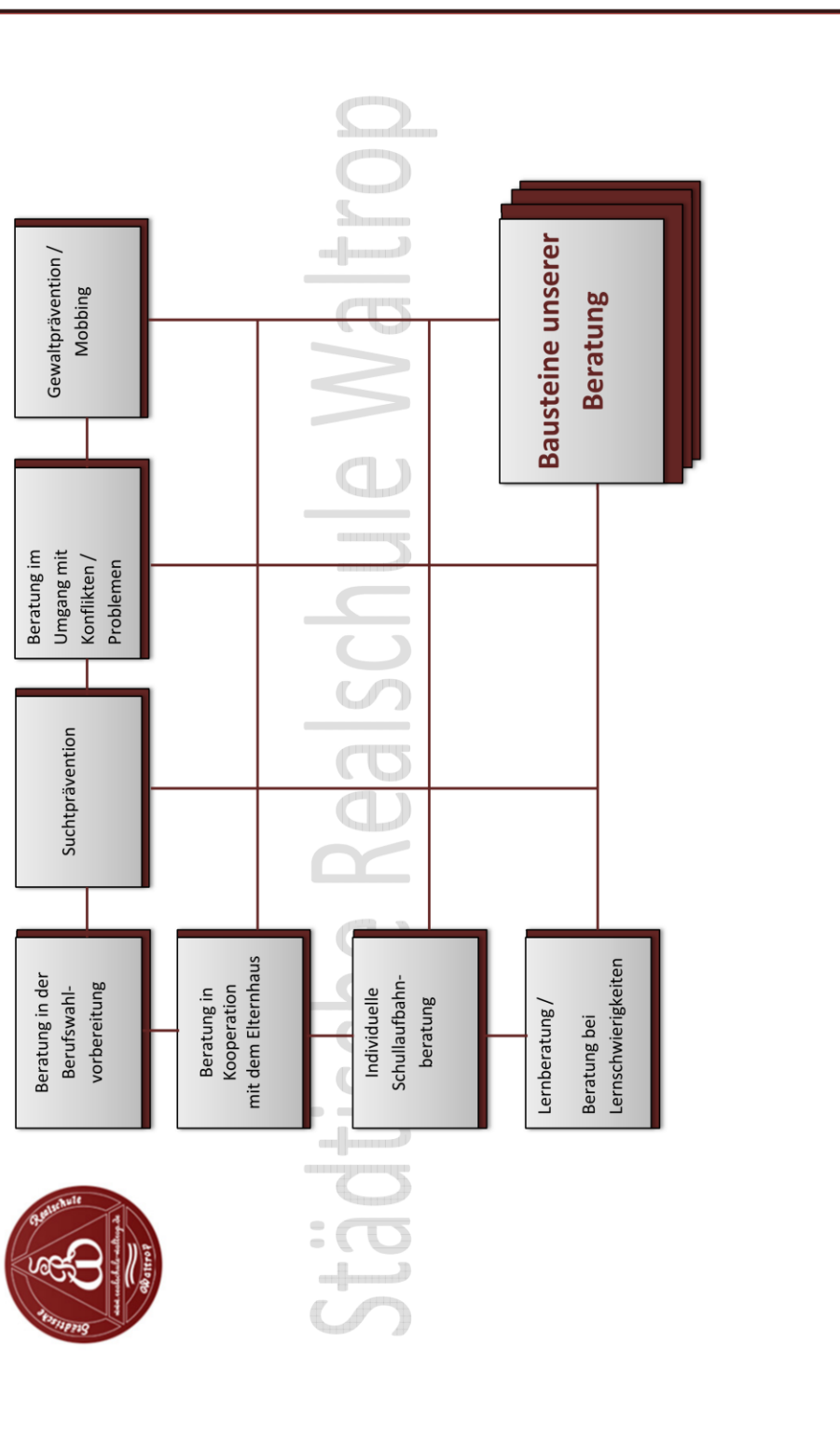


+	Kapitel IV: Zusammenarbeit	1
1	Beratung	1
1.1	Bausteine unserer Beratung	1
1.2	Beratungskonzept der Realschule Walther.....	2
1.3	Übersicht über Aufgabenfelder unserer Beratung	3
1.4	Leitlinien der Beratung (nach N. Grewe)	3
2	Mitwirkungsgremien	8
2.1	Schülermitverwaltung: Wir, die SV	8
2.2	Klassenpflegschaften	9
2.3	Schulpflegschaft	9
2.4	Schulkonferenz.....	10
3	Fachkonferenzen	11
4	Der Förderverein	12
4.1	Das Gesicht des Fördervereins	13

Kapitel IV: Zusammenarbeit

1 Beratung

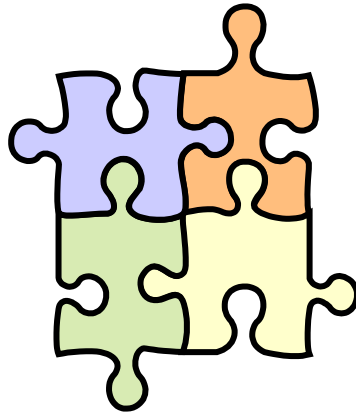
1.1 Bausteine unserer Beratung



1.2 Beratungskonzept der Realschule Waltrop

Grundlage bildet der „Beratungserlass“, nach dem die Beratung neben dem Unterrichten, Erziehen und Beurteilen eine zentrale Bedeutung an unserer Schule hat und alle am Schulleben Beteiligten mit einbezieht.

Aus der Vielfalt an Beratungsaufgaben hebt der Erlass die Beratung von Schülerinnen, Schülern und Erziehungsberechtigten zur Schullaufbahn, zur Berufswahl und zur Lern- und Verhaltensförderung hervor. Bei dieser Arbeit ergänzen und unterstützen unsere ausgebildeten Beratungslehrer Frau Kräher und Frau Fastermann die Lehrerinnen und Lehrer und die Schulleitung in ihrer Beratungstätigkeit insbesondere zur Prävention und Bewältigung von Lern- und Verhaltensproblemen und darin begründeter Konflikte. Eingebunden werden gegebenenfalls außerschulische Einrichtungen wie z.B. schulpsychologische Beratungsstellen, Jugendhilfe, Jugendamt, Kinder- und Jugendpsychiatrie Datteln, Erziehungsberatungsstelle Ostvest, DROB Recklinghausen, frei arbeitende Psychologen.



1.3 Übersicht über Aufgabenfelder unserer Beratung

Lernberatung / Beratung bei Lernschwierigkeiten	Klassen- und Fachlehrer / Schulleitung / Einzelcoaching: Frau Kräher, Frau Mütter / Förderwerkstatt: Frau Kampa-Jansing und Lernhelfer
Individuelle Schullaufbahnberatung	Klassen- und Fachlehrer / Schulleitung / Die Beratungslehrerinnen: Frau Fastermann, Frau Kräher
Beratung in Kooperation mit dem Elternhaus	Klassen – und Fachlehrer / Schulleitung
Beratung in der Berufswahlvorbereitung	Frau Bala und Frau Nauen / Klassenlehrer
Suchtprävention	Frau Fastermann, Herr Daldrup / Klassen- und Fachlehrer
Beratung im Umgang mit Konflikten / Problemen	Klassen- und Fachlehrer / Schulleitung / Die Beratungslehrerinnen Frau Fastermann und Frau Kräher
Gewaltprävention Anti-Mobbing	Klassen- und Fachlehrer / Schulleitung / Gewaltpräventionstrainer: Herr Schulte, Frau Kräher, Frau Oelmann, Frau Mannel / Das Kriseninterventionsteam Arbeitsgruppe Anti-Mobbing: Frau Fastermann, Frau Kräher, Frau Kampa-Jansing, Frau Mütter
Sozialpädagogische Beratung	Frau Tina Meier

1.4 Leitlinien der Beratung (nach N. Grewe)

Beratung als Einzelhilfe ist prinzipiell freiwillig, d.h. der Ratsuchende bestimmt, ob er einen Berater in Anspruch nehmen will, eine begonnene Beratung fortsetzt oder zu einem beliebigen Zeitpunkt abbricht. Der Ratsuchende gibt das Problem vor und arbeitet an der Problemlösung mit und muss im Falle einer Nichtumsetzung keine Sanktionen befürchten. Um diesen Prozess zu begleiten zu können, benötigt der Berater einen relativen Grad der Unabhängigkeit.

Verschwiegenheit des Beraters: Informationen aus vertraulichen Beratungsgesprächen müssen die Berater für sich behalten, es sei denn sie werden von ihrer Schweigepflicht entbunden.

Betreffen das angesprochen Problem und mögliche Lösungswege nicht nur den Ratsuchenden allein, sollten - in Absprache mit dem Ratsuchenden - möglichst frühzeitig unmittelbar Beteiligte, bzw. „eigentlich zuständige“ Personen einbezogen werden (Beachten der Verantwortungsstruktur).



1.4.1 Lernberatung / Beratung bei Lernschwierigkeiten

Alle Lehrer unserer Schule sind der Lernberatung verpflichtet. Besondere Bedeutung hat die Lernberatung im Rahmen der Entwicklung unseres Programms zur individuellen Förderung gewonnen (vgl. Kapitel II. 1) das durch eine größere Individualisierung des Lernens eine optimalere Einzelfallberatung mit sich bringt. Hier bilden auch die individuellen Lern- und Förderempfehlungen für alle Fächer eine weitere Basis für Lernberatung.

Unsere Schule hat für Schülerinnen und Schüler mit Lern- und Lebensproblemen ein besonderes Beratungsmodell entwickelt: das „Einzelcoaching“, durchgeführt von Frau Mütter und Frau Kräher, bezieht die Eltern zwingend mit ein. Dem Beratungsgespräch geht die gemeinsame Bearbeitung eines Selbsteinschätzungsbogens durch Schüler und Eltern voraus. Im Rahmen einer Kind-Umfeld-Analyse arbeitet die beratende Lehrerin gemeinsam mit dem Schüler und Eltern Lösungs- Verbesserungs- und Maßnahmenvorschläge aus, die in einem Beratungsprotokoll festgehalten und unterschrieben werden. Weitere Gesprächstermine sichern die Kontinuität der Beratung.

Ergänzt wird diese Beratung durch unsere Förderwerkstatt. Hier werden versetzungsgefährdeten Schülern mit Hilfe von Frau Kampa-Jansing und eigens geschulten Lernhelfern aus Klasse 10 Methodentraining und Lernhilfen nahe gebracht.

Weitere Impulse für Lernberatung und Beratung bei Lernschwierigkeiten sind Beratungen bei Leserechtschreibschwäche (vgl. Rechtschreibanalyse Kapitel II. 1.2), bei Dyskalkulie, Beratung für ADHS-Kinder (Schulbeauftragte ist Frau Semjatova).

Auch Tests, Klassenarbeiten und Lernstandserhebungen sind Anlass für Lernberatung.

Unser Kooperationspartner in Fragen der Lernberatung ist das „Centrum für Teilleistungsschwächen und Wahrnehmungsstörungen“ in Lüdinghausen.

1.4.2 Individuelle Schullaufbahnberatung

Die Schullaufbahnberatung liegt in den Händen der Klassen- und Fachlehrer, der Beratungslehrerinnen und der Schulleitung.

Sie umfasst die allgemeine Beratung von Erziehungsberechtigten und Schülerinnen und Schülern über schulische Bildungsgänge, die Kurswahl, Abschlüsse und Berechtigungen und möglichen Schulwechsel, bes. am Ende der Erprobungsstufe.

Schullaufbahnberatung beginnt mit der Beratung der Eltern zu Übergangentscheidungen nach der Grundschule: unsere Schule informiert und berät Eltern im Rahmen eines Informationsabends „Die Realschule Waltrop stellt sich vor“, im Rahmen des Tages der offenen Tür und weitergehenden Beratungsgesprächen bei der Anmeldung der neuen Schülerinnen und Schüler.

Auch im Hinblick auf die Übergangproblematik nach der Sekundarstufe I informiert unsere Schule im Rahmen unseres Berufswahlorientierungskonzepts umfassend zu den Bildungsgängen der weiterführenden Schulen. Das Berufskolleg Ostvest bietet einen umfassenden Informationsabend an.



1.4.3 Beratung in Kooperation mit dem Elternhaus

Elternhaus und Schule verbindet das gemeinsame Ziel, unsere Schülerinnen und Schüler erfolgreich auf ihrem Weg durch unsere Schule zu begleiten. Dieses beinhaltet Rechte und Pflichten auf allen Seiten. Eine enge, vertrauensvolle Kooperation zwischen Schule und Elternhaus ist unabdingbar. Unsere Eltern sind auf allen hier dargestellten Beratungsebenen mit eingebunden und werden über besondere Sachverhalte, z. B. bei Problemen oder Verstößen gegen unsere Regeln des Zusammenlebens, zeitnah informiert, u. a. über das schuleigene Mitteilungsheft.

Über die Beratungen bei besonderen Angelegenheiten hinaus ergeben sich aus dem normalen Schulalltag regelmäßige Beratungsgespräche mit Eltern in Sprechstunden, an Elternsprechtagen, bei Klassenpflegschaften, bei Trainingsraumgesprächen, in den „Einzelcoachings“.

Unsere Schule bietet zweimal jährlich pädagogische Elternabende zu Themen der Erziehung an (z. B. Pubertät, Konzentration, Hausaufgaben, Internet, Mobbing). Diese Abende werden von den Eltern als zusätzliches Beratungsforum konstruktiv angenommen.

1.4.4 Beratung in der Berufswahlvorbereitung

Unsere Schule verfügt über ein umfassendes Konzept zur Berufswahlorientierung, das von unseren Berufswahlkoordinatorinnen Frau Bala und Frau Nauen koordiniert wird. Wir haben hierzu einen Flyer konzipiert, der über das Sekretariat erhältlich ist. Detaillierte Informationen zum Berufswahlkonzept sind in Kapitel II. 7 zu finden.

1.4.5 Suchtprävention

In diesem Bereich liegt der Schwerpunkt zunächst darauf, unsere Schülerinnen und Schüler zu befähigen, auf den Missbrauch von Suchtmitteln verzichten zu können. Insofern spielt natürlich das Sozialklima, in dem man lernt, mit Problemen und Konflikten umzugehen, eine besondere Rolle. An dieser Stelle gewinnt die Verzahnung mit unseren anderen Beratungsfeldern an Bedeutung (Anti-Mobbing, Konfliktlösen u. a.). Der Wettbewerb „Be smart – don't start“ ist fester Bestandteil unserer Prävention. Er beginnt in der Regel in der Klasse 6. Einige Klassen haben auch schon bis zur Klasse 10 durchgehalten. Unterstützt wird dieser Wettbewerb auch von unserem Förderverein, der die jeweiligen Klassen mit Zuschüssen zur Klassenkasse belohnt.

Die Suchtproblematik über das Thema „Rauchen“ hinaus wird natürlich inhaltlich in den Fächern Biologie, Politik und Religion aufgegriffen.

In Zusammenarbeit mit der Polizei findet regelmäßig in den Klassen 10 eine Information zum Thema „Alkohol und Straßenverkehr“ statt.

Als Beratungslehrer in der Suchtprävention sind bei uns Herr Daldrup und Frau Fastermann zuständig. Ihre Beratungstätigkeit (3 Ebenen) richtet sich an Schülerinnen und Schüler, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrer:

1. Information
2. Beratung
3. Intervention

Beratungsgespräche mit auffälligen Schülern haben zunächst erzieherische und pädagogische Einflussnahme zum Ziel. Sie unterliegen naturgemäß zunächst der Schweigepflicht. um den Schüler bei seinen Problemen überhaupt beraten zu können (vgl. unsere Leitlinien der Beratung).

Später können mögliche Konsequenzen bei fortdauernder Problematik aufgezeigt und durchgeführt werden. Dabei greifen wir auf die „Handlungsempfehlungen zur Sekundärprävention in der Schule“, die der Kreis Recklinghausen in Zusammenarbeit mit der Drogenhilfe Recklinghausen und Ostvest und Drogenberatung Westvest herausgegeben hat, zurück. Das dort vorgeschlagene abgestufte Vorgehen (Möglichkeit der Mitteilung an Eltern und Schulleitung, Einschaltung externer Fachstellen, Mitteilung an Eltern und Schulleitung, Konsequenzen gemäß Schulordnung) gilt nur im Bereich der Selbstgefährdung. Im Falle der Fremdgefährdung wird sofort schulrechtlich verfolgt und bei der Polizei angezeigt.

1.4.6 Beratung im Umgang mit Konflikten / Problemen

Es finden Beratungsstunden im Klassenverband oder Kleingruppen (Klassenlehrer und / oder Beratungslehrer)statt, um problematische Strukturen aufzubrechen oder bei evtl. Problemen mit Kollegen zu vermitteln.

In diesem Zusammenhang haben wir das Modell des „Klassenrats“ fest eingeführt. Der Umgang mit Konflikten wird auch in der Förderstunde „Lernen wie man (mit anderen) lernt“ in Klasse 5, 6, 8 eingeübt. Für die konstruktive Konfliktbewältigung sind für alle Beteiligte verbindliche Leitlinien erstellt worden. Im Konfliktmanagement (vgl. auch Kapitel I /4) arbeiten Lehrer und Schulleitung sehr eng zusammen, schwerwiegendere Konflikte werden zeitnah und kooperativ bearbeitet.

Zur Unterstützung für den Unterricht haben wir den Trainingsraum (Bielefelder Modell) eingeführt (vgl. Kapitel I / 6).

Die Schülerinnen und Schüler haben stets die Möglichkeit Klassenlehrer, Beratungslehrer, einen Lehrer ihres Vertrauens oder die Sozialpädagogin Tina Meier anzusprechen (jeden ersten Mittwoch im Monat). Darüber hinaus kann der Kontakt mit dem Beratungslehrer auch über den Klassenlehrer u.a. hergestellt werden. In vertraulichen Einzelgesprächen (vgl. Leitlinien der Beratung) wird versucht, gemeinsam mit dem ratsuchenden Schüler Lösungen für das geschilderte Problem zu finden.

1.4.7 Gewaltprävention / Beratung in Mobbingfällen

Gewaltprävention

Ausführliche Informationen zu unserem schuleigenen Konzept Gewaltprävention sind in Kapitel I. 4 zu finden.

Beratung in Mobbingfällen

In unserem Anti-Mobbing-Konzept haben wir gezielte Maßnahmen zur Prävention und Intervention entwickelt (vgl. Kapitel I. 5).

Alle Lehrer, Schüler und Eltern haben sich mit der Problematik befasst und gemeinsam gehen wir mit unserem 4-Ebenenkonzept gegen Mobbing vor. Grundvoraussetzung dafür ist rechtzeitige und ausführliche Information. Das heißt Eltern, be-



troffene Schüler und Mitschüler sprechen Klassenlehrer, die Beratungslehrerinnen oder andere Lehrer des Vertrauens an. Über vertrauliche Einzelgespräche (vgl. Leitlinien der Beratung) wird dann versucht, den Sachverhalt zu klären und Vorwürfe konkret zu erfassen. Es finden in der Regel Gespräche mit dem Betroffenen, dem/den Mobber/n und unter Umständen auch mit den Eltern und Unbeteiligten statt. Dabei wird offen mit dem Thema umgegangen, aber oberste Priorität hat der Schutz aller Beteiligten. Im Anschluss daran wird bewertet, ob sanktioniert werden muss (klare und erhebliche Verletzung von Werten und der Schulordnung) oder ob eine Konfliktlösung ohne Sanktionen erreicht werden kann. Diese Konfliktlösung wird dann in einem gemeinsamen Gespräch mit den Beteiligten als Ziel gesetzt. Ergebnisse werden schriftlich festgehalten und in regelmäßigen Abständen auf Einhaltung überprüft.



2 Mitwirkungsgremien

2.1 Schülermitverwaltung: Wir, die SV

SV ist die Abkürzung für Schülervvertretung (Klassensprecher, Schülersprecher). Sie ist ein eigenes Mitwirkungsorgan unseres Schullebens seit Inkrafttreten des Schülermitwirkungsgesetzes im Jahre 1978. Die SV vertritt die Rechte der SchülerInnen, nimmt deren Interessen wahr und wirkt bei der Gestaltung des schulischen Lebens mit. Ihre unmittelbaren Partner sind die SV-Lehrer, die Verbindungslehrer.

In der jeweils ersten Sitzung eines Schuljahrs wird der Schülersprecher / die Schülersprecherin und 3 Vertreter/innen, die dann das Schülersprecherteam bilden, ferner die Schülervvertreter für die Schulkonferenz und den Dringlichkeitsausschuss und die Verbindungslehrer/innen. In einer Folgesitzung werden dann die Vertreter/innen aus einer Kandidatenliste heraus gewählt.

Seit dem Schuljahr 2009/10 stellen sich die Kandidaten/Kandidatinnen für das Amt des Schülersprechers eine Woche vor den Wahlen der gesamten Schülerschaft vor. Sie präsentieren dabei auf dem Schulhof in der ersten großen Pause ihre Anliegen, Schwerpunkte und Motivation für die Kandidatur.

Die Vertreter der SV sind der Schülerschaft verantwortlich und verpflichtet, ihren Mitschülern über ihre Tätigkeit zu berichten, z. B. in den SV - Stunden. Es ist ihre Aufgabe, auf die Wünsche, Interessen und Probleme der Schülerschaft einzugehen und sie mit Hilfe der Lehrer und gegebenenfalls der Eltern zu lösen. Hierbei ist der Förderverein oft ein hilfreicher Ansprechpartner. Die SV vertritt auch die Schüler, die sich mit Kritik oder Anregungen an sie wenden, z. B. bei der Schulhofgestaltung, der Aufteilung in Spiel- und Ruhezeiten usw. .

Seltener muss die SV mit Hilfe der SV-Lehrer bei Problemen zwischen Lehrern und Schülern vermitteln. Um die „Kleinsten“ kümmert sich die SV, indem sie ältere Schüler bittet Patenschaften in den Klassen 5 und 6 zu übernehmen. Die Paten organisieren eigenständig kleine Veranstaltungen am Nachmittag, um den Schulalltag zu verschönern. Die Angebote reichen vom gemeinsamen Pizzaessen über Spielnachmittage bis zum Schwimmbadbesuch. Außerdem sind die Paten natürlich jederzeit Ansprechpartner bei auftretenden Schwierigkeiten.

In den Pausen wird die Ballausgabe organisiert, damit die Spielangebote auf dem Schulhof genutzt werden können (Basketball, Torwand, mobile Tore, Kicker). Desgleichen ist die SV für den Schlüsseldienst bei den Fahrradschuppen zuständig und leistet Hilfestellung bei den Wahlen zum Kinder- und Jugendparlament der Stadt Waltrop. Bei Bedarf wird der Verkauf von Kaffee und Kuchen bei den Elternsprechtagen geregelt. Die SV zeigt sich ebenfalls traditionell verantwortlich für die Unterstufenfete zur Karnevalszeit, die ganz unter dem Motto steht „Wer hat das tollste Kostüm“. Es soll schon Lehrer gegeben haben, die keine Scheu hatten, mit den Schülern zu konkurrieren.



2.2 Klassenpflegschaften

Die Zusammenarbeit der Erziehungsberechtigten, der Schüler und der Lehrer wird in Klassenpflegschaften verwirklicht.

Mitglieder der Klassenpflegschaft sind die Erziehungsberechtigten der Schüler der Klasse, mit beratender Stimme der Klassenlehrer und ab Klasse sieben der Klassensprecher und sein Stellvertreter.

Die Pflegschaft ist im Rahmen der Lehrplanrichtlinien bei der Auswahl der Unterrichtsinhalte zu beteiligen. Dazu sollen ihr zu Beginn des Schulhalbjahres die nach den Lehrplanrichtlinien in Betracht kommenden Unterrichtsinhalte bekannt gegeben und begründet werden. Anregungen zur Auswahl der Unterrichtsinhalte werden in der Pflegschaft beraten. Hierbei sollen die von den Schülern gegebenen Anregungen mit in die Überlegungen einbezogen werden.

Die Erziehungsberechtigten sind berechtigt, am Unterricht und an Schulveranstaltungen der Klasse, die ihre Kinder besuchen, nach Anmeldung teilzunehmen.

Im Rahmen der Arbeit der Klassenpflegschaft werden von den Lehrern Elternsprechstunden abgehalten. Zur persönlichen Beratung der Erziehungsberechtigten wird pro Schulhalbjahr ein Elternsprechtag durchgeführt (siehe §73 Schulgesetz).

2.3 Schulpflegschaft

Die Schulpflegschaft vertritt die Interessen der Eltern bei der Gestaltung der Bildungs- und Erziehungsarbeit der Schule. Sie berät über alle wichtigen Angelegenheiten der Schule. Hierzu kann sie Anträge an die Schulkonferenz richten. Die Schulpflegschaft wählt die Vertretung der Eltern für die Schulkonferenz und die Fachkonferenzen (siehe §72 Schulgesetz).



2.4 Schulkonferenz

Aufgaben und Zusammensetzung der Schulkonferenz laut §65 und §66 Schulgesetz

An jeder Schule ist eine Schulkonferenz einzurichten. Sie ist das oberste Mitwirkungsgremium der Schule, in dem alle an der Bildungs- und Erziehungsarbeit der Schule Beteiligten zusammenwirken. Sie berät in grundsätzlichen Angelegenheiten der Schule und vermittelt bei Konflikten innerhalb der Schule. Sie kann Vorschläge und Anregungen an den Schulträger und an die Schulaufsichtsbehörde richten.

Die Schulkonferenz hat an unserer Schule 18 Mitglieder. Mitglieder der Schulkonferenz sind die Schulleiterin sowie die gewählte Vertretung der Lehrerinnen und Lehrer (9), Eltern (6), Schülerinnen und Schüler (3) im Verhältnis 3 : 2 : 1. Beratend nehmen der stellvertretende Schulleiter und die Verbindungslehrerinnen an der Sitzung teil.

Die Schulkonferenz entscheidet im Rahmen der Rechts- und Verwaltungsvorschriften u. a. in folgenden Angelegenheiten:

- Schulprogramm
- Maßnahmen der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung
- Erprobung und Einführung neuer Unterrichtsformen
- Festlegung der beweglichen Ferientage
- Einführung von Lernmitteln und Bestimmung der Lernmittel, die im Rahmen des Eigenanteils zu beschaffen sind.
- Grundsätze für Umfang und Verteilung der Hausaufgaben und Klassenarbeiten
- Grundsätze zum Umgang mit allgemeinen Erziehungsschwierigkeiten sowie zum Abschluss von Bildungs- und Erziehungsvereinbarungen
- Grundsätze über Aussagen zum Arbeits- und Sozialverhalten in Zeugnissen
- Wirtschaftliche Betätigung und Sponsoring
- Schulhaushalt
- Mitwirkung beim Schulträger
- Erlass einer Schulordnung
- Ausnahmen vom Alkohol- und Rauchverbot



3 Fachkonferenzen

- I. Mitglieder der Fachkonferenz sind die Lehrer, die die Lehrbefähigung für das entsprechende Fach besitzen oder darin unterrichten. Der Vorsitzende der Fachkonferenz und seine Stellvertreter werden für die Dauer des Schuljahres von den Mitgliedern aus deren Mitte gewählt. Je zwei Vertreter der Erziehungsberechtigten und der Schüler können mit beratender Stimme an Fachkonferenzen teilnehmen. Auch Teilnehmer, denen kein Stimmrecht zusteht, können eigene Anträge stellen.
- II. Die Fachkonferenzen entscheiden in ihrem Fach insbesondere über folgende Angelegenheiten:
 1. Grundsätze zur fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit sowie zur Leistungsbewertung,
 2. Anregung an die Lehrerkonferenz zur Einführung von Lernmitteln und Anschaffung von Lernmitteln,
 3. Vorschläge für den Aufbau von Sammlungen sowie für die Einrichtung von Fachräumen und Werkstätten.



4 Der Förderverein

Der Förderverein der Städtischen Realschule Waltrop wurde am 2. November 1999 gegründet und hat seither in engagierter Weise eine Vielzahl von Projekten an unserer Schule ermöglicht.

In Zeiten der Finanzkrise der Stadt Waltrop muss die Schule immer wieder Haushaltssperren hinnehmen, sodass die stete Unterstützung durch unseren Förderverein überall dort immer unabdingbarer wird, wo die Finanzierung **unterrichtlicher** Projekte und die Unterstützung einzelner Schülerinnen und Schüler erforderlich sind und Kontinuität braucht.

Der Förderverein hat sich zum Ziel gesetzt, die Realschule Waltrop als „**Haus des Lernens**“ zu fördern, das Lebensraum ist für Schülerinnen und Schüler, ihre Lehrer und Eltern. In unserer Schule sollen sich die Menschen wohl fühlen und mit Recht stolz darauf sein diese Schule zu besuchen. Die Stärkung des „**Wir-Gefühls**“ als Grundlage für ein positives Lern- und Schulklima ist Anliegen auch unseres Fördervereins.

Unser Förderverein schafft Gesprächs- und Kontaktmöglichkeiten und organisiert gemeinsame Aktionen von Eltern, Schülern und Lehrern, z. B. das jährliche „Spiel- und Grillfest“ und die Beteiligung an Weihnachtsmärkten. Er unterstützt eine Vielzahl von Aktionen zur Förderung des Sozialklimas in der Klasse, fördert eine große Zahl von Schulprojekten, ermöglicht die Anschaffung von zusätzlichem Material für inhaltliche Arbeit und unterstützt finanziell schlechter gestellte Schülerinnen und Schüler.

Hier wirkt der Förderverein unterstützend:

- T-Shirts mit Schullogo für alle neuen Schülerinnen und Schüler der Klasse 5 zur Unterstützung des „Wir-Gefühls“
- Identitätsstiftung durch unser Gestaltungsprojekt „Stifte“ in der ersten Schulwoche
- Inneneinrichtung unserer Förderwerkstatt
- Teilfinanzierung von Sozialtrainings
- Übernahme der Schulbuchbestellungen zur Entlastung unserer Eltern
- Autorenlesungen
- Aktionen und Wettbewerbe in unserer Buchwoche Klasse 6
- Präventive Maßnahmen gegen Mobbing
- Teilfinanzierungen für den Erwerb internationaler Zertifikate
- Theateraufführungen zu besonderen pädagogischen Themen
- Teilfinanzierung der Gedenkstättenfahrt zum Konzentrationslager Bergen-Belsen für Schülerinnen und Schüler der Klassen 10
- Buchpräsentation für erfolgreiche Schülerinnen und Schüler
- Unterstützung des Suchtpräventionsprogramms „Be smart, don` t start“
- Zuschüsse für Klassenfahrten



- Anschaffung von Sport- und Spielgeräten zur Schulhofgestaltung
- Einrichtung einer Außenklasse auf dem Schulhof
- Anschaffung neuer Mofas für die Arbeitsgemeinschaft „Mofa-Führerschein“
- Garten-Arbeitsgemeinschaft: Materialien zur Anlage eines Schulteichs sowie die Ausstattung mit entsprechenden Gartengeräten zur Pflege unserer Gartenanlagen
- Anschaffung einer Musikanlage zum Verleih
- Repräsentation der Schule als aktives Fundraising beim jährlichen Adventsmarkt der Stadt

4.1 Das Gesicht des Fördervereins

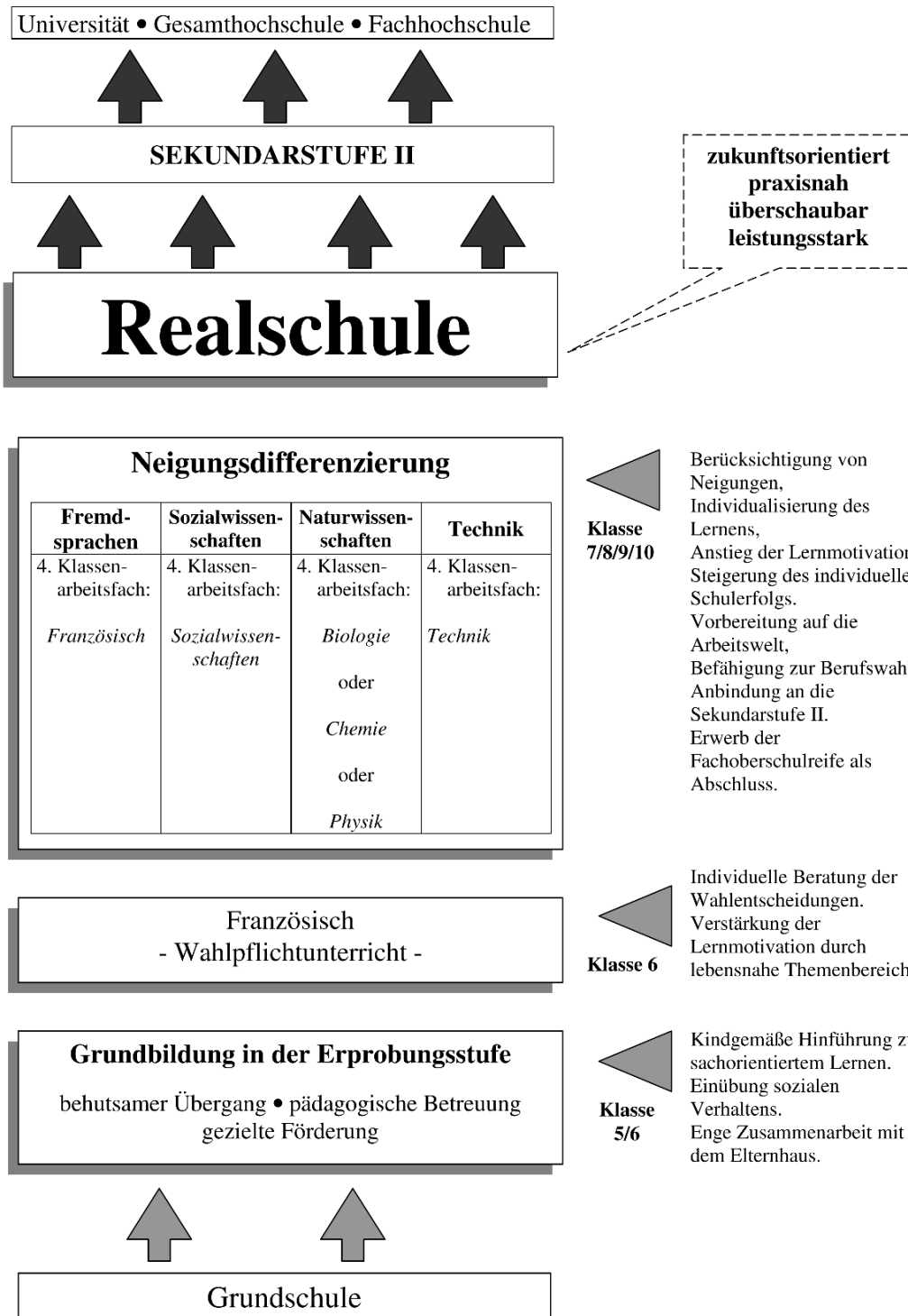
Kontaktdaten finden Sie auf der Homepage unter www.foerderverein-realschule-waltrop.de sowie auf der schuleigenen Homepage und im Flyer des Fördervereins.



+	Kapitel V: Der Weg durch unsere Realschule	1
1	Übersicht.....	1
2	Die Erprobungsstufe	2
2.1	Bausteine der Erprobungsstufenarbeit	3
3	Die Mittelstufe	8
4	Die Oberstufe	9

Kapitel V: Der Weg durch unsere Realschule

1 Übersicht



2 Die Erprobungsstufe

Mit dem Übergang von der Grundschule zur Realschule ergeben sich für die 10 – 11 jährigen Kinder erhebliche Veränderungen.

Von einer vertrauten Situation Abschied zu nehmen und an anderer Stelle zu beginnen, ist für die betroffenen Schülerinnen und Schüler, aber auch für ihre Eltern und die „abgebenden“ und „aufnehmenden“ Lehrerinnen und Lehrer mit vielen Veränderungen, Unsicherheiten und Herausforderungen verbunden. Hier ist es wichtig, Brücken zu schlagen, den Übergang zu gestalten, enge Kontakte mit den abgebenden Grundschulen zu pflegen und die Kinder behutsam an die Arbeitsweise der Realschule heranzuführen.

Im Unterricht wird zunächst an Arbeitsweisen und Arbeitsergebnisse der Grundschule angeknüpft und dann zunehmend an die speziellen Ansätze der Realschule herangeführt. Die Klassen 5 und 6 stellen als Erprobungsstufe eine pädagogische Einheit dar. Dies bedeutet, dass die Kinder nach der Klasse 5 nicht sitzenbleiben können und ohne Versetzung in Klasse 6 übergehen. Die endgültige Entscheidung, ob ein Kind auf der Realschule bleibt, fällt in der Regel nach der Klasse 6.



2.1 Bausteine der Erprobungsstufenarbeit

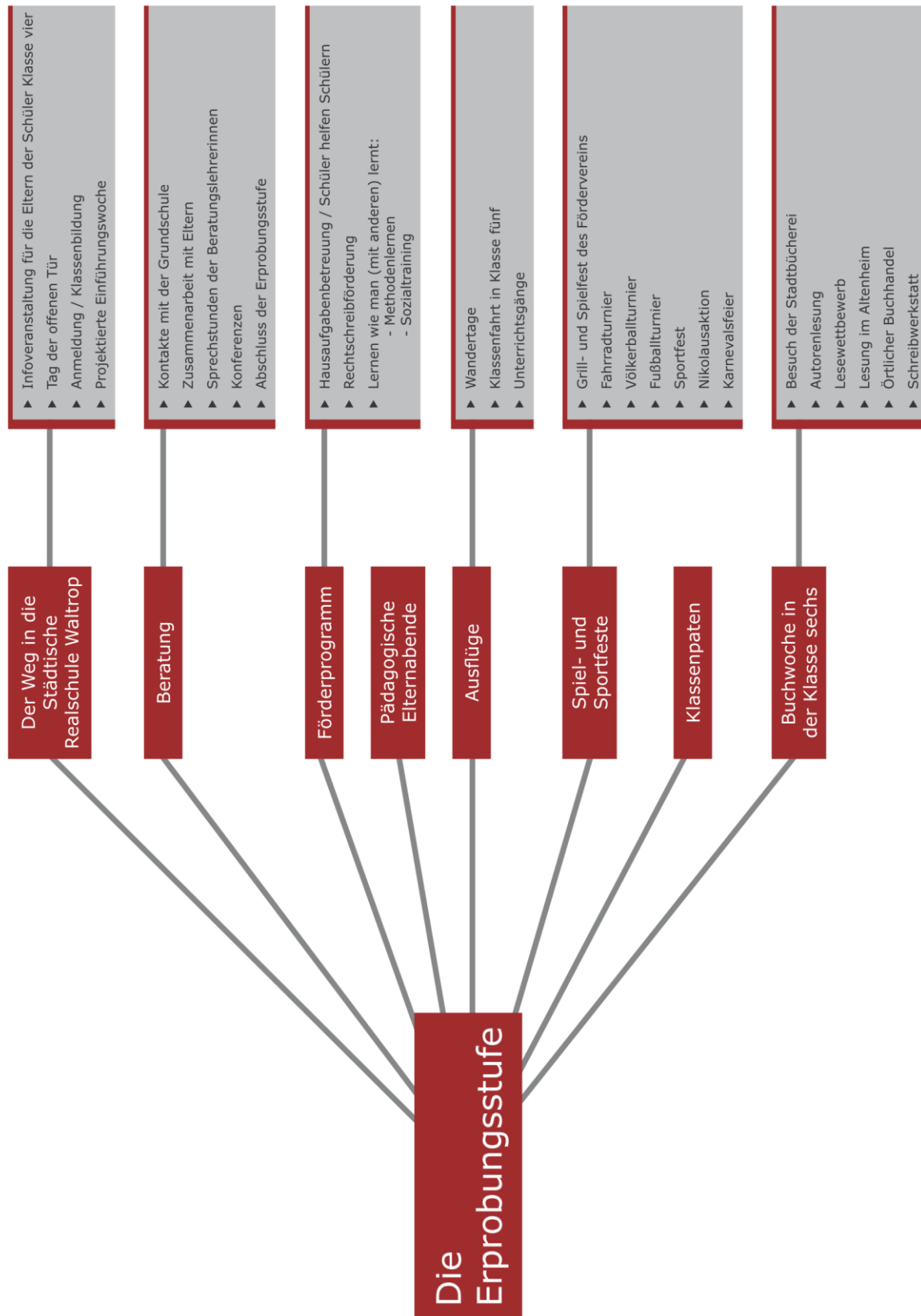


Abb. 5: Übersicht der Erprobungsstufenarbeit



2.1.1 Tag der offenen Tür

Seit vielen Jahren öffnet die Realschule ihre Türen für die vierten Grundschulklassen, jeweils an einem Freitag im Januar haben die SchülerInnen der vierten Klassen von 17.00 Uhr bis 19.00 Uhr Gelegenheit, sich zusammen mit ihren Eltern die Schule anzusehen.

Nach einer Einführung durch die Schulleitung werden die Kinder und Eltern in Kleingruppen eingeteilt, eine Lehrerin / ein Lehrer begleitet die Gruppe dann sach- und fachkundig durch die Schule.

Die Schulleitung bietet einen Beratungspool an, auch am bilingualen Unterricht interessierte SchülerInnen erhalten in einer speziellen Informationsveranstaltung umfassende Konzepterläuterungen.

2.1.2 Anmeldung und Klassenbildung

Das Beratungskonzept unserer Schule greift auch bei der Anmeldung der neuen Schülerinnen und Schüler. Die Schulleitung führt ein Kennenlern- und Beratungsgespräch mit den anmeldenden Eltern und berät diese auf der Grundlage der vorliegenden Grundschulempfehlungen.

Bei der Klassenbildung wird aus pädagogischen und praktischen Erwägungen heraus darauf geachtet, möglichst viele Kinder aus einer Grundschulklasse zusammenzufassen, um ihnen die Umstellung so leicht wie möglich zu machen.

2.1.3 Klassenpaten

Traditionsgemäß betreuen Schülerinnen und Schüler aus den Klassen 9 oder 10 die Schulneulinge als Klassenpaten. So kann von Beginn an ein Kontakt zwischen Jüngeren und Älteren hergestellt werden. Die Paten halten während der Erprobungsstufe regelmäßig Kontakt zur jeweiligen Klasse und stehen den SuS besonders in der Eingewöhnungsphase mit Rat und Tat zur Seite. Sie organisieren nachmittägliche Aktivitäten und Klassenfeten und unterstützen den Klassenlehrer/die Klassenlehrerin.

2.1.4 Die erste Schulwoche

In der ersten Schulwoche werden die Schülerinnen und Schüler behutsam, aber komprimiert, in die neue Unterrichtssituation eingeführt. Wir gestalten diese erste Woche in Form einer projektierten Einführungswoche. Hier führt die Klassenlehrerin/der Klassenlehrer die Kinder systematisch in die schulspezifischen Gegebenheiten und schulischen Regeln ein. Die Kinder werden außerdem intensiv mit unserem Programm zum Methodenlernen vertraut gemacht. Am Freitag der ersten Schulwoche findet zur Förderung der Klassengemeinschaft ein Wandertag für alle neuen SchülerInnen statt. (Siehe Plan der ersten Schulwoche.)

Tab. 5: Plan der ersten Schulwoche

Einführungswoche für die Klassen 5					
Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1. Std.	8.30 Uhr: Begrüßung auf dem Schulhof, kleines Programm, Zuteilung	Klassenlehrer 1. bis 4. Std. - Mitteilungshefte ▪ allgemeine Infos ▪ Hausordnung I ▪ TR - Rallye (zeitversetzter Start 2.-4. Std.)	→ 1. Std. Gottesdienst → 6 Kurzstunden Klassenlehrer 1. bis 4. Std. - Preisverl. Rallye - Mitteilungshefte (Fortsetzung) - Schultasche - Arbeitsplatz - Planung Wandertag Fachunterricht KL nach Bedarf	1.-6. Std. Fachunterricht	Gemeinsamer Wandertag aller Klassen 5 mit den Klassenlehrern und Paten
2. Std.	Klassenlehrertag: z.B. - <u>Kennenlernen</u> - Stundenpläne - Buchausgabe - Führung durch die Schule		Fachunterricht		
3. Std.					
4. Std.					
5. Std.					
6. Std.	Teambesprechung	Fachunterricht	Fachunterricht		

2.1.5 Klassenfahrt

Am letzten Schultag der Einführungswoche findet ein Wandertag aller 5er Klassen statt.

2.1.6 Kontakte mit den Grundschulen

Der Erfahrungsaustausch mit den Grundschullehrerinnen und Grundschullehrern ist ein kontinuierlicher Prozess.

Erste Kontaktaufnahme erfolgt noch vor der Anmeldung, es besteht ein ständiger Informationsfluss zwischen abgebender und aufnehmender Schule. Auch vor der Aufnahme in die neue Schule sind gegenseitige Unterrichtsbesuche möglich.

Die Grundschullehrer werden zu den Erprobungsstufenkonferenzen eingeladen.

2.1.7 Zusammenarbeit mit den Eltern

Im Rahmen der Klassenpflegschaftsarbeit wird den Eltern das methodische Konzept der Erprobungsstufe erläutert.

Die Klassenlehrerinnen und -lehrer beziehungsweise die Fachlehrerinnen und Fachlehrer suchen besonders während der Erprobungsstufenzeit intensiv das Gespräch mit den Erziehungsberechtigten. Natürlich haben die Eltern sowohl während der wöchentlichen Sprechstunde als auch an den Elternsprechtagen Gelegenheit, sich über den Entwicklungsstand ihres Kindes zu informieren.

Spüren die Kinder, dass sich ihre Eltern für die Schule interessieren und eine gute Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule besteht, so lassen sich manche Erziehungsprobleme ganz anders angehen und erfährt die Schule auch in den Augen der Kinder eine größere Wertschätzung.



2.1.8 Das Mitteilungsheft

Die SchülerInnen erhalten beim Eintritt in die Schule unser Mitteilungsheft, das alle wichtigen Grundsätze und Regelungen zu unserem Schulleben beinhaltet und als Vertrag zwischen Schule, SchülerInnen und Eltern einen ganz besonderen Stellenwert hat.

2.1.9 Konferenzen

In der Erprobungsstufe finden fünf Erprobungsstufenkonferenzen statt, um die Entwicklung der Kinder zu beobachten und um Ursachen auftretender Anfangsschwierigkeiten der Kinder zu erkennen und in Zusammenarbeit mit dem Elternhaus auf ihre Überwindung hinzuwirken.

2.1.10 Schüler helfen Schülern

Bei Leistungsproblemen in einzelnen Fächern bietet die Städtische Realschule einen Nachhilfepool an, indem sie den SchülerInnen geeignete ältere SchülerInnen vermittelt, die Nachhilfeunterricht erteilen können.

2.1.11 Förderkonzept: Teilbereich „Lernen wie man (mit anderen) lernt“

Für die Klassen der Erprobungsstufe wurde eine zusätzliche Förderstunde eingerichtet, die unter dem Leitthema steht „Lernen wie man (mit anderen) lernt“. Im Bereich Methodenlernen beschäftigen sich die Schüler mit folgenden Themen:

Der Arbeitsplatz, Heft- und Mappenführung, Klassenarbeiten, mündliche Mitarbeit, Lerntypen, Selbstmotivation, Entspannung und Konzentration. Im Laufe der Klasse 6 erfolgt schwerpunktmäßig eine Verknüpfung obiger Themen mit den Anforderungen des jeweiligen Fachunterrichts.

Außerdem fördern die Klassenleiter das soziale Lernen in der Gruppe, sie stärken das Selbstvertrauen der Schüler und die Gruppendynamik der Klasse durch Sozialtrainings, auch wird regelmäßig „Klassenrat“ abgehalten. Der Klassenrat ist ein Modell zur Einübung einer gemeinsamen Rede- und Streitkultur, das die Schüler in die eigene Problemlösung mit einbezieht.

2.1.12 Förderkonzept: weitere Teilbereiche

Umfassende Informationen zu unserem Förderkonzept finden Sie im Kapitel II des Schulprogramms

2.1.13 Pädagogische Elternabende

Unsere Schule bietet zweimal pro Jahr pädagogische Elternabende, insbesondere für Eltern der Schüler in Klasse 5 bis 7, an.

2.1.14 Taufe

Unsere Fünftklässler werden nach einigen Wochen der Eingewöhnung mit einer Taufaktion feierlich in die Schulfamilie aufgenommen.



2.1.15 Computer

Unsere Schüler erwerben in der Erprobungsstufe grundlegende Kenntnisse im Umgang mit dem Computer (vgl. Kapitel II. 10 / Medienkonzept).

2.1.16 Buchwoche Klasse 6

Verschiedenste Gründe haben uns zur Entwicklung dieser jährlichen Buchwoche veranlasst: Klagen über den rapide zunehmenden Verfall der Lesekultur sind überall zu hören. Viele Kinder haben im privaten Bereich kaum erfahren, dass Lesen eine sinnvolle und lohnende Freizeitaktivität sein kann. Die wachsende Bedeutung der audio-visuellen Medien drängt zudem die Lesekultur in den Hintergrund.

Wir ergreifen Gegenmaßnahmen und betreiben fächerübergreifende Leseoffensive.

2.1.17 Feste feiern

Eine bunte **Karnevalsfeier** hat bei uns Tradition. Musik ertönt aus dem Neubau und die Hüften zucken. Die SV-Lehrer und Klassenpaten veranstalten Kostümwettbewerbe, Polonäsen über den Schulhof und diverse Spiele. Helau!

Zu Halloween erhalten unsere SchülerInnen eine unheimliche Einladung zur **Halloweenparty**, bei der sie sich gruselig vergnügen.

Ein schöner Tag in der Adventszeit: **Nikolaus** besucht alljährlich die SchülerInnen, in seinem Gepäck befinden sich das Goldene Buch und ein überdimensionaler Stutenkerl.

2.1.18 Abschluss der Erprobungsstufe

Am Ende der Erprobungsstufe prüft die Versetzungskonferenz unter Berücksichtigung des Leistungsstandes und der zu erwartenden Entwicklung der Schülerin / des Schülers, ob die gewählte Schulform weiterhin besucht oder die Schulform gewechselt werden soll.



3 Die Mittelstufe

Die Jahrgangsstufen 7 und 8 bilden unsere Mittelstufe. Die Realschule Waltrop ermöglicht ihren Schülerinnen und Schülern neben einer umfassenden Grundbildung die Entfaltung verschiedener Begabungsrichtungen durch ein vielfältiges Bildungsangebot in der Differenzierung. Differenzierung in der Realschule hat das Ziel, die unterschiedlich ausgeprägten Lernbedürfnisse der RealschülerInnen zu erfassen. Sie ist also keine Leistungs- sondern eine Neigungsdifferenzierung.

Die endgültige Neigungsdifferenzierung, d. h. Festlegung des Schwerpunktes im Wahlpflichtbereich, setzt mit dem Eintritt in die Jahrgangsstufe 7 ein. Jede Schülerin und jeder Schüler wählt im Einverständnis mit den Erziehungsberechtigten und nach Beratung durch den Fachlehrer nach ihren bzw. seinen Neigungen und Interessen einen Schwerpunkt im Wahlpflichtbereich I: Als Entscheidungshilfe finden zuvor Projekttag für die Schüler sowie ein Informationsabend für die Eltern statt.

Folgende Schwerpunkte können angewählt werden:

- die zweite Fremdsprache Französisch
- der naturwissenschaftliche Zweig mit den Schwerpunkten Biologie und Chemie
- das Fach Technik
- der gesellschaftswissenschaftliche Bereich mit dem Schwerpunkt Sozialwissenschaften



4 Die Oberstufe

Die Oberstufe - die Jahrgangsstufe 9 und 10 - führt das vorgenannte **Differenzierungsangebot** der Mittelstufe fort, ist also gegliedert in

- Unterricht im Kernbereich (Klassenverband)
- Unterricht im Wahlpflichtbereich (Kursgruppen)
- Unterricht in klassenübergreifenden Fördergruppen. (vgl. Kapitel II.1 und II.2)



+	Kapitel VI: Fächer stellen sich vor	1
1	Sprachlich – literarisch – künstlerisches Aufgabenfeld	1
1.1	Deutsch	1
1.2	Englisch	5
1.3	Französisch	8
1.4	Musik	10
1.5	Kunst	12
1.6	Textilgestaltung	15
2	Gesellschaftswissenschaftliches Aufgabenfeld	17
2.1	Erdkunde	17
2.2	Geschichte	19
2.3	Politik	21
2.4	Sozialwissenschaften	24
2.5	Religion	26
3	Mathematisch – naturwissenschaftlich - technisches Aufgabenfeld	27
3.1	Mathematik	27
3.2	Biologie	29
3.3	Chemie	32
3.4	Physik	34
3.5	Technik	35
4	Sonstige Aufgabenfelder	43
4.1	Sport	43



Kapitel VI: Fächer stellen sich vor

1 Sprachlich – literarisch – künstlerisches Aufgabenfeld

1.1 Deutsch

1.1.1 Zielsetzung / Profil des Faches Deutsch

Das Fach Deutsch hat in der Realschule die Aufgabe, die sprachlichen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler in Bezug auf ihre Verstehens-, Ausdrucks- und Verständigungsfähigkeit systematisch weiterzuentwickeln.

Der Deutschunterricht nimmt die Erfahrungs-, Handlungs-, Wissenschafts- sowie Gegenwarts- und Zukunftsorientierung als die Prinzipien des Lehrens und Lernens auf und setzt sie um.

Die Schülerinnen und Schüler sollen am Ende der Sekundarstufe I in der Lage sein, ihre Sprache schriftlich und mündlich bewusst und differenziert zu gebrauchen.

Sie sollen sach-, situations-, adressatengerecht und medienversiert sprechen und schreiben können.

Des Weiteren sollen sie über unterschiedliche Schreibformen verfügen, deren Funktion kennen und mit ihrer Hilfe ihre Argumentations- und Analysefähigkeit entwickeln.

Das Kennenlernen von Schreibformen, die die kreativen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler entwickeln, ist aber ebenso wichtig, um in der Schule und vor allem in jedem Beruf in die Lage versetzt zu sein, selbstständig kreative Lösungsansätze zu entwickeln und umzusetzen.

Es ist eine wichtige Aufgabe des Deutschunterrichts, den Schülerinnen und Schülern den Zugang zur Welt der Sach- und Gebrauchstexte, der Medien und der Literatur zu eröffnen.

Aus diesem Grund sind in jeder Doppeljahrgangsstufe neben literarischen Texten, Texten der Kinder- und Jugendliteratur auch Sachtexte aus der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler Gegenstand des Unterrichts.

Texte zu verstehen, ihnen Informationen zu entnehmen, die Wirkungsweisen von Medien zu kennen und einzuschätzen, sprich die Lesekompetenz zu entwickeln, ist für die Fortsetzung der Schullaufbahn oder für eine berufliche Ausbildung von großer Bedeutung.

Der Deutschunterricht soll für die Schülerinnen und Schüler unterschiedliche Unterrichtsformen aufweisen, die von lehrerbezogener Wissensvermittlung bis hin zur verstärkten Hinführung selbstständiger Erarbeitung neuer Inhalte durch den Einsatz ausgewählter kooperativer Lern- und Arbeitsformen reicht.

Weiterhin ist es erforderlich, sich im Unterricht auf die Vermittlung grundlegender Kenntnisse in einem Teilbereich zu konzentrieren, ausgewählte Inhalte zu vertiefen und nach dem Prinzip der integrierenden Wiederholung bereits erworbene Fähigkeiten und Kenntnisse der Schülerinnen und Schüler zu erweitern.

In jeder Klassenstufe soll und kann die Möglichkeit der Zusammenarbeit mit anderen Fächern in übergreifenden Unterrichtsthemen und Projekten genutzt werden, um die Unterrichtsgegenstände für die Schülerinnen und Schüler weiter zu vernetzen.

Die Arbeitsbereiche des Deutschunterrichts umfassen laut Kernlehrplan vier Kompetenzbereiche mit zugehörigen Aufgabenschwerpunkten, an die am Ende der Jahrgangsstufen 6, 8 und 10 bestimmte Kompetenzerwartungen geknüpft sind:

- Sprechen und Zuhören
- Schreiben
- Lesen – Umgang mit Texten und Medien
- Reflexion über Sprache

Sprechen und Zuhören - Aufgabenschwerpunkte

- deutlich und artikuliert sprechen und flüssig lesen
- aufmerksam und konzentriert zuhören
- sach-, situations- und adressatengerecht erzählen und eine zuhönergerechte Sprechweise entwickeln
- sich mit anderen verständigen, Gespräche führen und einen eigenen Standpunkt beziehen
- etwas sachbezogen darstellen
- kreativ mit Sprache umgehen

Schreiben – Aufgabenschwerpunkte

- standardisierte Textformen kennen und beherrschen
- Verfassen von eigenen Texten nach Textmustern oder in Anlehnung an literarische Vorlagen
- Erzähltechniken und gestalterische Mittel des Erzählens verwenden
- sach-, situations- und adressatengerecht erzählen, informieren und schreiben
- sich mit einem Sachverhalt auseinandersetzen und Stellung nehmen
- zusammenfassen verschiedener Textsorten und Medien
- Entwickeln und Beantworten von Fragen zu Texten und ihrer Gestaltung (Analysefähigkeit)

Lesen – Umgang mit Texten und Medien – Aufgabenschwerpunkte

- Lesen und verschiedener Textsorten (literarische Texte, Sachtexte und Medien)
- Lesetechniken und -strategien des Textverstehens kennen und anwenden
- sich auf Texte einlassen, sich mit verschiedenen Textsorten auseinandersetzen und diese untersuchen
- grundlegende Formen von literarischen Texten und Sachtexten unterscheiden und diesen Informationen entnehmen (Texterschließung)
- produktionsorientierter Umgang mit Texten und Medien

Reflexion über Sprache – Aufgabenschwerpunkte

- Sprache als Mittel der Verständigung erkennen und Strategien der Kommunikation gezielt einsetzen
- sprachliche Formen und Strukturen in ihrer Funktion erkennen, unterscheiden und untersuchen (Wortarten, Satzlehre)
- operationale Verfahren bei der Untersuchung sprachlicher Formen nutzen (z. B. Verschiebeprobe)
- orthographisch richtig schreiben (Beherrschen von laut-, wortbezogene- und satzbezogene Regelungen)
- Lösungsstrategien zur Fehlervermeidung und Fehlerkorrektur kennen und anwenden

1.1.2 Rahmenbedingungen

Das Fach Deutsch wird in der Realschule Waltrop in den Jahrgangsstufen 5 und 6 mit je 5 Wochenstunden unterrichtet.

Die fünfte Wochenstunde im Jahrgang fünf wird in einer festen Lernschiene für das klassenübergreifende Rechtschreibförderprogramm mit der Münsteraner Rechtschreibanalyse aufgewendet. In diese Förderschiene sind alle Schülerinnen und Schüler integriert.

In den Jahrgangsstufen 7 bis 10 wird das Fach Deutsch 4 Wochenstunden unterrichtet.

Die Wochenstundenanzahl kann sich um 1 bis 2 Stunden erhöhen, wenn die jeweilige Schülerinnen/ der jeweilige Schüler in der Klasse 7 (1WS), 9 (2WS) oder 10 (2WS) am verpflichtenden Förderunterricht Deutsch teilnimmt.

Klasse	Anzahl	Diktat	Textproduktion
5	6	2	4
6	6	2	4
7	6	1	5
8	6	1	5
9	4	---	4
10	4+ZP10	---	4

1.1.3 Wettbewerbe

Zu einer beliebten und festen Einrichtung ist im Rahmen der jährlichen Buchwoche für die Jahrgangsstufe 6 der Lesewettbewerb geworden.

Nachdem in jeder Klasse der Klassensieger ermittelt worden ist, findet am Ende der Buchwoche die Ermittlung des Stufensiegers statt, der dann eine Einladung zum Landeslesewettbewerb erhält.

Der Förderverein hält für alle Sieger immer nette Buchpräsente bereit.

Des Weiteren nehmen einige Klassen mit ihren Deutschlehrerinnen und Deutschlehrern auch an freien, kreativen Schreibwettbewerben unterschiedlicher Institutionen teil.

1.1.4 Projekte

- Buchwoche **Klasse 6** (Vorstellen der Lieblingsbücher, Besuch der ortsansässigen Buchhandlung, Besuch der und Rallye durch die Stadtbücherei, Lesetraining, Besuch der Schulbücherei, Autorenlesung,...)
- Welttag **des Buches Klasse 5** „Ich schenk´ dir eine Geschichte“ (Die Jahrgangsstufe 5 erhält jedes Jahr im April eine einmalige Sonderausgabe des oben erwähnten Buches, Herausgeber: Stiftung Lesen. Fakultativ kann jede fünfte Klasse in dieser Zeit an verschiedenen Aktionen rund um den Welttag des Buches teilnehmen.)
- **Zeitungsprojekte in den Klassen 8 bis 10**, z. B. `Zeitungstreff´ vom Medienhaus Bauer oder `Zeus´ (Die Projekte können von den Klassen fakultativ durchgeführt werden und dauern im Schnitt 6 Wochen. Das Material sowie eine tägliche Ausgabe der Tageszeitung für jeden angemeldeten Schüler wird im Projektzeitraum vom jeweiligen Medienhaus gestellt.)

1.1.5 Besonderheiten des Faches

- **Schülerbücherei** unter der Leitung einer Deutschlehrerin und unter Mitwirkung von freiwilligen Schülerinnen und Schülern
- **Förderkonzept** für die Klassen 5, 7, 9 und 10
 - Klasse 5 (1WS): Münsteraner Rechtschreibanalyse mit dem Kooperationspartner `Centrum für Teilleistungsschwächen´ in Lüdinghausen, Rechtschreibtraining für die gesamte Jahrgangsstufe in Kleingruppen
 - Klasse 7 (1WS): Förderschiene in den Hauptfächern D, M, E für die gesamte Jahrgangsstufe (Einteilung durch Fachlehrer)
 - Klasse 9/10 (2WS): verpflichtende Lernschiene in den Hauptfächern D, M, E förderbedarfsorientiert (Einteilung durch Fachlehrer)
- **Buchbesprechungen** in den einzelnen Klassen (fakultativ)



1.2 Englisch

1.2.1 Die Situation im Fach Englisch

Die Situation im Fach Englisch ist für unsere Schule eine besondere, da wir seit dem Jahr 1991 über einen **bilingualen deutsch- englischen Zweig** verfügen. Jeweils eine Klasse pro Jahrgang wird bilingual unterrichtet, der Zulauf in diese Klasse ist ungebrochen. Der bilinguale Unterricht hat die Arbeit im Fach Englisch und unser Schulprofil nachhaltig geprägt, weitere Informationen zum bilingualen Zweig finden sich im Kapitel II.4.

Der Stundenplan für das Fach Englisch als erster Fremdsprache umfasst an unserer Schule in der Regel 5 Stunden Unterricht in den Klassen 5 und 6, in den Klassen 7 bis 10 ist der Unterricht gemäß Schulgesetz 3- bis 4-stündig. Die bilingualen Klassen 5 und 6 erhalten 7 Wochenstunden Englisch. Unsere personelle Besetzung im Fach Englisch ist hervorragend.

Wir arbeiten mit dem **Lehrbuch** English G 2000 von Cornelsen, das Lehrwerk English G21 wird derzeit schrittweise eingeführt.

Die Arbeit im Fach Englisch wird durch junge Studenten aus Großbritannien und Irland unterstützt, die als **Assistant Teacher** ein Jahr an unserer Schule verbringen und unsere Schülerinnen und Schüler besonders im Förderunterricht der Regelklassen und in den bilingualen Klassen zusätzlich unterrichten.

Unsere Schule hat sich auf den Weg zur **Europaschule** gemacht, dadurch erfährt der Stellenwert der Fremdsprache nochmals eine enorme Steigerung. Bei der Erarbeitung verschiedenster Bausteine und beim Aufbau internationaler Projekte wird die englische Sprache zum Leitmedium, unsere Schülerinnen und Schüler werden hieraus sehr profitieren.

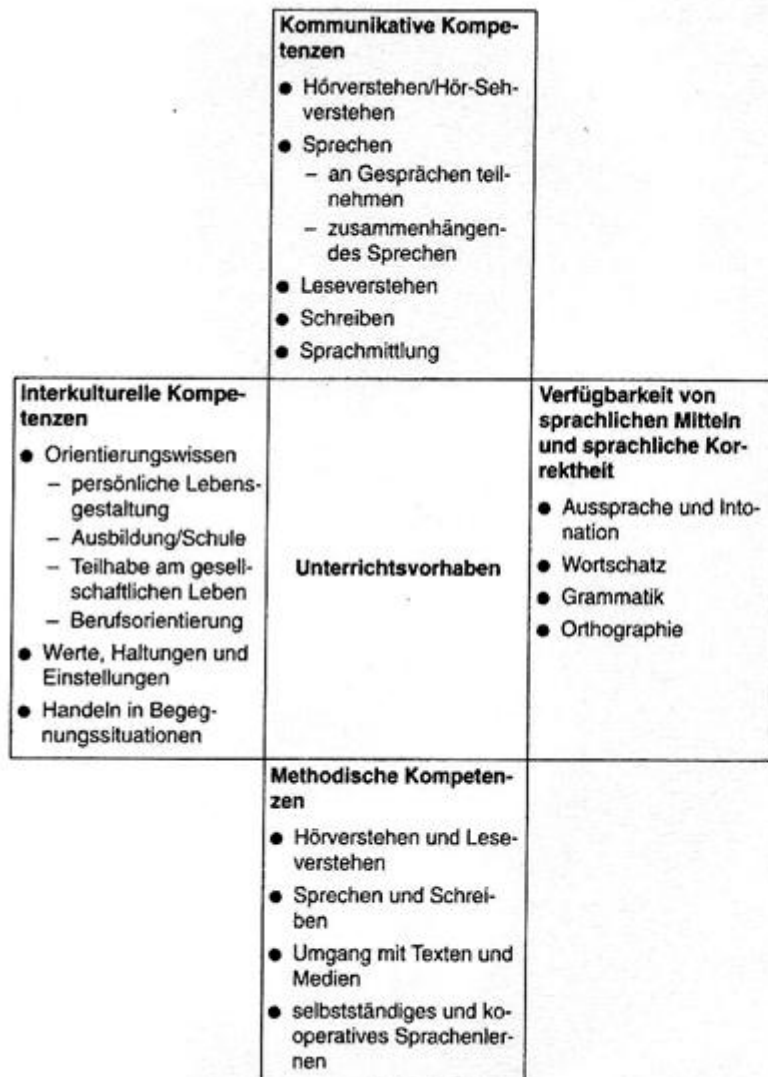
Die Erarbeitung eines Europacurriculums wird das Profil des Englischunterrichts an unserer Schule weiter schärfen. Informationen zur Europaschule erhalten Sie in Kapitel II.7.

Der **Kernlehrplan Englisch** stellt das verbindliche Leitmedium dar, nach dem sich das Lernen und Lehren unserer ersten Fremdsprache Englisch vollzieht.

Dieser Kernlehrplan definiert **Bildungsstandards**, beschreibt die allgemeinen Bildungsziele des Faches, benennt die **Anforderungen** am Ende der Sekundarstufe I und die verbindlichen **Kompetenzerwartungen** am Ende der Jahrgangsstufen 6, 8 und 10.

Die dort definierten Kompetenzerwartungen legen die in der Grundschule erworbenen Kompetenzen zugrunde und weisen eine Progression über die Jahrgangsstufen auf.

Sie gliedern sich in 4 Kompetenzbereiche:



Diese Kompetenzen werden auf **Verwendungssituationen** im Alltag, in der Aus- und Weiterbildung sowie in Situationen der berufsorientierten Kommunikation bezogen.

Die Vermittlung der o. g. vier Kompetenzbereiche ist ein Leitziel zur Erreichung der definierten Standards.

1.2.2 Wie sichert unsere Fachkonferenz Englisch vergleichbare Qualitätsstandards?

Unsere Arbeit im Fach Englisch richtet sich nach dem **im Lehrplan definierten Anforderungsprofil** für das Ende der Sekundarstufe I. Sie hat durch die Kernlehrpläne verbindliche Aussagen zu den oben beschriebenen Kompetenzerwartungen erhalten. Die Beschreibung der sprachlichen Kompetenzen orientiert sich am „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen“ (**GeR**), der ein international anerkanntes, transparentes und kohärentes Bezugssystem in Form von verlässlichen Refe-



renzniveaus definiert (A1, A2, B1, B2, C1, C2). Am Ende der Jahrgangsstufe 10 erreichen unsere Schülerinnen und Schüler die Kompetenzstufe B 1 des GeR.

Um diese zentralen Vorgaben speziell auf unsere Realschule zu beziehen, hat die **Fachkonferenz** im Rahmen unserer Schulprogrammarbeit **schuleigene Lehrpläne** erstellt, die Vorgaben einarbeiten aber auch gegebene pädagogische und fachliche Gestaltungsfreiräume weiter definieren. So gibt es hier schulinterne Absprachen zu ergänzenden Medien, zu lehrwerkunabhängigen Projekten, zu fächerübergreifenden Bezügen und zur Unterrichtsmethodik sowie Hinweise zum bilingualen Unterricht.

1.2.3 Weitere Schwerpunkte

Weitere Schwerpunkte unserer fachlichen Arbeit, insbesondere unter dem Aspekt der **Qualitätsentwicklung** sind:

- Schulprojekt „Comenius“ mit weiteren Schulen im europäischen Ausland
- Gestaltung des Englischunterrichts in der Übergangsphase Grundschule / Realschule, Eingliederung des in der Grundschule in der 3. und 4. Klasse erworbenen Basiswissens.
- Lernstandserhebungen Klasse 8, Zentrale Prüfungen in Klasse 10, Qualitätsentwicklung durch Leistungsvergleiche und verstärkte Teambildung
- Förderung besonders schwacher und auch leistungsstarker Schüler für alle Klassen im Rahmen unseres schuleigenen Förderkonzepts, u. a. in Form von Lernschienen
- „Preliminary English Test“ – Erwerb des internationalen Cambridge Sprachzertifikats als Teilbereich unseres Förderprogramms Klasse 10
- Jährliche Teilnahme am internationalen Wettbewerb „Big Challenge“ mit etwa 300 Schülerinnen und Schülern
- Klassenbibliotheken zur Leseförderung
- Projektarbeit, insbesondere in bilingualen Klassen
- Regelmäßige Aufführungen der „Irish Actors Theatre Company“
- Arbeitsgemeinschaft „Act it out“
- Zusätzliches Unterrichtsangebot „Business English“ für Klasse 9

WE CAN DO IT !!!

1.3 Französisch

1.3.1 Die zweite Fremdsprache

An unserer Schule wird Französisch als zweite Fremdsprache angeboten.

In der Jahrgangsstufe 6 wird das Fach mit 3 Wochenstunden für alle Schüler obligatorisch unterrichtet. In den Klassen 7 -10 ist es im Wahlpflichtbereich als Differenzierungshauptfach mit 3 Wochenstunden zu finden. Pro Klassenstufe gibt es 1 - 2 Französischkurse, was die Akzeptanz dieses Faches bei den Schülern zeigt. Nach fünf Jahren Französischunterricht erfüllen die Schüler die für das Abitur geforderte 2. Fremdsprache mit insgesamt 15 Wochenstunden.



1.3.2 Zielsetzung

Für die Realschüler bedeutet das Erlernen der 2. Fremdsprache, sich in einem vereinten Europa zurechtzufinden. Ziel ist die Bereitschaft und Fähigkeit zur Kommunikation, d.h. zum interkulturellen Lernen, zum sprachlichen Handeln und selbständigen Lernen.

Die Verbreitung der französischen Sprache als Amts-, Verkehrs- und Kultursprache sowie seine Wichtigkeit in der Europäischen Union zeigen die Bedeutung dieser Sprache auch für die Realschüler. Soziale, individuelle, geschäftliche und berufliche Kontakte zwischen Menschen französischer und deutscher Sprachzugehörigkeit sind nicht selten. Neben der Sprache werden den Schülern Einblicke in die Lebensbedingungen und Gewohnheiten des anderen Landes geboten und ermöglichen einen Vergleich mit unserer Lebenswelt und Kultur. Erziehung zu Toleranz und Gastfreundlichkeit ist ebenfalls Ziel des Unterrichts und findet „echt“ Verwirklichung im Schüleraustausch und bei Veranstaltungen der Städtepartnerschaft.

1.3.3 Kontakte

Der Kontakt mit einer Französischen Schule in Ardentes (mehrere Austauschprogramme während der letzten 10 Jahre) wird heute mit E-Mail und Briefkontakten zwischen den Schülern beider Schulen gepflegt. Dadurch sind Freundschaften entstanden, die persönliche Kontakte in den Ferien ermöglichen.

Eine große Bedeutung kommt der Städtepartnerschaft zwischen Cesson-Sevigne und Waltrop zu. Diese besteht seit mehr als 20 Jahren. Der Partnerschaftsverein organisiert regelmäßig Sprachreisen nach Cesson, an denen unsere Schüler teilnehmen. Ebenso fördern die Städte Kontakte zu Vereinen und pflegen die Freundschaft zwischen Franzosen und Deutschen.

1.3.4 Zertifikate

Die Schüler haben die Möglichkeit, ein DELF-Zertifikat als Sprachdiplom, vom frz. Erziehungsministerium vergeben, zu erlangen. Die Tests sind standardisiert und in der ganzen Welt anerkannt

1.3.5 Unterricht

Unsere Unterrichtsarbeit begleiten projektorientierte Unterrichtssequenzen unter Einbeziehung des aktuellen Geschehens und des direkten Frankreichbezuges.

- Sport / Les sports:
Tour de France, French Open (Roland Garros) Fußball (Stade de France)
- Franz. Küche / La cuisine:
Kochen und Backen in der Schulküche (typische französische Rezepte)
- Mode / la mode:
Modeschöpfer, Modetrends
- Industrie / l'industrie:
Autos (Citroen, Renault, Peugeot) Airbus, Thalys
- Urlaubsziele / «vacances en France» :
Regionen (Landeskunde) Vorbereitung einer Klassenfahrt, z. B. nach Paris
- Fernsehen / la télévision:
Arte, TV5, Gemeinsamer Besuch von Filmvorstellungen in französischer Sprache
- Comics / les bandes dessinés:
Astérix, Tintin

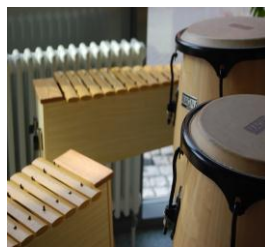
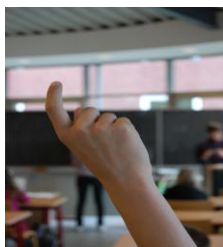
1.4 Musik



1.4.1 Schwerpunkte

Für die Fachkolleginnen und -kollegen beinhaltet dies Bereiche wie:

- den Aufbau und die Anwendung von musikalischem Grundwissen
- das Kennenlernen von Musik verschiedenster Kulturen und Genres
- den praxisnahen Umgang mit dem im Unterricht behandelten Stoff, z. B. durch Gesang oder das Spielen auf den schuleigenen Instrumenten



1.4.2 Umfang des Faches Musik

Das Fach Musik wird zurzeit in den Jahrgangsstufen 5, 7, 9 und 10 unterrichtet. Der Umfang beträgt zwischen einer und zwei Schulstunden pro Woche. Hierfür steht ein umfangreich eingerichteter Musikraum mit zahlreichen Instrumenten und anderen Lehrmaterialien zur Verfügung. Durch das großzügige Platzangebot ist hier die Behandlung oben genannter Schwerpunkte, besonders des musikpraktischen Bereichs, komfortabel möglich.

Seit dem Schuljahr 2010/2011 wird in den entsprechenden Lerngruppen der Klasse 9 das Fach Musik bilingual unterrichtet. In abwechselnden deutschen und englischen Phasen werden einerseits die generellen Themen der Jahrgangsstufe, als auch andererseits sprachspezifische Aspekte behandelt. Diese reichen von der Erschließung englischsprachiger Liedtexte bis zur Auseinandersetzung mit musikalischen Eigenarten des englischsprachigen Raums.



1.4.3 Außerunterrichtliche Angebote

Eine Schulband und eine Instrumental-AG bilden momentan das außerunterrichtliche Angebot der Schule. Ob bei Abschlussfeierlichkeiten oder im Weihnachtskonzert, der Fachbereich Musik ist immer aktiv an der Gestaltung des schulischen Lebens beteiligt.

Die Instrumental-AG findet immer donnerstags in der 7. Stunde statt und ist für die Schüler der Jahrgangstufen fünf, sechs und sieben. Die Schüler haben dort die Möglichkeit mit den verschiedenen Instrumenten, die im Musikraum vorhanden sind, erste Erfahrungen zu machen.

Die Schulband findet montags in der 7. Stunde statt und ist Teil des Förderkonzeptes der neunten Jahrgangsstufe. Darüber hinaus gehören auch noch sechs Schüler aus der zehnten Jahrgangsstufe zur Schulband.

Die Schulband spielt Klassiker und aktuelle Hits der Pop- und Rockmusik. Zum Repertoire gehören Songs wie z. B. Save Tonight, Es ist Sommer, I love Rock`n`Roll und Summer of 69.

1.5 Kunst

1.5.1 Allgemeine Ziele des Faches Kunst an der Realschule

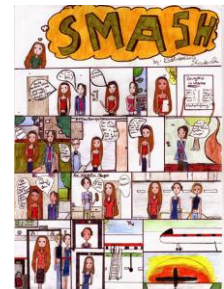
Das allgemeine Ziel des Faches Kunst ist „**ästhetische Handlungskompetenz**“ als Fähigkeit,



- sich mit den vornehmlich visuellen Objekten und Prozessen der Umwelt kritisch zu befassen und
- sich kreativ gestalterisch in dieser sich ständig wandelnden Welt zu äußern und zu bewegen d.h. visuelle Phänomene und/oder Phantasien in eine angemessene Bildsprache zu transferieren
- sich in Einzel-, Partner- oder Teamarbeit gestalterisch zu bewähren.

Die Fähigkeit zum **kritischen Umgang** mit visuellen Objekten und Prozessen setzt dabei voraus:

- ein je altersgemäßes Wissen um die Bedingtheit der eigenen Wahrnehmung
- ein wachsendes fachbezogenes Fakten- und Methodenwissen
- die Kenntnis visueller Wirkungsmechanismen sowie
- historische Kenntnisse um die Entwicklung der visuellen Welt.



Die Fähigkeit zu **gestalterischer Tätigkeit** entwickelt sich durch:

- vielfältigste Erfahrungen im angemessenen Umgang mit unterschiedlichsten Materialien, Techniken, Medien ...
- stetige Übung und Schulung motorischer Fähig- und Fertigkeiten bei komplexer werdenden Gestaltungsaufgaben/-absichten
- Einübung ziel- und ergebnisorientierter Verhaltensmuster wie z. B. Konsequenz und Ausdauer, Einhaltung des Gestaltungsniveaus.

Die Fähigkeit sich dabei **kreativ** verhalten zu können verlangt



- Prozesse und Räume in denen vielfältige Ideen, ungewohnte Wege, neue und originelle Sichtweisen entwickelt werden können und auch erwünscht sind.

1.5.2 Kunstunterricht in der Städtischen Realschule Waltrop



Im Mittelpunkt des Kunstunterrichts in der Städtischen Realschule Waltrop steht die ästhetische Praxis (Kennenlernen und Anwenden grundlegender Gestaltungsmittel, Techniken und Verfahren, ...). Dabei geht es immer auch um das Erlernen der angemessenen Fachsprache.

Mit aufsteigenden Jahrgängen werden aufeinander aufbauende Bezüge zu Kunst und Künstlern der Vergangenheit und Moderne hergestellt, durchaus mit dem Anspruch, erste wissenschaftspropädeutische Versuche einer Bildanalyse anzugehen.

Fächerübergreifende Bezüge

In jeder Klassenstufe bieten sich je nach Inhalt und Arbeitsschwerpunkt -in Abstimmung mit den schuleigenen Fachcurricula- fächerübergreifende Kooperationsmöglichkeiten an (z. B. bei Themen wie: „Märchenbilder und Märchen“, „Farbkreis und Spektrallicht“, „Werbung“, „Meine Stadt“, ...).

Auch sollte Raum sein für die Teilnahme an von außen angebotenen Projekten und Wettbewerben, die in der Regel fächerübergreifenden Charakter haben.

Leistungsmessung

Die Kriterien für die Bearbeitung der einzelnen Themen und damit die der Beurteilung werden bei der Aufgabenstellung vorgegeben bzw. mit den Schülern erarbeitet.

Die Leistungsmessung umfasst alle praktischen Arbeiten, wobei nach ihrem Umfang unterschieden und gewichtet wird. Immer auch zählt wesentlich die einzelne ästhetische/kreative Ausdrucksfähigkeit.



Neben der Beurteilung der Einzelarbeiten, werden die Ausdrucksfähigkeit in der Partner- bzw. Gruppenarbeit berücksichtigt und die mündlichen Leistungen, die sich aus den im Kunstunterricht gestellten Anforderungen der Reflexion der ästhetischen Objekte ergeben.

Unterrichtsverteilung

Das Fach Kunst wird an der Städtischen Realschule Waltrop von der 5. bis zur 10. Klasse in der Regel zweistündig unterrichtet.

Räumlichkeiten und Ausstattung

Das Fach Kunst verfügt über zwei neue Fachräume nebst zwei Material- und Vorbereitungsräumen. Jedem der beiden Fachräume ist eine vergleichbare instrumentale Grundausstattung zugeordnet.

Einer der Material- und Vorbereitungsräume beherbergt eine separate Lehrbücherei und eine umfangreiche Sammlung von Kunstplakaten als Anschauungsmaterial.

Präsenz des Faches Kunst im schulischen Raum

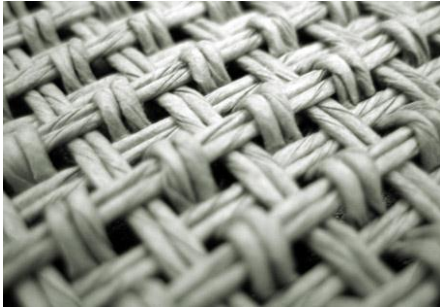
Ein besonderer Schwerpunkt des künstlerisch-kreativen Bereichs ist die Mitgestaltung und Verschönerung des Schulhauses etwa durch die Ausstellung von Arbeiten an den Wänden der Flure und durch die Gestaltung großflächiger Wandbilder in den einzelnen Klassenräumen sowie an und in Außenbereichen der Schule.



Kurzzeitige Präsentationen von Schülerarbeiten erfolgen an Tagen mit größerer Schulöffentlichkeit, z. B. am "Tag der offenen Tür" und bei Schulfesten.

1.6 Textilgestaltung

1.6.1 Situation des Faches



An der Städtischen Realschule Waltrop wird das Fach Textilgestaltung z. Z. in den Klassen 5 (doppelstündig) und 6 (teilweise ein- bzw. doppelstündig) in normaler Klassenstärke (ca.30 SuS) koedukativ unterrichtet. Mit dem Wechsel zur Realschule lernen die SuS die Fächer Kunst und Textilgestaltung nun als eigenständige Fächer mit unterschiedlichen Inhalten und Zielen kennen. Der Tx-Unterricht ist in hohem Maße handlungsorientiert.

Er kann aber kaum noch auf fachspezifische Grundkenntnisse der Grundschule zurückgreifen, so dass dieses Fach für viele SuS neu ist. Sie können hier ihre handwerklichen Fähigkeiten erproben und ggf. erweitern und ihre Feinmotorik schulen. Der Tx-Unterricht ermöglicht ihnen ebenso, Freude am handwerklichen Arbeiten zu entwickeln. Darüber hinaus wird durch die fachspezifischen Inhalte das Interesse am selbständigen Erkunden, Experimentieren und Entdecken geweckt.

1.6.2 Ziele

Es gilt, die intellektuellen und besonders die kreativen Fähigkeiten von Schülerinnen und Schülern zu wecken und zu fördern. Material-, Farb- und Formqualitäten werden bewusst gemacht und Kenntnisse von Gestaltungs- und Ordnungsprinzipien vermittelt. Das eigene Tun ermöglicht den Schülerinnen und Schülern grundsätzliche Einsichten und Wertmaßstäbe zu gewinnen, die sie befähigen, bei der Herstellung oder beim Kauf, bei der Auswahl oder bei der Anordnung textile Gegenstände kritisch zu beurteilen im Hinblick auf Form, Farbe, Größe, Proportionen, Material und Qualität. Kulturelle Erfahrungen werden in wachsendem Maße von den Angeboten in den Medien geprägt. Deshalb wird für den Textilunterricht die kritische Betrachtung der Darstellungsformen in den Medien immer wichtiger. (s. Lehrplan Textil, S.13) Zugleich sollen Freude am schöpferischen Arbeiten geweckt und die Wertigkeit von selbst angefertigten Gegenständen (an)erkannt werden. Die Förderung der feinmotorischen Fähigkeiten und der visuellen Wahrnehmung sowie Ausdauer zum Erreichen eines bestimmten Zieles werden im Unterricht gezielt gefördert. (s. Lehrplan Textil, S. 36)

1.6.3 Merkmale des Faches

Zu den wesentlichen Merkmalen des Faches Textilgestaltung gehören die sehr enge Verflechtung von Theorie und Praxis, das heißt die Vermittlung von Kenntnissen und Einsichten einerseits sowie die Förderung der kreativen Fähigkeiten und der Fantasie andererseits. Das Prinzip der Handlungsorientierung hat einen großen Stellenwert. Eine praktische Gestaltungsarbeit erfordert in Planung und Ausführung bis hin zur Fertigstellung neben theoretischen Grundkenntnissen viel Experimentierfreudigkeit, oft auch Geduld und Ausdauer für komplexe Prozesse, manuelle Geschicklichkeit und logisches, schrittweises Vorgehen, um zu einem gelungenen Ergebnis zu gelangen. Insofern leistet das Fach Textilgestaltung einen Beitrag zur Einführung in die Berufs- und Arbeitswelt und gibt außerdem Anregungen zur sinnvollen, aktiven und kreativen Gestaltung der Freizeit.



1.6.4 Thematische Schwerpunkte

Thematische Schwerpunkte sind:

- Textile Rohstoffe / Warenkunde
- Gestaltung: Formen- / Farbenlehre
- Techniken: a) flächenbildend (z. B. Häkeln, Stricken, Knoten, Weben)
b) flächenverändernd (z. B. Applizieren, Sticken, Nähen, Faden-
grafik)
- Kleidung und Mode

1.6.5 Fachraum

Seit 2003 steht der Schule ein Textilraum mit zwei Nebenräumen für die Vorbereitung und Materialaufbewahrung zur Verfügung. Die Räume wurden z. T. mit neuem Mobiliar, Waschbecken und Steckdosen ausgestattet. Werkzeuge, Geräte und Nähmaschinen wurden angeschafft. Dadurch wird effektiveres Arbeiten in den Klassen 5 und 6 möglich und die SuS können ihre Arbeiten während des Fertigungsprozesses in der Schule lassen. Einige Projekte können allerdings nicht verwirklicht werden, da hierfür ein zweistündiges Arbeiten mit kleinen Lerngruppen unbedingt erforderlich ist. Hierzu gehören Maschinennähen und die Herstellung textiler Objekte mit den Färbetechniken Drucken, Stoffmalerei und Färben/ Batiken. Diese Techniken könnten in höheren Klassenstufen in Textil - AGs vermittelt werden.

1.6.6 Rahmenbedingungen

Der Textilraum ist mit SuS-Arbeiten dekorativ gestaltet. Die Ausstattung mit Schränken und Regalen ermöglicht es den SuS, ihre angefangenen Arbeiten in der Schule zu lassen und den Fachlehrern, Verbrauchsmaterial und Werkzeug aufzubewahren. Ein Fernseher mit Video- und DVD-Rekorder ist ebenfalls vorhanden.

Leider konnte der Textilraum in den letzten Jahren wegen Überflutungen durch eindringendes Wasser nur bedingt genutzt werden. Der Unterricht in den Klassen kann nur unter erschwerten Bedingungen erteilt werden.

Die Lehrpläne Textilgestaltung enthalten verschiedene Möglichkeiten der Auswahl, worauf die FL je nach Stundenkontingent (0-2 Unterrichtsstunden in Klasse 5 und 6) zurückgreifen können.

2 Gesellschaftswissenschaftliches Aufgabenfeld

2.1 Erdkunde

2.1.1 Unterrichtsverteilung

Das Fach Erdkunde gehört in der Realschule zusammen mit Geschichte und Politik zum Lernbereich Gesellschaftslehre.

Zurzeit wird es in den Klassen 5,7 und 10 zweistündig, in den übrigen Klassen einstündig unterrichtet.



2.1.2 Profil des Faches Erdkunde

Gegenstand des Erdkundeunterrichts ist der RAUM in seiner natürlichen Ausprägung und als Ausdruck menschlichen Handelns. Das Fach Erdkunde soll die Schüler befähigen, ihre nahe und ferne räumliche Umwelt zu verstehen, sich in ihr zu orientieren, fachspezifische Arbeitsweisen anzuwenden, sich mit Menschen und ihren Problemen zu identifizieren, an der Gestaltung des Lebensraumes mitzuwirken, fremde Wertesysteme und ihre Lebensformen zu verstehen.

Die Themen für die Jahrgangsstufe 5 und 6 sind konkret, lebensnah und überschaubar, wie z. B. das Thema „Schule und Schulstandort“. Bei dem Thema Freizeit können Urlaubsgewohnheiten der SuS einbezogen werden, das Thema Landwirtschaft bekommt durch den Besuch eines Bauernhofs in der Umgebung einen konkreten Bezug. Auch das Thema Industrie kann durch einen Besuch im Bergbaumuseum in Bochum an Anschaulichkeit gewinnen.

Am Ende der Klasse 5 findet ein schulinterner Erdkundequiz statt, um die SuS v.a. im Bereich Topographie zu motivieren und zu fördern.

In den Jahrgangsstufen 7 und 8 nimmt die Fähigkeit der Schüler zur Analyse und zum logischen, raumerfassenden Denken zu. Ein direkter Bezug zum Umfeld der SuS lässt sich beim Themenfeld „Eine Erde – eine Welt“ z. B. mit unserer Patenschule in Brasilien finden. Das Themenfeld „Die Erde – ein unruhiger Planet“ kann bei aktuellen Ereignissen, z. B. Erdbeben, eingeschoben werden. Das gilt natürlich auch für andere physiogeographische Phänomene.

Das Themenfeld USA wird in der Kl.8 behandelt, um fächerübergreifend mit den Fächern Geschichte und Englisch zu unterrichten. Somit wird ganzheitliches Lernen sowie evtl. Projektarbeit ermöglicht.

In den Jahrgangsstufen 9 und 10 macht die herannahende Berufswahlentscheidung es erforderlich, die Arbeits – und Wirtschaftswelt verstärkt in den Unterricht einzubeziehen. Problemlösungsansätze für Gegenwartsfragen und Zukunftsaufgaben werden verstärkt thematisiert. Die Themen Stadtentwicklung und Raumplanung können anhand von Waltrop und Dortmund angesprochen werden. Bei globalen Zusammenhängen wird Deutschland im europäischen Vergleich und im Zusammenhang mit weltweiten Problemen gesehen.



2.1.3 Auf dem Weg zur Europaschule



Auf dem Weg zur „Europaschule“ haben wir uns im Rahmen der Projekttag im Frühjahr 2009 mit den europäischen Staaten besonders einbringen können: Die einzelnen Staaten wurden jeweils von einer Klasse in ihrer geographischen und kulturellen Vielfalt präsentiert.

Gerade das Fach Erdkunde bietet vielfältige Ansatzpunkte das gerade entstehende Europacurriculum mit Leben zu füllen.



2.2 Geschichte

2.2.1 „Geschichte erleben und gestalten“

Geschichtsunterricht befasst sich mit wichtigen Ereignissen der Vergangenheit, die unsere Gegenwart geformt und geprägt haben. Dies geschieht heute aber nicht mehr in der Form des bloßen Auswendiglernens von Zahlen, Namen und Ereignissen. Vielmehr sollen die Schülerinnen und Schüler die Geschichte erleben und gestalten.

2.2.2 Zielsetzung

Geschichtliches Lernen orientiert sich an den sozialen, ökonomischen, ökologischen, politischen und kulturellen Umfeld Bedingungen. Dabei soll das **Geschichtsbewusstsein** durch Hinterfragen der Gegenwart, durch Erklärung von Gegenwartsproblemen oder Phänomenen der Vergangenheit entstehen und die Schülerinnen und Schüler „zu einer selbstbestimmten und verantwortungsbewussten Gestaltung des Lebens in einer demokratisch verfassten Gesellschaft“ (RL S. 36) befähigen. Indem sie sich in Personen der Vergangenheit hineinversetzen und ihre möglichen Denkweisen darstellen, wird die **Empathiefähigkeit** der Kinder und Jugendlichen nach und nach entwickelt.

Ein weiteres Ziel des Geschichtsunterrichts besteht darin, ein Interesse an geschichtlichem Lernen zu wecken, da Mündigkeit, Selbstbestimmung und Solidarität zu einer **demokratischen Mitbestimmungsfähigkeit** führen. Das soll durch eine Reise durch die Geschichte, von der Ur- und Frühgeschichte über die Antike und das Mittelalter bis hin zur Gegenwart erreicht werden.

2.2.3 Umsetzung der Ziele

Damit die Schülerinnen und Schüler Geschichte erleben und gestalten, werden ihnen im Geschichtsunterricht die nötigen **Handlungs- und Methodenkompetenzen** vermittelt.

Beispielsweise wird mit der Umsetzung szenischer Rollenspiele oder der selbstständigen Gestaltung von Speeren oder Schilden das Fach Geschichte lebendig gemacht. Die Prinzipien der Personalisierung und der Personifizierung fördern die Empathiefähigkeit der Schülerinnen und Schüler, indem sie sich z. B. intensiv mit Biografien historischer Figuren auseinandersetzen und sie aus der Sicht historischer Menschen Texte formulieren.

Darüber hinaus lernen sie als hilfreiche Methodenkompetenzen den Umgang mit verschiedenartigen Quellen, Karten, Bildern, Karikaturen, Filmen, Statistiken und ähnlichem kennen.

Des Weiteren unterstützen uns unsere Durchführungen von **Projekten** bei der Umsetzung dieser Ziele. So können Schülerinnen und Schüler Geschichte an **außerschulischen Lernorten** aktiv wahrnehmen und erleben:

Zum Beispiel bietet uns das Westfälische Museum für Archäologie in Herne die Möglichkeit, lokalgeschichtliche Bezüge der Steinzeit kennenzulernen.

Außerdem bietet uns die Stadt Waltrop einen Einblick in ihr mittelalterliches Dasein durch die Führung „Waltrop im Mittelalter“.

Das Angebot einer Exkursion zur Mahn- und Gedenkstätte auf dem Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers in Bergen-Belsen ermöglicht den freiwillig teilnehmenden Schülerinnen und Schüler der jeweiligen Entlassjahrgänge, dem rechtsradikalen Wirken gestärkt entgegenzutreten.

Schließlich erlaubt uns die Zusammenarbeit mit dem Kulturforum Kapelle („Waltrop unterm Hakenkreuz“, „Auf den Spuren der Waltroper Juden“) die Geschichte Waltrops einzubeziehen und die Schülerinnen und Schüler die Vergangenheit ihrer Heimatstadt näherzubringen.

Dadurch wird ein Einblick in die verschiedenen geschichtlichen Wirkungszusammenhänge ermöglicht, aus denen Folgerungen und Entscheidungshilfen für das eigene Verhalten (z. B. Umgang mit Ausländerfeindlichkeit, Rechtsradikalismus) gezogen werden können.

2.2.4 Fächerübergreifendes Arbeiten

Das Fach Geschichte eignet sich besonders für fächerübergreifendes Arbeiten, vor allem mit den Fächern Deutsch, Englisch, Erdkunde, Politik, und Religion (Vgl. Richtlinien, S. 68-88 sowie den SIL). Dies findet speziell Umsetzung im Themenbereich „Nationalsozialismus“, das z. B. im Deutschunterricht parallel im Umgang mit Kurzgeschichten behandelt wird.

2.2.5 Rahmenbedingungen

Der Geschichtsunterricht orientiert sich an dem Lehrwerk „Geschichte und Gegenwart“ (Schöningh) und findet in der Regel jeweils zweistündig in den Klassen 6, 8 und 10 statt.

Bewertung im Geschichtsunterricht:

70% Mündliche Leistungen

30% Sonstige Mitarbeit*



* schriftliche Leistungen im Unterricht, Mappe, HA, etc. werden von jedem Kollegen nach eigenem Ermessen beurteilt.



2.3 Politik

Das Fach Politik wird nach Möglichkeit von Klasse 5 bis 10 generell einstündig unterrichtet. Eine Ausnahme bildet der Unterricht in der Klasse 9: Weil die Berufswahlvorbereitung mehr Zeit benötigt, wird der Unterricht mit zwei Wochenstunden erteilt. Während dieser Phase wird eng mit dem Fach Deutsch fächerübergreifend zusammengearbeitet (Lebenslauf, Bewerbungen und Themen aus der Arbeitswelt u. a.).

2.3.1 Worum geht es im Politikunterricht?

Der Mensch ist auf Gesellschaft angewiesen. Niemand möchte allein leben, und keiner könnte es. Aus dem menschlichen Zusammenleben ergeben sich Probleme und Konflikte, da Menschen unterschiedliche Meinungen, Ansichten und Interessen haben. Diese Probleme und Konflikte müssen gelöst werden. In einer Demokratie sind alle dazu aufgerufen, an Problemlösungen mitzuwirken und mitzubestimmen.

Dieses Mitwirken und Mitbestimmen, also das Mitentscheiden soll im Rahmen des Politikunterrichts gelernt werden. Um Politik zu gestalten, muss man einerseits selbstständig sein, andererseits mit anderen zusammenarbeiten. Bei diesem Lernprozess ist das Üben und eine bestimmte Methodik, also spezielles Handwerkszeug, unumgänglich.

Beispiele sind:

- Informationslernen
- Befragung
- Analyse von Texten und Karikaturen
- Auswertung und Erstellung von Statistiken
- Erkundung
- Konfliktanalyse
- Rollenspiel
- Diskussion
- Fallbeispiele
- Wandzeitung
- Gruppenarbeit
- Dokumentation
- Präsentation
- Schreiben von Kommentaren
- Formulierung politischer Forderungen

Diese Methoden sollen in allen Jahrgangsstufen geübt und angewendet werden, damit die Schülerinnen und Schüler sich die gesellschaftliche Wirklichkeit erschließen und bei ihrer Gestaltung mitwirken können.



2.3.2 Welche Themenbereiche werden behandelt?

Klasse 5 und 6 z. B.:

- Demokratie in der Schule
- Freizeit
- Medien
- Demokratie in der Gemeinde
- Werbung
- Umweltschutz
- Kinder in aller Welt

Klasse 7 und 8 z. B.:

- Erwachsen werden
- Gefährdungen für Jugendliche
- Grundlagen unserer Demokratie
- Medien und Pressefreiheit
- Marktgeschehen (Angebot – Nachfrage – Preisbildung)
- Verbraucherschutz
- Arbeitswelt im Wandel
- Recht

Klasse 9 und 10: z. B.:

- Berufswahlvorbereitung
- Demokratie und Gefährdungen
- Soziale Marktwirtschaft, Wirtschaftspolitik
- Ökonomie und Ökologie
- Europäische Einigung
- Friedenssicherung
- Dritte Welt
- Globalisierung





2.3.3 Wie werden die Leistungen beurteilt?

Durch die Mitarbeit im Unterricht, wie mündliche Beiträge, Referate, Gestaltung einer Stunde, schriftliche Übungen, Materialsammlungen, Gesprächsleitung, etc.

2.3.4 Bemerkungen zum Lehrplan Politik

Da gerade das Fach Politik ständigen „aktuellen Veränderungen“ unterliegt, können Themen, die in dem schuleigenen Lehrplan ausgewiesen sind, zu Gunsten tagesaktueller Themen ergänzt oder auch weggelassen werden (Aktualität hat Vorrang!).

Interessenslagen von Schülern werden – je nach Wertigkeit – mit Priorität behandelt, um so den sich rasch wandelnden Lebensbereichen und Entwicklungen der Schüler gerecht zu werden und ihre Mitbestimmung in Bezug auf ihre Lebenswirklichkeit positiv zu bestärken. Unter diesen Gesichtspunkten versteht sich, dass die Reihenfolge der Themen nicht verbindlich sein kann.

2.4 Sozialwissenschaften

Der sozialwissenschaftliche Unterricht baut auf dem Politikunterricht auf. In der Differenzierung wird er den Schülern und Schülerinnen parallel zum Politikunterricht im Wahlpflichtbereich in der Regel dreistündig angeboten. Aufgrund des umfangreichen Zeitrahmens können die theoretische Durchdringung der Inhalte intensiver und umfassender, die Möglichkeiten der Anwendung handlungsorientierter Methoden (vgl. Politik) größer sein.

2.4.1 Zielsetzung des Faches

Die Aufgabe des sozialwissenschaftlichen Unterrichts besteht darin, junge Menschen auf die gesellschaftlichen, d. h. die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Bereiche des Lebens und deren Entwicklung vorzubereiten. Zu diesen oben angesprochenen Bereichen gehören z. B.:

- Freizeitgestaltung
- Familie
- Informationsgewinnung und Meinungsbildung
- Konsum
- Demokratie
- wirtschaftliche Grundbegriffe
- Arbeit und Beruf
- multikulturelle, ökologische und internationale Gesellschaft



Im Unterricht erhalten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, sich ihre Meinung zu bilden. Dazu gehört, dass sie lernen, sich über bestimmte Sachverhalte oder Probleme zu informieren, diese eventuell gegensätzlichen Informationen bzw. Positionen zu diskutieren. Die Schülerinnen und Schüler sollen in die Lage versetzt werden, sich ihre eigenen Urteile zu bilden und eigenverantwortlich zu handeln.

2.4.2 Welche Methoden werden angewendet?

- Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit
- Pro- und Contra-Debatte
- Projekte (z. B. Schreibwerkstatt, Zeitungsprojekt mit der „Waltroper Zeitung“)
- Rollen- und Planspiele
- Erkundungen vor Ort (z. B. Besuch einer Gerichtsverhandlung)
- Experteninterview (z. B. Politiker)
- Präsentationen und Dokumentationen etc.



2.4.3 Wie werden die Leistungen beurteilt?

- a. Durch die Mitarbeit im Unterricht, wie mündliche Beiträge, Referate, Gestaltung einer Stunde, schriftliche Übungen, Materialsammlungen, Gesprächsleitung, etc. sowie
- b. Kursarbeiten.

2.4.4 Welche Schülerinnen und Schüler sind für den sozialwissenschaftlichen Unterricht im Wahlpflichtbereich geeignet?

Sie sollten:

- sich gerne sprachlich und schriftlich betätigen;
- sich für das aktuelle Weltgeschehen interessieren;
- sich mit den Lebensbedingungen und Problemen ihrer Mitmenschen auseinandersetzen wollen, auch in anderen Kulturen;
- Leistungsbereitschaft, Spaß am Lernen und Neugierde gegenüber den Unterrichtsinhalten mitbringen.

2.4.5 Bemerkungen zum Lehrplan Sozialwissenschaften

Da gerade das Fach Sozialwissenschaften ständigen „aktuellen Veränderungen“ unterliegt, können Themen, die in dem schuleigenen Lehrplan ausgewiesen sind, zu Gunsten tagesaktueller Themen ergänzt oder auch weggelassen werden (Aktualität hat Vorrang!).

Interessenslagen von Schülern werden – je nach Wertigkeit – mit Priorität behandelt, um so den sich rasch wandelnden Lebensbereichen und Entwicklungen der Schüler gerecht zu werden und ihre Mitbestimmung in Bezug auf ihre Lebenswirklichkeit positiv zu bestärken. Unter diesen Gesichtspunkten versteht sich, dass die Reihenfolge der Themen nicht verbindlich sein kann.

2.5 Religion

2.5.1 Zielsetzung

Die Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler, das gesellschaftliche Umfeld sowie Theologie und kirchliches Leben bilden zusammen das Bezugsfeld des Religionsunterrichts.

Der Religionsunterricht erhält sein spezifisches Profil dadurch, dass der christliche Glaube im Horizont der Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler und die Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler im Horizont des christlichen Glaubens betrachtet werden. Diese korrelative Verschränkung ist für den Religionsunterricht grundlegend.

Entsprechend der Schülerorientierung, Gesellschaftsorientierung und Wissenschaftsorientierung als didaktischen Regulativen ergibt sich für das Fach ein breites Spektrum an Zielen:

- Hilfen geben bei der Entwicklung eines eigenen Selbst- und Weltverständnisses;
- die Dimension von Transzendenz in Fragen von Jugendlichen aufzeigen;
- der Religionsunterricht motiviert zu religiösem Leben und verantwortlichem Handeln in Kirche und Gesellschaft;
- zur Offenheit für den ökumenischen Dialog erziehen;

Entsprechend der aktuellen Richtlinien und Lehrpläne gilt es im Religionsunterricht immer wieder, die aktuellen theologischen Herausforderungen in den Blick zu nehmen, beispielhaft den „Konziliaren Prozess“, „Ökumene und Ökumenisches Lernen“ sowie „Interreligiöser Dialog“.

2.5.2 Besonderheiten des Faches

Religionsunterricht leistet einen spezifischen, theologisch begründeten Beitrag zum Aufbau sozialer Verantwortung. Er leitet – wie die anderen Fächer – zum systematischen fachlichen Lernen an. Zudem fördert er die Teilnahme am kulturellen und religiösen Leben in und außerhalb der Schule. Hieraus ergeben sich spezifische Beiträge zur Gestaltung des Schullebens und zu Öffnung von Schule:

- Schulgottesdienste
- Pflege religiösen Brauchtums
- Besuche der eigenen und anderen Kirchen
- Besuch einer Moschee oder Synagoge
- Besuch diakonischer Einrichtungen (z. B. Altenheim)
- Besuch von Dokumentationsstätten zur NS-Zeit
- Projekte zu aktuellen, ethisch relevanten Fragestellungen (z. B. Fair Trade)
- Kontakt zum Hospiz Recklinghausen
- ...





3 Mathematisch – naturwissenschaftlich - technisches Aufgabenfeld

3.1 Mathematik

3.1.1 Aufgaben und Ziele des Mathematikunterrichts

Schülerinnen und Schüler sollen...

- a) Erscheinungen aus Natur, Gesellschaft und Kultur mit Hilfe der Mathematik wahrnehmen und verstehen. (Mathematik als Anwendung)
- b) mathematische Gegenstände und Sachverhalte, repräsentiert in Sprache, Symbolen und Bildern, als geistige Schöpfungen verstehen und weiter entwickeln. (Mathematik als Struktur)
- c) in der Auseinandersetzung mit mathematischen Fragestellungen überfachliche Kompetenzen erwerben und einsetzen. (Mathematik als kreatives und intellektuelles Handlungsfeld)

Hierbei erkennen sie, dass Mathematik eine historisch gewachsene Kulturleistung darstellt.

- d) personale und soziale Kompetenzen entwickeln, indem sie lernen
 - Verantwortung für das eigene Lernen zu übernehmen und bewusst Lernstrategien einzusetzen. (Selbstgesteuertes Lernen als Voraussetzung für lebenslanges Lernen)
 - gemeinsam mit anderen mathematisches Wissen zu entwickeln und Probleme zu lösen. (Kooperationsfähigkeit als Voraussetzung für gesellschaftliche Mitgestaltung).

3.1.2 Mathematische Grundbildung

Die Mathematische Grundbildung umfasst das Erlernen folgender Kompetenzen

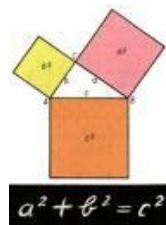
fachbezogene Kompetenzen					
prozessbezogene Kompetenzen			inhaltsbezogene Kompetenzen		
	Argumentieren	Argumentieren und Kommunizieren	$\frac{x+y}{2}$	Arithmetik/ Algebra	mit Zahlen und Symbolen umgehen
	Problemlösen	Probleme erfassen, erkunden und lösen		Funktionen	Beziehungen und Veränderung beschreiben und erkunden
	Modellieren	Modelle erstellen und nutzen		Geometrie	ebene und räumliche Strukturen nach Maß und Form erfassen
	Werkzeuge	Medien und Werkzeuge verwenden		Stochastik	mit Daten und Zufall arbeiten

Mathematische Grundbildung zeigt sich also im Zusammenspiel von Kompetenzen, die sich auf mathematische Prozesse beziehen und solchen, die auf mathematische Inhalte ausgerichtet sind. Prozessbezogene Kompetenzen, wie z. B. das Problemlösen oder das Modellieren werden immer nur bei der Beschäftigung mit konkreten Lerninhalten, also unter Nutzung inhaltsbezogener Kompetenzen erworben und weiterentwickelt.

3.1.3 Wettbewerbe

Känguru – Wettbewerb

Die Fachkonferenz Mathematik bietet jährlich für jeden Schüler die Teilnahme am Känguruwettbewerb an. Der Känguruwettbewerb ist ein internationaler Mathematikwettbewerb, bei dem die SchülerInnen ihre Problemlöse- und Modellierungsfähigkeiten unter Beweis stellen können.



3.2 Biologie

In der Natur ist alles mit allem verbunden;
alles durchkreuzt sich, alles wechselt mit allem,
,alles ändert sich, eines in das andere.“
(Gotthold Ephraim Lessing)



3.2.1 Zielsetzung des Faches Biologie

Der Biologieunterricht befasst sich mit der **belebten Natur**. Dabei steht das **Leben** selbst in seiner großen Vielfalt – das Tierreich, das Pflanzenreich und das Reich der Mikroorganismen - im Mittelpunkt des unterrichtlichen Interesses. Einen besonderen Stellenwert nimmt hierbei die Beschäftigung mit dem **Menschen**, seiner Herkunft, seinen biologischen Besonderheiten und seiner **Verflechtung** mit der ihn umgebenden Natur ein. In diesem Sinne erfahren die Schülerinnen und Schüler bei der Erarbeitung biologischer Fragen viel über sich selbst und ihre Einbindung in die Welt; Biologie kann für sie daher auch ein Mittel zur **Selbsterkenntnis** sein.

Dabei bleibt der Biologieunterricht nicht im rein Naturwissenschaftlichen, sondern umfasst auch die Diskussion **ethischer Aspekte**, die sich aus biologischen Fragen ergeben. Im Zentrum steht dabei stets die **Achtung vor dem Leben** in seinen vielfältigen Formen, die zu **verantwortungsbewussten Handeln** gegenüber der Umwelt, aber auch sich selbst und der eigenen Gesundheit gegenüber führen soll.

3.2.2 Biologieunterricht

Der Biologieunterricht an der Realschule Waltrop folgt dem problemorientierten und experimentellen Ansatz: Anhand von naturwissenschaftlichen Problemstellungen, die sich möglichst an der Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler orientieren, werden mit Hilfe des Experiments als typische Methode Lösungen entwickelt, überprüft und bewertet. Auch aktuelle Probleme und Phänomene finden dabei Beachtung und Berücksichtigung, sodass sich für den Biologieunterricht auch projektorientierte Vorgehensweisen anbieten. Da die Wissenschaft der Biologie Kenntnisse aus anderen Naturwissenschaften nutzt und vereint, ergeben sich Möglichkeiten der Kooperation mit den Fächern Chemie und Physik.

Um dem oben erläuterten Ansatz gerecht zu werden, verfügt der biologische Trakt der Realschule über eine umfangreiche Sammlung mit Präparaten, Modellen, Lehrmedien sowie Geräten und Materialien für die experimentelle Arbeit. In den zwei großen Biologiesälen ist jeder Schülerarbeitsplatz mit einem Strom-, Gas- und EDV-Anschluss ausgestattet. Zudem verfügt jeder Raum über eine umfassende Medienausstattung (Fernseher, Video- und DVD-Player, Computer, Beamer), die beiden Computerräume der Schule befinden sich in unmittelbarer Nähe der Biologieräume.

3.2.3 Unterrichtsverteilung

An unserer Schule wird das Fach Biologie mit ein bis zwei Wochenstunden (Klasse 5 und 6) bzw. einer Wochenstunde (Klasse 7 bis 10) unterrichtet. Ab der Jahrgangsstufe 7 wird ein Differenzierungskurs mit vier Wochenstunden angeboten. In jeder Jahr-



gangsstufe werden Themenkreise ausgewählt, die schul- und schülerspezifisch an den Richtlinien orientiert sind.

3.2.4 Beurteilungskriterien

Schriftliche Leistungen (Arbeiten im WP1-Bereich)	Sonstige Mitarbeit
50%	50%
<p>Für die Arbeiten gilt folgender Notenschlüssel:</p> <p>sehr gut: 100 - 94%</p> <p>gut: 93 - 82%</p> <p>befriedigend: 81 - 68%</p> <p>ausreichend: 67 - 50%</p> <p>mangelhaft: 49 - 25%</p> <p>ungenügend: 24 - 0%</p>	<p style="text-align: center;">(ca. 80%)</p> <p>1. Mündliche Mitarbeit</p> <p style="text-align: center;">(ca. 20%)</p> <p>2. Praktische Mitarbeit</p> <p>3. Referate / Präsentationen</p> <p>4. Schriftliche Überprüfungen</p> <p>5. Mappenführung</p>



3.2.5 Kooperative Lern- und Arbeitsformen

Das Prinzip des Kooperativen Lernens kann in vielfältiger Variation angewandt werden. Die Fachkonferenz Biologie hat sich auf eine erweiterbare Basis dieser Lernformen, mit dem Grundprinzip „think – pair – share“, geeinigt.

Folgende Methoden des Kooperativen Lernens sind Bestandteil des Biologieunterrichts:

- Placemat / Platzdeckchen
- Jig – saw
- Buddy Book
- Wortnetze
- Wechselseitiges Lesen
- Hitliste

3.2.6 Methodenkompetenz für Präsentationen

Sukzessiv wird auch die Methodenvielfalt für Präsentationen eingeübt.

- Plakaterstellung
- Nutzung und Erstellung von OHP-Folien und Postern
- Erstellung von Handouts
- Freies Sprechen mit Hilfe von Karteikarten
- Power – Point – Umsetzung von Referaten

3.3 Chemie

3.3.1 Chemieunterricht

Das Fach Chemie gehört zu den Fächern des nach naturwissenschaftlichen Lernbereichs der Schule. Es wird in den Jahrgangsstufen 7 bis 10 ein- und zweistündig, im Wahlpflichtbereich ab Klasse 7 vierstündig unterrichtet. Der Chemieunterricht findet in zwei eingerichteten Fachräumen statt.

Der Schülerübungsraum der Chemie verfügt über 9 Versorgungsarme mit je zwei Gas-, EDV, Wahlspannungs- und 230 V-Spannungsversorgungen, an denen je-weils maximal vier Schülerinnen und Schüler arbeiten können.



Die Wasserversorgung ist über ein Wasserbecken und eine mobile Versorgungsstelle gewährleistet. Des Weiteren steht ein Panoramaabzug zur Verfügung, ein PC und ein Beamer sind fest installiert sowie ein OHP steht ebenfalls zur Verfügung.

Damit bietet der Raum die Möglichkeit, Gegebenheiten aus Natur und Technik experimentell nachzubauen, sie bewusst wahrzunehmen und zu beschreiben, um die diesen Vorgängen zugrundeliegenden naturwissenschaftlichen Gesetze und Prinzipien abzuleiten und miteinander in Beziehung zu setzen.

Der zweite Raum ist als Hörsaal konzipiert und bietet die Möglichkeit zu Demonstrations-experimenten.

3.3.2 Profil des Faches Chemie

Der Chemieunterricht versucht in den vier Jahren, in denen er erteilt wird, Antworten auf folgende Fragen zu finden:

- Wie ist die Materie aufgebaut?
- Wie können neue Stoffe (durch Stoffumwandlung) hergestellt werden?
- Welche energetischen Veränderungen bringen Stoffumwandlungen mit sich?
- Welche Konsequenzen hat die Herstellung neuer Stoffe?
- Wie sind die Folgen zu beurteilen?

Bei der inhaltlichen Festlegung der Themen des Chemieunterrichts werden die Aspekte chemischer Vorgänge in der Natur und im Alltag, Chemie und Gesundheit sowie Chemie und Technik berücksichtigt.

Zentrales Anliegen ist es, die Schülerinnen und Schüler so oft wie möglich in Gruppen oder Partnerarbeit selbstständig arbeiten zu lassen, damit sie einen unmittelbaren Bezug zum Geschehen entwickeln können. Es wird außerdem darauf geachtet, dass Phänomene herangezogen werden, die einen Bezug zur Lebenswelt der Jungen und Mädchen aufweisen, damit diese die Zweckmäßigkeit ihres Tuns leichter durchschauen können.



Neben dem schulischen Unterricht werden auch Lernorte außerhalb der Schule aufgesucht, so z. B. eine Kornbrennerei, örtliche Kläranlagen oder Betriebe der chemischen Industrie.

3.4 Physik

Das Fach Physik gehört mit Chemie und Biologie zum Lernbereich der Naturwissenschaften.

Seit dem Schuljahr 2010/ 2011 das Fach Physik zweistündig in der Klasse 6, 8 und 10 unterrichtet, darüber hinaus in der Klasse 5 einstündig. Zwei Physikräume, ein Unterrichts- und Experimentierraum und ein Hörsaal stehen zur Verfügung. Beide Räume wurden 2003 neu eingerichtet und stehen sicherheitstechnisch auf dem neuesten Stand. Während der Unterricht in früheren Zeiten aus Beobachten und Auswerten bestand, bildet nun das eigenständige Experimentieren in Schülergruppen einen Schwerpunkt dieses Faches. Insgesamt ist das Inventar recht umfangreich und gut erhalten.

Beide Fachräume haben jeweils einen Zugang zum Sammlungsraum, der sich zwischen den Räumen befindet. Des Weiteren verfügen beide Räume über einen Beamer, an den Videorekorder bzw. Computer mit Internet angeschlossen werden können.



Der Physikunterricht vermittelt den Schülerinnen und Schülern grundlegende Einsichten und Kenntnisse über natürliche und technische Vorgänge. Es gilt vor allem Experimente zu entwickeln, durchzuführen und auszuwerten, das praktische Tun fördert den Lernprozess und Tätigkeiten werden verinnerlicht. Gleichzeitig werden kooperative Handlungsweisen praktiziert und eingeübt.



Gleichzeitig werden kooperative Handlungsweisen praktiziert und eingeübt.

Inhaltlich liegen die Schwerpunkte des Faches auf den durch die Richtlinien vorgegebenen Themen. In drei pädagogischen Einheiten werden diese Themen Sachgebieten zugeordnet, das heißt sie haben Bezug zur Mechanik, Akustik, Optik, Wärmelehre, Elektrizitätslehre und Atomphysik.

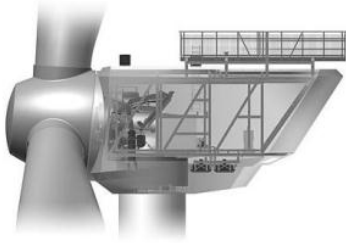
Die Thematisierung der Energiefrage nimmt im Physikunterricht eine besondere Stellung ein und zieht sich wie ein roter Faden durch alle Sachgebiete.

Sehr gut mit Schülerexperimentiergeräten ausgestattet sind die folgenden Sachgebiete:

- Mechanik
- Optik
- Wärmelehre
- Elektrizitätslehre mit Magnetismus

In diesen Bereichen stehen den Schülern je zehn Kästen mit umfangreichem Material zur Verfügung, so dass in der Regel maximal vier Schüler eine Arbeitsgruppe bilden. Die Schülerübungen werden im Wesentlichen im Experimentierraum durchgeführt, wo 10 Tischreihen mit jeweils einem Versorgungsarm (mit Strom-, Gas-, EDV-Anschlüssen) zur Verfügung stehen.

3.5 Technik



Seit 1980 gibt es an der Realschule Waltrop das Fach Technik und in dieser Zeit hat es sich vielseitig entwickelt. Angefangen haben wir im Klassenraum ohne die Möglichkeit, praktisch zu arbeiten. Seit einigen Jahren verfügen wir über zwei gut ausgestattete Technikräume, einen



Maschinenraum und mehrere Lagerräume mit umfangreichem Material. So haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, vieles von dem, was sie in der Theorie lernen sollen, auch praktisch umzusetzen. Trotzdem ist Technikunterricht – wie von manchen Schülern angenommen - keine Bastelstunde. Wie der Technikunterricht an unserer Schule aussieht, darüber erfahren Sie auf den folgenden Seiten mehr.

3.5.1 Wie arbeiten wir nun im Technikunterricht zusammen?

Vieles ist ähnlich wie in anderen Fächern auch. Einen guten Vergleich bekommt man aus anderen naturwissenschaftlichen Fächern wie Physik und Chemie. Das Besondere ist die Umsetzung in die Praxis. Hier geht es um Geräte, die entworfen und hergestellt werden müssen und nachher auch wirklich funktionieren sollen. Erst ganz zum Schluss zeigt sich manchmal, dass eine gute Idee nur in der Theorie gut war. Spannend wird es z. B., wenn wir mit unseren Flugzeugen auf die Waltroper Halde gehen und sie zum ersten Mal einen längeren Flug ins Tal bestehen sollen oder unsere Boote im Kanalhafen ins "große Wasser" gesetzt werden.

3.5.2 Die Balance zwischen Theorie und Praxis

Kein Ingenieur baut eine Brücke und lässt nach der Fertigstellung ein paar schwere Lastwagen darüber fahren um zu sehen, ob sie hält. Durch die intensive Konstruktionsplanung weiß der Ingenieur vorher, dass die Brücke hält. Im Unterricht zeichnen wir diesen Weg nach, doch erlauben wir uns auch Fehler, aus denen man besonders gut lernen kann. Ausprobieren nach dem Motto "Versuch macht klug" hat bei uns einen hohen Stellenwert. Eine Unterrichtsreihe teilt sich in der Regel in einen anfänglichen Theorieteil, der aber trotz dieser Bezeichnung viele praktische Elemente und technische Experimente enthält. Hier lernen die Schüler Grundlagen, erinnern sich (hoffentlich) an ihr Vorwissen aus anderen Fächern und lernen, wie man bestimmte Einzelheiten auch berechnen kann. Im Praxisteil wird dann dieses Wissen umgesetzt. Je nach Umfang der Aufgabe muss etwas nach Plan hergestellt werden oder aber zuvor selbstständig entworfen werden. Die Qualitäts- und Funktionsüberprüfung zeigt dann, wie gut gearbeitet worden ist. Die pädagogische Idee dieses Ablaufs ist die, dass durch den praktischen Umgang mit den Dingen die theoretischen Grundlagen erst richtig deutlich und verstanden werden. Es hat sich aber gezeigt, dass die Schüler in der praktischen Phase so sehr auf handwerkliche Gesichtspunkte konzentriert sind, dass die Theorie dabei in den Hintergrund tritt. Deshalb wird in der Regel die Klassenarbeit zwischen dem Theorie- und dem Praxisteil geschrieben.



3.5.3 Fachwissen und Kenntnis von Grundlagen

Es muss auch gepaukt und gebüffelt werden. Fachbegriffe, Materialeigenschaften, Handhabung von Geräten, Formeln, Rechenwege etc. müssen nicht in jedem Fall aufs Neue nacherfunden werden. Es steht in Büchern oder kann im Internet recherchiert werden und vielfach erfolgt die Herleitung bestimmter Grundlagen in anderen Fächern, z. B. Physik und Mathematik. Wir bauen im Unterricht auf diese Grundlagen auf und daher ist es wichtig, dass jeder Schüler für sich sorgt, dass er/sie diese Grundlagen auch sicher beherrscht. Die Themen in den einzelnen Jahrgangsstufen (Jgst.) sind so gewählt, dass die Vorkenntnisse mit Sicherheit in den anderen Fächern erarbeitet wurden. Sie werden dann im Technikunterricht nur noch einmal kurz wiederholt. Wo das nicht möglich sein sollte, werden die entsprechenden Inhalte natürlich auch im Technikunterricht erarbeitet. Z. B. sind Kunststoffe im Technikunterricht Thema der Jgst. 9, in der Chemie werden sie erst in der Jgst. 10 behandelt.

3.5.4 Nichts geht über praktische Erfahrung - auch in der Theorie!

Die Schüler sollen die Akteure des Unterrichts sein, nicht deren Zuschauer. Deshalb arbeiten die Schüler häufig zu zweit oder in Vierer-Gruppen zusammen, um theoretische Grundlagen zu erarbeiten. Unterstützt werden sie dabei durch speziell für die entsprechende Unterrichtsreihe erstellte Arbeitsblätter, die die Schüler gedanklich durch Informationen, Hinweise und Aufgabenstellungen durch das Fachgebiet leiten oder den Lehrgang leiten. Bei dieser Arbeitsweise sind unterstützende Geräte und Baukästen unumgänglich. Auch sie wurden an unserer Schule genau für die entsprechenden Unterrichtsreihen entwickelt. Wir greifen also nicht auf Norm-Medien der Lehrmittelindustrie zurück, sondern entwickeln Unterlagen und Versuchsgeräte passgenau selbst. Das ist zwar eine Menge Arbeit, die sich aber lohnt, da sie die hohe Qualität des Technikunterrichts und die intensive Mitarbeit der Schüler sichert. Durch das häufige eigenständige Arbeiten der Schüler haben wir als Lehrer auch die Möglichkeit, einzelne Schüler gezielt zu fördern und konkrete Fragen zu klären.

3.5.5 Nun wird konstruiert und gebaut!

Beispiel 1: Herstellung von Webrahmen für den Textil-Unterricht

Das Fach Textilgestaltung benötigte kleine Webrahmen zum Herstellen von Freundschaftsbändchen. Ein Muster-Webrahmen lag vor. In der Jgst. 7 war das Thema "Holzbearbeitung" einschließlich eines Lehrgangs für technisches Zeichnen gerade abgeschlossen worden. Es wurde eine technische Zeichnung entwickelt, der Materialbedarf errechnet, die Arbeitsschritte festgelegt und der Technikraum als Werkhalle für eine Serienfertigung umgestaltet. Anschließend wurden 50 Webrahmen produziert und die Produktion vor der Auslieferung an Qualitätsmerkmalen überprüft.

Beispiel 2: Konstruktion von Booten

Ein Boot darf nicht kentern, nicht leck schlagen, benötigt einen Antrieb und eine Steuerung. Aufbauend auf den zuvor erarbeiteten Grundlagen konstruiert jeder Schüler seine eigene Bootsform, entwirft und baut ein eigenes Getriebe, baut den kompletten Antrieb so in sein Boot, wie er/sie es für richtig hält und entwirft eine eigene Steuerung. 16 Schüler werden also 16 verschiedene Boote bauen. Wieder gibt es Qualitätsmerkmale, die jedes Boot mehr oder weniger erfüllt. Durch den Vergleich der Boote können die Schüler einen tiefen Einblick in den Bootsbau gewinnen.

Beispiel 3: Bestücken einer Platine zur Herstellung eines Radios

Das Thema "Radio" in der Jgst. 10 ist sehr anspruchsvoll und die Hochfrequenz-Technik voller Tücken, die im Unterricht nicht alle behandelt werden können. Im Unterricht wird also eine Schaltung entwickelt und besprochen, deren Verdrahtung in Form einer Platine bereits vorgegeben ist. Sie muss dann nur noch richtig bestückt und sauber gelötet werden. Lediglich ein Bauteil - die Spule - wird von den Schülern selbst hergestellt. Die Schaltung muss dann noch richtig abgeglichen werden, damit sie wirklich funktioniert. Dieser Abgleich und das Finden von Bestückungsfehlern ist nur möglich, wenn man die Theorie des Radios verstanden hat.

3.5.6 Welche Themen werden im Unterricht behandelt?

"Technik" ist ein riesiges Feld und im Laufe von 30 Jahren Technikunterricht an der Realschule Waltrop sind viel mehr Themen als Unterrichtsreihen entwickelt worden, als in vier Schuljahren mit jeweils drei Stunden pro Woche behandelt werden können. Die Themen können also wechseln und es werden immer noch neue Themen entwickelt. Es gibt aber bestimmte Standard-Themen: Holzbearbeitung, Bootsbau, Messgerät, Steuern-Regeln, Nachrichtentechnik. Dieser Stoffverteilungsplan wurde bei der Ausweitung der Differenzierung auf die Jgst. 7 entwickelt und ist im Wesentlichen so noch gültig:

	Jgst. 7	Jgst. 8	Jgst. 9	Jgst. 10
1. Halbjahr	Werkstoff Holz	Schiffsbau I	Werkstoff Plastik Technisches Zeichnen	Digitalelektronik
	Technisches Zeichnen	Getriebe	Messgerät	Regelungen
	Bohrmaschinen-schein	Schiffsbau II		
2. Halbjahr	Werkstoff Metall	Stirlingmotor	Steuerungen Transistorkurs	Brennstoffzelle
	Lötlehrgang			
	Grundschaltungen der Elektrik	Morsetelegraf	SPS LOGO	Radio / Verstärker

3.5.7 Einteilung der Technik-Bereiche

Um das riesige Feld der Technik-Wissenschaften für die Schule überschaubar zu machen, wurden fünf Bereiche geschaffen:

- 1. Arbeit und Produktion
 - z. B. Herstellung eines Gegenstandes aus Holz
 - z. B. Entwicklung und Fertigung eines Gehäuses
- 2. Bauen und Wohnen
 - z. B. Statik von Brücken oder Fachwerkhäusern
 - z. B. Wärmedämmung von Häusern
- 3. Transport und Verkehr

- z. B. Bootsbau
- z. B. Vergleich verschiedener Transportsysteme
(Schiene - Straße - Wasserstraße)
- 4. Information und Kommunikation
 - z. B. Messgerät für elektrische Größen
 - z. B. Morsetelegraf
- 5. Versorgung und Entsorgung
 - z. B. Wasserstoff-Technologie und Brennstoffzelle
 - z. B. Recycling von Wertstoffen

3.5.8 Grundsätze der Themenauswahl

Jeder der fünf Technikbereiche sollte mindestens einmal in den vier Jahren Technikunterricht behandelt werden. In der Regel wird es mehrmals sein, weil in dieser Zeit insgesamt 19 Klassenarbeiten geschrieben und fast ebenso viele Themen behandelt werden können. Das Thema "Bootsbau" ist sehr umfangreich und wird auf zwei Klassenarbeiten aufgeteilt. In den Jgst. 7 und 8 bieten sich besonders die ersten drei Themenbereiche an: Arbeit und Produktion - Bauen und Wohnen - Transport und Verkehr. Hier sind noch nicht so viele Lernvoraussetzungen nötig, die erst besonders im Fach Physik erarbeitet werden müssen. Schwerpunkt der Jgst. 9 und 10 bilden daher Themen der Bereiche Information und Kommunikation / Versorgung und Entsorgung.

Neue technische Entwicklungen, Anregungen von Schülern oder neue Ausstattung verändern und erweitern erfahrungsgemäß ebenfalls die Themenauswahl.

3.5.9 Die Unterrichtsreihe "Messgerät" als konkretes Beispiel

Es ist unsere Erfahrung, dass die elektrischen Größen Spannung und Strom immer wieder durcheinander geworfen werden und wirkliches Verständnis für elektrische Vorgänge lückenhaft bleibt. Vor der intensiven Beschäftigung mit Nachrichtentechnik und dem Bereich Steuern-Regeln, in denen ohne Elektrizität nichts geht, müssen die Grundlagen eindeutig geklärt sein. Das kann der Physikunterricht nicht leisten. Aus diesem Grunde entwickeln wir im Technikunterricht ein Vielfachmessgerät und bauen es auch. Für ein ansprechendes Äußeres kann als praktische Anwendung des Themas "Kunststoffe" ein Gehäuse für dieses Messgerät gebaut werden.

Themenfolge:

1. Grundlagen der Physik bis zum Ohm'schen Gesetz
2. Aufbau und Funktion eines Drehspul-Messwerks
3. Bestimmung wichtiger Daten des Messwerks
4. Messbereichs-Erweiterung für Spannung und Stromstärke
5. Entwicklung einer Schaltung für ein Vielfach-Messgerät
6. Dimensionierung (Berechnung) der Bauteile
7. Platzierung der Bauteile im Gehäuse

8. Klassenarbeit
9. Bau des Messgerätes
10. Überprüfung der Funktion und Messgenauigkeit
11. Messübungen mit dem selbst gebauten Messgerät

3.5.10 Eingangs-Voraussetzungen für die erfolgreiche Teilnahme

Schon am Ende der Orientierungs-Stufe in Klasse 6 müssen Eltern und Schüler überlegen, welches Differenzierungsfach sinnvoll ist. Diese sehr frühe Entscheidung kann nur von grundsätzlichen Überlegungen gestützt werden. Für den langfristigen Erfolg ist sicher ebenso entscheidend, dass die Schüler intensiv mitarbeiten und Wissens- und Verständnislücken frühzeitig schließen. Das gilt aber für jedes Fach.

3.5.11 Wissen aus anderen Fächern

Entscheidend für die Technik sind die Fachgebiete Physik und in den oberen Jahrgangsstufen auch Mathematik.

In Physik sollten die Schüler Experimente nach Plan aufbauen und durchführen können, exakt beobachten und die Ergebnisse verständlich aufschreiben können. Die naturwissenschaftliche Denk- und Arbeitsweise muss nachvollzogen und beherrscht werden: Durch die Beobachtung der Natur und entsprechende Experimente, die immer wiederholbar sind, kommt man zu allgemeinen Aussagen und kann Erscheinungen in der Natur vorausschauend beschreiben. Für die Aufzeichnung von Versuchsaufbauten, Messwerten und Ergebnissen gibt es eine verkürzende Fachsprache, die von den Schülern sinnvoll benutzt werden kann.

In Mathematik sollten die Schüler richtig rechnen können, Tabellen und Grafiken erstellen und lesen können, mit Zeichengerät exakt umgehen können und die Fachsprache der Mathematik beherrschen.

In der Regel sind diese Voraussetzungen erbracht, wenn die Schüler in den Fächern eine befriedigende Leistung erreichen.

3.5.12 Grundlegende praktische Fähigkeiten des Technik-Schülers

Die hauseigene Werkbank im Keller, an der Sohn oder Tochter regelmäßig arbeiten und werkeln, ist nicht erforderlich. Wohl aber wird es schwierig, wenn Schüler zwei linke (oder rechte) Hände haben. In der Regel ist es so, dass jemand, der Zeichengeräte wie Geodreieck und Zirkel gut führen und damit exakt zeichnen kann, auch Werkzeuge entsprechend führen kann. Die Einzelheiten im Umgang mit Werkzeug sind dann Gegenstand des Unterrichts. Und wenn jemand gerne tüftelt und bastelt, ist das natürlich auch ein guter Hinweis darauf, den Technik-Kurs zu wählen. Räumliches Vorstellungsvermögen ist beim Entwurf und Lesen von Zeichnungen und Plänen ebenfalls wichtig. Das Bestreben nach Genauigkeit und sorgfältige Arbeitsweise, die sich auch in ordentlicher Heftführung und Schrift zeigt, ist ebenfalls wichtig, um in der Praxis gute Ergebnisse zu erzielen. Erfahrungsgemäß sind Mädchen den Jungen an dieser Stelle häufig überlegen.



3.5.13 Bewertung von Schülerleistungen

Technik in der Differenzierung ist ein schriftliches Hauptfach und kommt als viertes zu den Hauptfächern Deutsch, Englisch und Mathematik hinzu. Wie in anderen Fächern auch werden neben den Klassenarbeiten die Mitarbeit im Unterricht, das Führen von Heften oder Mappen sowie die Sorgfalt bei der Erledigung übertragener Aufgaben zur Bewertung der Schülerleistungen herangezogen. Zusätzlich gibt es im Technikunterricht auch noch den Bereich "praktische Arbeiten".

Bei den Klassenarbeiten hat es sich bewährt, zu erreichende Punkte prozentual auf die Notenstufen zu übertragen. So entspricht z. B. der Bereich von 68% bis 81% der Note "befriedigend". Dieses System lässt sich auch auf die anderen Leistungsbereiche übertragen, so dass dadurch die Einzelleistungen vergleichbar werden.

Prozent-Noten-Verteilung an der Realschule Waltrop

100% - 94%	sehr gut
93% - 82%	gut
81% - 68%	befriedigend
67% - 50%	ausreichend
49% - 25%	mangelhaft
24% - 0%	ungenügend

3.5.14 Weitere Informationen zu...

Klassenarbeiten

In der Regel erfragen Klassenarbeiten den theoretischen Teil einer Unterrichtsreihe, können sich aber im Einzelfall auch auf Erfahrungen des Praxisteils beziehen. Klassenarbeiten und die Mitarbeit im Unterricht haben annähernd gleichrangigen Stellenwert. Mit Blick auf das "schriftliche Fach" hat die Fachkonferenz beschlossen, dass in der Regel die Notenstufe für das Zeugnis mindestens einmal auch in einer Klassenarbeit des Schuljahres erreicht worden sein sollte. Wer also eine "3" auf dem Zeugnis haben möchte, muss in dem betreffenden Schuljahr mindestens einmal eine "3" geschrieben haben.

Mitarbeit im Unterricht

Nicht nur die Anzahl der Meldungen, sondern auch die Qualität der der Antworten zählt. Als Anhaltspunkt mag folgendes dienen: Wer eine befriedigende Mitarbeit erzielen will, muss sich regelmäßig eigenständig in den Unterricht einbringen und die Beiträge müssen inhaltlich auch zum Thema passen. Für bessere Leistungen zählt dann besonders die Qualität der Beiträge in Bezug auf eigene Ideen und Querverweise zu ähnlich gelagerten Themen. Zudem arbeiten die Schüler häufig in Gruppen, so dass dort der Anteil des Einzelnen am Gesamtergebnis schwerer zu ermitteln ist. Daher legen bei längeren Gruppen-Arbeitsphasen die Schüler einer Gruppe ihren Arbeitsanteil selbst fest und das Gesamtergebnis einer Gruppe wird daran für den Einzelnen noch einmal relativiert.



Bewertung praktischer Arbeiten

Normalerweise wird einmal im Halbjahr von jedem Schüler eine praktische Arbeit angefertigt. Für sie gibt es vorher im Unterricht festgelegte Qualitätsmerkmale, die einzeln überprüft und bewertet werden. Durch Punktvorgaben und den erreichten Prozentsatz wird die Leistung auf eine Notenstufe übertragen.

Momentan ist ein Verfahren in der Erprobung, bei dem alle Schüler alle Arbeiten begutachten und die Punktvorgaben mit Hilfe des Computers gesammelt und ausgewertet werden.

3.5.15 Besondere Rahmenbedingungen des Technikunterrichts

Der handwerklich-praktische Anteil im Technikunterricht erfordert an etlichen Stellen besondere Maßnahmen, die in anderen Fächern so nicht auftreten und an denen sich die Schüler orientieren müssen. Seitens des Schulträgers und der Schule sind in den Technikraum erhebliche Mittel und Anstrengungen investiert worden, die von den Schülern mitgetragen und erhalten werden müssen, damit auch künftig interessanter und intensiver Technikunterricht möglich ist.

3.5.16 Die Kursstärke

Laut Richtlinien ist zur Vermeidung von Gefahren und zur Gewährleistung einer intensiven Aufsicht die Kursstärke auf 18 Schüler begrenzt. Hinzu kommt noch, dass jeder Arbeitsplatz eine bestimmte Grundfläche benötigt, so dass auch nicht mehr Schüler in einem Klassenraum arbeiten können. Da jedes Jahr maximal zwei Technikkurse eingerichtet werden können, haben maximal 36 Schüler pro Jahrgang die Möglichkeit, am Technikunterricht teilzunehmen. Weil die Technikkurse sehr gerne gewählt werden, ist die Angabe des Zweitwunsches ebenfalls sorgfältig zu überlegen. Erfahrungsgemäß wählen mehr Jungen als Mädchen das Fach Technik. Es ist uns Techniklehrern seit Jahren aber ein Anliegen, Mädchen zu ermutigen, dieses Fach zu wählen, da sie genau so gute Chancen wie die Jungen haben, erfolgreich mitzuarbeiten.

3.5.17 Verhalten im Technikraum

Maschinen, Werkbänke mit Schraubstöcken und zum Teil scharfkantiges Werkzeug erfordern, dass sich alle Schüler zu jeder Zeit bewusst und kontrolliert verhalten. Die Wege zwischen den Bänken müssen frei bleiben, so dass die Schultaschen unter dem Tisch oder manchmal auch auf dem Vorflur gelagert werden müssen. Schnelle, heftige Bewegungen deuten immer auf eine Gefahr hin und müssen "aus Spaß" verlässlich unterbleiben.

Die Kleidung muss angepasst sein. Flip-Flops an den Füßen im Sommer und lange Schals und Pullover mit langen, weiten Ärmeln im Winter haben im Technikraum nichts zu suchen. Die Schüler erhalten aus gegebenem Anlass immer eine umfangreiche Sicherheitseinweisung und in den vielen Jahren Technikunterricht sind zum Glück sehr wenige und nur äußerst leichte Unfälle passiert. Wichtig ist, dass jeder Schüler diese Sicherheitsvorkehrungen von sich aus mitträgt und darauf immer Verlass ist.



3.5.18 Externe Unterstützung

Schon oft haben uns Eltern, die in einem interessanten, passenden Betrieb arbeiten oder vielleicht selbst einen Handwerksbetrieb führen, mit Material (Holz, Kunststoff, Glas, Kabel, etc.) oder der Möglichkeit einer Betriebsbesichtigung unterstützt. Dafür möchten wir uns an dieser Stelle ganz herzlich bedanken und hoffen darauf, dass uns auch in der Zukunft Eltern bei unserer Arbeit unterstützen.

4 Sonstige Aufgabenfelder

4.1 Sport

4.1.1 Unterricht



Reformpädagogen betonen in ihren Ausführungen, dass die Aktivität und die eigene Erfahrung miteinander im Einklang stehen sollen. Aus diesem Grund ist die Reflexion der eigenen Bewegungserfahrungen das Spezielle des heutigen Sportunterrichts.

Der Ausgangspunkt der Unterrichtsstunden ist weniger der organisierte Sport mit fest-

gelegten Formen und Normen, wie er in den Sportvereinen betrieben wird, sondern ein pädagogisch ausgewählter Sport.

Der heutige Sportunterricht wirkt darauf hin, dass die Schülerinnen und Schüler Freude an sportlicher Bewegung gewinnen und den für sie wichtigen Sinn im Sport finden.

Der Sportunterricht an der Realschule Waltrop macht den Schülerinnen und Schülern die pädagogischen Perspektiven sportlichen Handelns und Erlebens zugänglich:

- Wahrnehmungsfähigkeit verbessern, Bewegungserfahrungen erweitern
- Sich körperlich ausdrücken, Bewegungen gestalten
- Etwas wagen und verantworten
- Das Leisten erfahren, verstehen und einschätzen
- Kooperieren, wettkämpfen und sich verständigen
- Gesundheit fördern, Gesundheitsbewusstsein entwickeln

Hieraus finden die Schülerinnen und Schüler ihren Sinn im sportlichen Tun, der sie zu lebenslangem Sporttreiben befähigt.

4.1.2 Sportstätten

Der Sportunterricht der Realschule Waltrop findet im nahe gelegenen Sportzentrum Nord (SpoNo) statt. Die dortigen Sportstätten bieten vielfältige Möglichkeiten des sportlichen Handelns. Die Turnhalle kann in drei gleichgroße Abschnitte unterteilt werden, in denen die Materialausstattung alles bietet, was ein moderner Sportunterricht fordert. Es sind sowohl klassische Sportmaterialien, wie Turngeräte, Volley-, Basket- und Fußbälle als auch moderne Sportmittel, wie Frisbees, Futsalbälle, Rugbyausstattung, Indiacas oder Jongliermaterialien vorhanden. Zudem gibt es angefangen bei Hockeyschlägern und Baseballequipment über Großtrampoline bis hin zu Einrädern eine reichhaltige Auswahl an weiteren Sportgeräten. Eine große Musikanlage sowie tragbare Musikgeräte ermöglichen eine vielfältige Rhythmus- und Bewegungsschulung.

Vor der Halle befindet sich der großzügige Außenbereich. Hier stehen eine Laufbahn und eine Weitsprunganlage für leichtathletische Übungen zur Verfügung. Zudem bie-



ten ein Tartanfeld, ein Ascheplatz sowie ein Kunstrasenplatz weitere Möglichkeiten zum Sportunterricht unter freiem Himmel. Hier kann z. B. Fußball, Rugby, Frisbee Ultimate und Volleyball gespielt werden.

Der nahe gelegene Wald bietet weitere zahlreiche Möglichkeiten, damit die Schülerinnen und Schüler den Zusammenhang von Sportunterricht und Naturerlebnis erfahren können.

4.1.3 Sportfeste und Schulmannschaften

Klassenturniere, Sportabzeichen und die Teilnahme an Kreissportwettbewerben sind nur einige der zahlreichen außerunterrichtlichen Aktivitäten, die den Sportunterricht an der Realschule Waltrop ergänzen und bereichern.

Wir haben uns in der Fachschaft Sport gegen die traditionellen Bundesjugendspiele und für ein Mannschaftssportfest entschieden, welches einmal pro Jahr in der Woche vor den Sommerferien durchgeführt wird. Das Sportfest greift zwar den Gedanken des Wettkampfs auf, hier geht es aber primär um die Förderung des Teamgeistes und des Gemeinschaftsgefühls. Zur Vorbereitung werden vor allem intra- und intermannschaftliche Handlungsalternativen besprochen und das Fair Play thematisiert. Die Schülerinnen und Schüler erleben im Wettkampf und in der Vorbereitung, dass kooperatives Handeln zum Erfolg führt.

Je nach Jahrgangsstufe messen sich die Klassen dabei im Völkerball, Rugby, in einem Mannschaftswettkampf Leichtathletik, im Fußball und im Basketball.

Auch der leichtathletische Grundgedanke wird bei uns aufgegriffen. Unsere Schülerinnen und Schüler haben alljährlich innerhalb des Sportunterrichts die Möglichkeit zum Erwerb des Sportabzeichens.

In den Schulmannschaften messen sich die besten einer Sportart, mit den Mannschaften anderer Schulen. Dieser Wettkampf ermöglicht den Schülerinnen und Schülern einen noch tieferen Einblick in Kooperations- und Wettkampfsituationen. Vor allem die Fußball-, Leichtathletik- und Basketballschulmannschaften waren in der jüngeren Vergangenheit wiederholt für die Realschule Waltrop erfolgreich.

4.1.4 Weitere Aktivitäten

Seit dem Schuljahr 2009/2010 bildet die Realschule Waltrop Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 8 und 9 als Sporthelfer aus. Durch diese Sporthelfer ist es uns möglich, das sportliche Angebot unserer Schule gerade für die jüngeren Schüler der Jahrgangsstufen 5 und 6 erheblich zu erweitern. Zwei Mal pro Woche findet in der dritten großen Pause Sport unter Anleitung der Sporthelfer statt. Einmal pro Woche bieten die Schüler im Nachmittagsbereich ein buntes Sportprogramm

für die Kleineren an. Durch dieses Angebot haben unsere Schüler einen doppelten Nutzen: Einerseits schaffen wir den jüngeren Schülern ein zusätzliches Bewegungsfeld, andererseits fördern wir das soziale Engagement der älteren Schüler.

Im regelmäßigen Abstand von 3 Jahren führt die Realschule Waltrop unter der Leitung der Fachschaft Sport einen Sponsorenlauf durch. Die Schülerinnen und Schüler sind jedes Mal mit großem Eifer dabei, wenn es darum geht, durch Sport Geld für einen guten Zweck zu sammeln.



+	Kapitel VII: Öffnung von Schule.....	1
1	Kooperationsformen und Kooperationspartner	1
2	Wettbewerbe	3
3	Klassenfahrten	4



Kapitel VII: Öffnung von Schule

1 Kooperationsformen und Kooperationspartner

Bei dem Thema „Öffnung von Schule“ stellt man eine große Spannweite dessen fest, was unter Öffnung verstanden wird. Diese ist sehr komplex und ihre gegenseitige Abgrenzung ist schwierig. Die hinter der Öffnung von Schule stehende Absicht, Lernen und Leben miteinander in Verbindung zu bringen, wird auf zwei eng verzahnten Ebenen realisiert.

Einmal öffnet sich Schule, indem sie etwas von außen herein lässt. Die außerschulische Lebenswirklichkeit, die Erfahrungswelt der Kinder und Jugendlichen, die Problemlagen des schulischen Umfeldes werden in den Lernprozess einbezogen. Die pädagogische Arbeit und das Schulleben werden bereichert und unterstützt durch außerschulische Institutionen, Vereine, Gruppen oder Personen, die über besondere Fähigkeiten verfügen. Die Schule nutzt sie als Orte sozialen und kulturellen Lebens und Lernens. Hier spielt auch die Verzahnung mit anderen Schulen im Einzugsbereich Waltrop eine große Rolle.

Als zweites öffnet sich Schule, indem sie Aktivitäten aus dem Schulgebäude hinaus in ihr Umfeld verlagert. Sie nutzt Angebote und Möglichkeiten der näheren und weiteren Umgebung als Lernanlässe oder Lernorte. Sie trägt Ergebnisse ihrer Arbeit in die Gemeinde hinein und leistet dadurch einen Beitrag zum kulturellen Angebot oder auch zur sozialen Integration verschiedener Gruppen.

Auf diese Weise wirkt die Schule der Trennung von Lebenswelten entgegen, ermöglicht sie ein Lernen in Sinnzusammenhängen. Sie wird zum Lebens- und Erfahrungsraum für ihre Schülerinnen und Schüler. Schule bleibt jedoch der zentrale Ort gemeinsamen Lernens.

Öffnung von Schule muss sich leiten lassen von klaren Zielvorstellungen, sie setzt aber kein geschlossenes Konzept voraus. Es entwickelt sich schrittweise eine organisierte Form der Zusammenarbeit mit weiteren Partnern und einer Einbeziehung vielfältiger Lernorte oder Lernanlässe im schulischen Umfeld.

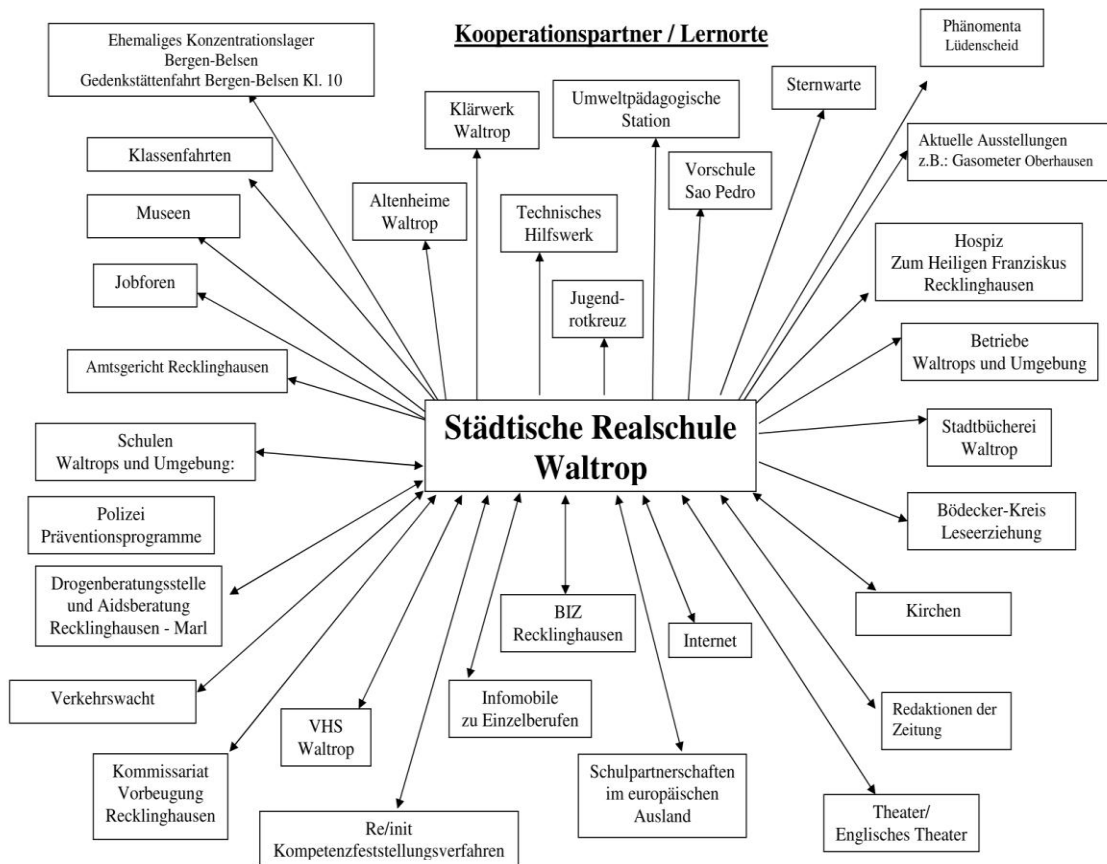


Abb. 6: Kooperationspartner und Lernorte



2 Wettbewerbe

Beispiele aus den vergangenen Jahren:

- Lesewettbewerbe
- Be smart don't start
- Big Challenge
- Känguru
- Jugend forscht
- Kinderrechte
- Planspiel Börse
- Sportfeste
- Sportwettbewerbe, z. B.
 - Basketball
 - Fußballturniere
 - Volleyball
 - Tennis
- Unser Schulhof – wir sehen ~~rot~~ grün
- Bauhaus macht Schule
- „Mach mit: Klima und Umwelt schützen (Bürgerstiftung Emscher – Lippe – Land)“
- Fit für soziales und demokratisches Engagement
- Biologisch – ökologisch



3 Klassenfahrten

Die Städtische Realschule Waltrop hat in Zusammenarbeit mit Eltern, Lehrern und Schülern ein Klassenfahrtenkonzept erarbeitet (gemäß Beschluss der Schulkonferenz vom 23.05.2006).

Zu Beginn der Klasse 5 fand eine 3 bis 5 - tägige Kennenlernfahrt statt. Wobei der pädagogische Aspekt im Vordergrund steht. Diese an ortsnahe Ziele gebundenen Fahrten sind erlebnispädagogisch ausgerichtet und verfolgen klare pädagogische Ziele.

Eine weitere, in der Regel 5-tägige Klassenfahrt erleben die Schülerinnen und Schüler in Klasse 7, wobei das vorrangige Ziel die Stärkung der Klassengemeinschaft ist. Hierbei werden in Absprache mit den Erziehungsberechtigten auch entferntere Zielorte angesteuert, z. B. auch im Rahmen von Skifreizeiten ausgewählt.

Die Klassenfahrten der bilingualen Schüler nach England unterliegen einer Sonderregelung, diese können auch in einer höheren Jahrgangsstufe durchgeführt werden.

Im Rahmen unserer Entwicklung zur Europaschule werden die obigen Regelungen in den nächsten Jahren flexibler gestaltet werden.



Teil II

Darstellung der Schulentwicklung



+	Kapitel I: Unterrichtsentwicklung als Teil unserer Schulentwicklung	1
	1 Unterrichtsentwicklung	1

Kapitel I: Unterrichtsentwicklung als Teil unserer Schulentwicklung

1 Unterrichtsentwicklung

Wir verstehen die **Unterrichtsentwicklung** neben der Organisations- und Personalentwicklung als **Hauptanliegen** innerhalb unserer Schulentwicklungsplanung.

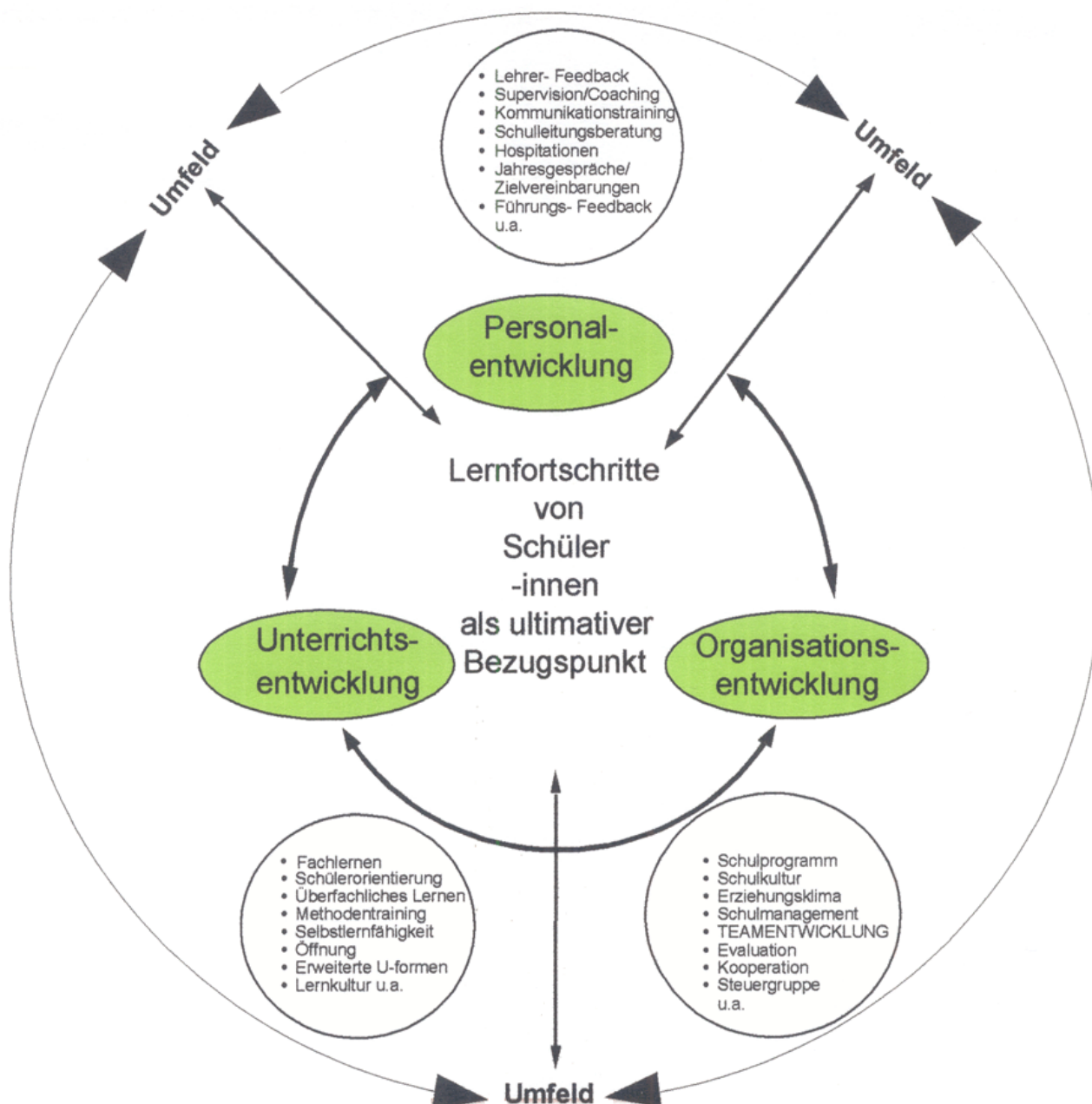


Abb. 7 Systemzusammenhang pädagogischer Schulentwicklung nach Hans-Günter Rolff

Anliegen der Schulentwicklung werden in unserer Schule seit zwei Jahren durch „Begleitgruppen“ vorbereitet. Dazu gibt es einen „Begleitpool“ von derzeit 15 Kolleginnen und Kollegen, die sich interessenorientiert einer Begleitgruppe zuordnen und dann jeweils ein Entwicklungsvorhaben bzw. Qualitätssicherungsvorhaben begleiten.

In den letzten Jahren haben wir uns auf den Weg gemacht, in einem prozessorientierten Ansatz Unterrichtsentwicklung systematisch und teamorientiert voranzubringen. Hierzu wurden in Begleitgruppen, Lehrer- und Schulkonferenzen zu dem im Schulprogramm beschriebenen „Entwicklungsziel Unterrichtsentwicklung“ entsprechende Arbeitspläne entwickelt (vgl. Teil 2 / Kapitel IV und V. Eine besondere Rolle spielen hierbei derzeit die Implementation kooperativer Lern- und Arbeitsformen in den Fachunterricht sowie die inhaltliche Weiterentwicklung unseres Förderprogramms.

Darüber hinaus definierte die Lehrerkonferenz am 02.12.2008 Merkmale guten Unterrichts und legte 3 Jahresschwerpunkte fest, mit denen wir uns auseinandersetzen werden: Lernklima (erfolgt am 16.12.2009), Strukturierung des Unterrichts und Lernzuwachs/Ergebnisorientierung.

Das nachfolgende Schaubild verdeutlicht das prozesshafte Vorgehen innerhalb unserer Unterrichtsentwicklung insbesondere der letzten 3 Jahre, wobei auch der Zukunftsbezug deutlich wird:

Prozesshafte Systematisierung von Lernen – Entwicklungsschritte im Kreislauf (2006- 2010)

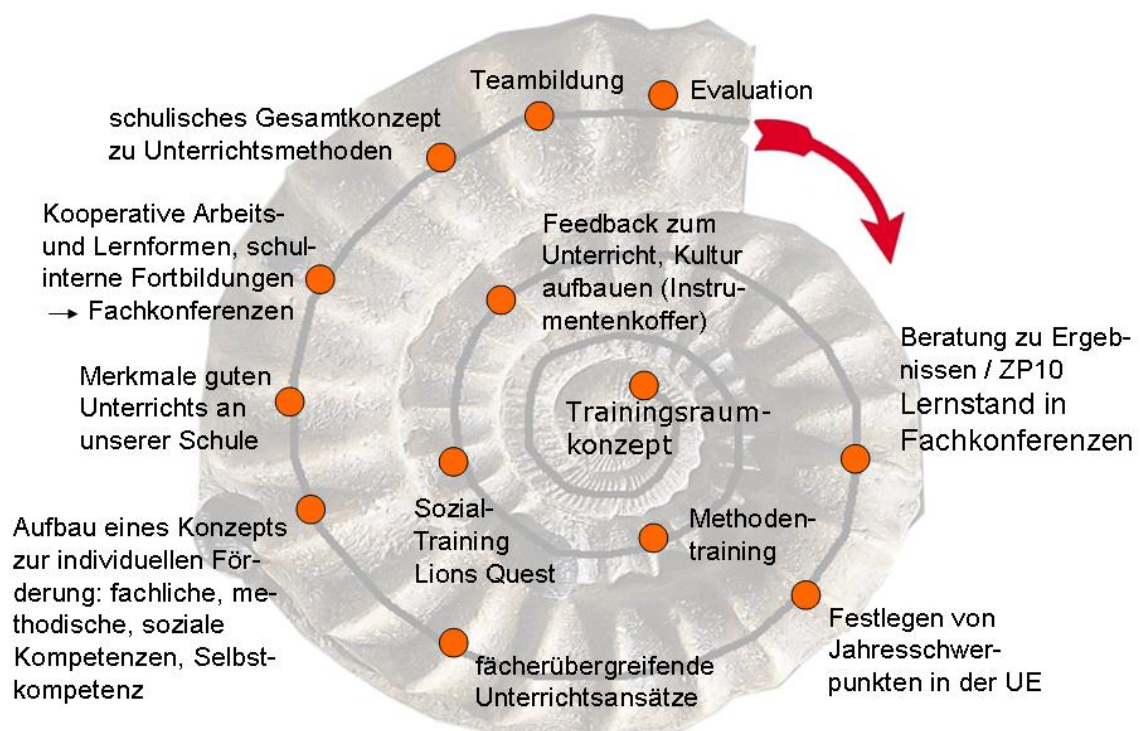


Abb. 8 Unterrichtsentwicklung an der SRW



+	Kapitel II: Qualitätssicherung, Qualitätsentwicklung und Evaluation.....	1
	1 Qualität.....	1
	2 Unterricht als Kernstück	2
	2.1 Unterrichtsfeedback	3
	2.2 Unser Konzept zur individuellen Förderung.....	3
	2.3 Lernstandserhebungen / Zentrale Prüfungen	3
	3 Lehrerfortbildung	5
	4 Öffnung von Schule.....	6
	5 Evaluation	7



Kapitel II: Qualitätssicherung, Qualitätsentwicklung und Evaluation

1 Qualität

Wie in der Wirtschaft ist auch für Schule und Bildung Qualitätsmanagement zum Leitthema geworden. Einen einheitlichen Qualitätsbegriff gibt es nicht, jede einzelne Schule ist für sich zu vielschichtig und unterscheidet sich in ihren pädagogischen Zielvorstellungen.

Unser Begriff von Qualitätssicherung ist auf die Entwicklung unserer Schule bezogen und prozesshaft angelegt. Die Initiierung, Leitung und Organisation dieses Prozesses der ständigen Qualitätssicherung ist vor allem Aufgabe der Schule selbst, also Aufgabe aller Lehrkräfte. Maßnahmen der Qualitätssicherung und der Qualitätsentwicklung werden daher von „**Begleitgruppen**“ (vgl. Teil 2 / Kapitel I) vorbereitet und im Team in die Lehrerkonferenz getragen, bevor sie unter Beteiligung aller umgesetzt werden.

Qualität ist nicht nur an der Leistung der Schüler zu messen, sondern auch an dem, was unsere Schule an Lernangeboten bietet. Es geht in unserer Qualitätsentwicklung darum, unsere Stärken zu erkennen, auszubauen und zu sichern und mögliche Schwächen zu beseitigen.

Alle zwei Jahre formulieren wir innerhalb unserer Schulentwicklungsplanung „Entwicklungsziele“ und „Arbeitspläne“, (vgl. Teil 2 / Kapitel V), und setzen diese konsequent um.

U. a. die nachfolgend beschriebenen Bereiche verstehen wir als Bezugsmomente für unsere Qualitätsentwicklung. Allerdings ist jeder Teil des vorliegenden Schulprogramms in seiner Abbildung als Merkmal von Schulqualität zu sehen, wobei sich die einzelnen Teile wechselseitig bedingen. Das gelebte Schulprogramm ist für uns ein zentrales Bezugsdokument für Qualitätssicherung.

2 Unterricht als Kernstück



Abb. 9 Entwicklungsprozess

Die zentrale Aufgabe unserer Schulentwicklung ist die Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität des Lehrens und Lernens im Unterricht als Kernstück unserer Schule. Hier stellen **Richtlinien** und **Kernlehrpläne / Lehrpläne** ein grundlegendes Mittel zur Qualitätssicherung dar und formulieren klare **Standards** und Kompetenzerwartungen. Gemeinsame Beratung über die Gestaltung, Analyse und Bewertung des Unterrichts, steter Austausch über Lernergebnisse, Leistungsanforderungen und Beurteilungsmaßstäbe fördern die qualitative Weiterentwicklung. Dies geschieht durch ständigen Austausch in **Fachkonferenzen, Arbeitsteams, Lehrerkonferenzen**.

Für die Schülerinnen und Schüler ist von Bedeutung, dass die **Transparenz** der Leistungsprozesse und die Rückmeldung über Erfolg und Leistungsgrad schulischer Aktivitäten zusammengehören und dass Leistungs- und Lernsituation getrennt werden.

Ein Merkmal unserer Realschule ist die **nachhaltige Sicherung von Ergebnissen** durch die konsequente Vernetzung von Inhalten und Kompetenzen innerhalb des Fachunterrichts und durch die Verknüpfungen zwischen den verschiedenen Fächern, in fächerübergreifenden gemeinsamen Vorhaben.

2.1 Unterrichtsfeedback

Um qualifizierte Rückmeldungen unserer Schülerinnen und Schüler zum erteilten Unterricht zu erhalten, werden von den Fachlehrerinnen und Fachlehrern mindestens einmal pro Schuljahr **Unterrichtsfeedbacks** eingeholt. Dazu haben wir in einen „**Instrumentenkoffer**“ entwickelt, der verschiedene Evaluationsinstrumente enthält und dessen Einsatz nach einer Pilotphase nun für die Unterrichtenden verbindlich ist.

2.2 Unser Konzept zur individuellen Förderung

Die Lehrerinnen und Lehrer unserer Schule haben ein ausgefeiltes Konzept zur individuellen Förderung entwickelt, (vgl. Teil 1 / Kapitel I und II.1).

Eine aktuelle qualitätsfördernde Maßnahme ist die Teilnahme unserer Schule an der landesweiten Initiative „Komm mit“ zur Förderung versetzungsgefährdeter Schülerinnen und Schüler.

Wichtig ist uns hierbei die konsequente Verknüpfung der Kompetenzbereiche: fachliche, methodische, soziale Kompetenz sowie Selbstkompetenz.

2.3 Lernstandserhebungen / Zentrale Prüfungen

Zentral gestellte Aufgaben messen den Erfolg der eigenen Arbeit an curricular vorgegebenen Standards und überprüfen die langfristig erworbenen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler.

Diese Verfahren der externen Qualitätsüberprüfung stellen uns als Schule wichtige Vergleichswerte zur Verfügung, anhand derer wir eine schulübergreifende Standortbestimmung der erreichten Leistungen vornehmen können und den direkten Vergleich mit der Schulform erhalten. Die Ergebnisse der Lernstandserhebungen geben uns Hinweise auf den möglichen Förderbedarf einiger Lerngruppen und sind damit auch ein Bezugsdokument für die zielorientierte Weiterentwicklung des Unterrichts.

Die Zentralen Prüfungen Klasse 10 geben Aufschluss über erreichte Niveaus innerhalb des Abschlussprofils unserer Schülerinnen und Schüler und wirken somit standardsichernd und transparenzfördernd. Wir als Schule bekommen Rückmeldung über die Verteilung der Vornoten, Prüfungsnoten und Abschlussnoten sowie über die Prüfungsergebnisse im Vergleich zu anderen Realschulen.

Die bisherigen Ergebnisse der Lernstandserhebungen und zentralen Prüfungen zeigten keine Unterschiede in Bezug auf die Schulform, bzw. schnitten wir z. B. im Schuljahr 2009 in allen Fächern und Bereichen besser ab als der Landesschnitt.

Diese Ergebnisse bestätigen die Qualität unserer Arbeit und ermutigen zu weitergehenden Beratungen in den Fachkonferenzen mit dem Ziel, Verfahren zum Förderbedarf unserer Schüler weiter zu entwickeln und Unterrichtsprozesse weiter zu optimieren.



Die Ergebnisse der Lernstandserhebungen und zentralen Prüfungen werden in allen schulischen Gremien offen gelegt und können bei der Schulleitung eingesehen werden.



3 Lehrerfortbildung

Um Unterricht den ständigen Veränderungen der Schülerschaft und sich ändernden gesellschaftlichen Bedingungen anzugleichen, bedarf es der Erhaltung, Aktualisierung, Verbesserung und Erweiterung der bestehenden Qualifikationen und Kompetenzen der Lehrer dieser Schule.

Bislang erfolgte Lehrerfortbildung häufig extern durch regionale Fortbildungsträger, inzwischen bestimmen vorrangig wir selbst Fortbildungsinhalte, die für uns im Brennpunkt des Interesses stehen. Dies geschieht durch interne Moderation aus eigenen Reihen z. B. in den Fachkonferenzen, aber auch durch den Einbezug externer Moderatoren für Fachgremien und das Gesamtkollegium.

Weitere Informationen siehe Teil 2 / Kapitel VI.



4 Öffnung von Schule

Eine intensive Zusammenarbeit und Vernetzung mit außerschulischen Partnern und die Öffnung unserer Schule für und in das regionale Umfeld stärkt die schulische Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung und ist uns zur selbstverständlichen Aufgabe geworden (vgl. Teil 1 / Kapitel VII).



5 Evaluation

Bei schulischer Auswertung von Qualitätsentwicklung werden die Schulen zunehmend verpflichtet, auf Instrumente der Evaluation als Elemente der qualitätsorientierten Selbststeuerung der Schule zu setzen.

Unter Evaluation versteht man die Sammlung, Verarbeitung und Interpretation von Informationen über schulische Arbeit. Sie hat das Ziel, zu gesicherten Beschreibungen zu kommen, eine Grundlage für Selbstreflexion zu legen, Bewertungen nach klaren Kriterien durchzuführen und Entscheidungen über die Weiterentwicklung schulischer Arbeit zu treffen. Evaluation darf keinen Selbstzweck haben, sie muss inhaltlichen Konsequenzen haben und damit zu Schulentwicklung führen.

Hierbei können verschiedene Verfahren (z. B. interne, externe Evaluation) und verschiedene Methoden (z. B. Fragebögen, Interviews, Beobachtung, schriftlichen Befragung) Anwendung finden, die sich auf verschiedene Zielgruppen konzentrieren (z. B. Schülerschaft, Lehrkräfte, Eltern, weiterführende Schulen, Arbeitgeber). Evaluation kann sich grundsätzlich auf die Gesamtheit der schulischen Arbeit und damit auf alle schulischen Arbeitsfelder richten.

Die systematische Praxis der Evaluation ist für uns Schulen ein relativ neues Handlungsfeld. Der Aufbau einer systematischen, allgemein akzeptierten Evaluationskultur, besonders was die systematische Auswertung von Unterricht angeht, wird viel Zeit benötigen.

Wie aus dem folgenden Mindmap hervorgeht, wurden (werden) bislang die Bereiche unserer schulischen Arbeit evaluiert, die farbig markiert sind. Es zeigt Handlungs- und Arbeitsfelder für mögliche und bereits durchgeführte Evaluationen an unserer Schule.

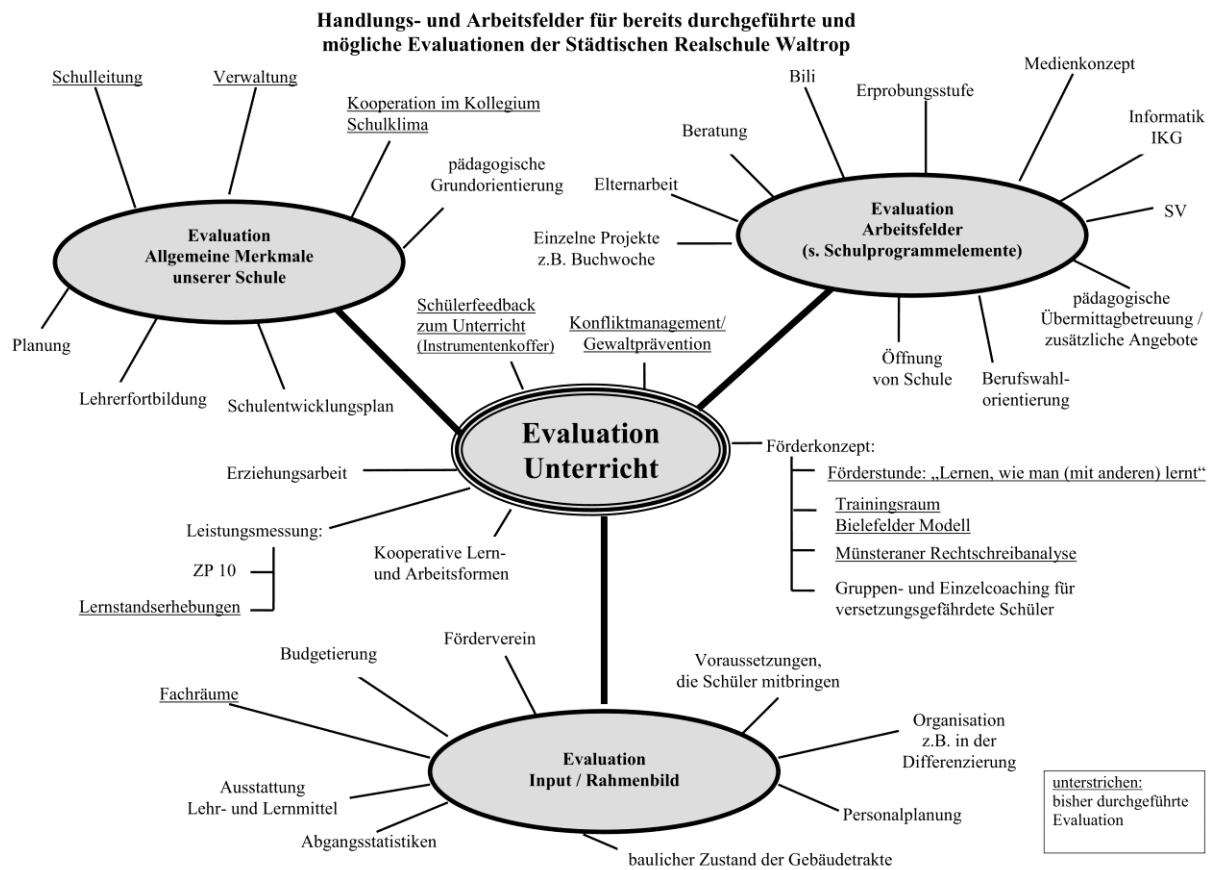


Abb. 10: Mögliche Evaluationsbereiche – SRW



+	Kapitel III: Jahresschwerpunkte schulinterner Evaluation	1
	1 Schwerpunkte 2009/10 und 2010/11	1



Kapitel III: Jahresschwerpunkte schulinterner Evaluation

1 Schwerpunkte 2009/10 und 2010/11

Vor dem Hintergrund unseres in Teil 2 / Kapitel II dargestellten Verständnisses von Evaluation beschloss das Kollegium, folgende Evaluationsvorhaben durchzuführen:

- Evaluation des Schulklimas
 - Schüler- Lehrer- Elternfeedback
 - Lehrerfeedback zu den Bereichen Klima im Kollegium / Schulleitung

Begleitgruppe: Frau Hartung, Frau Lüders, Frau Mund, Schulleitung

- Evaluation der „Maßnahmen zur Förderung versetzungsgefährdeter Schüler: Einzelcoaching und Gruppencoaching“ Schuljahr 2010/2011

Begleitgruppe: Frau Kampa-Jansing, Frau Kräher, Frau Mütter

- Arbeits-Bewertungs-Check-Lehrkräfte (ABC-L)

Begleitgruppe: Herr Helfen, Frau Lüders, Frau Mund

- Zwischenevaluation Kooperative Lern- und Arbeitsformen

Begleitgruppe: Frau Balster, Frau Kräher, Schulleitung



	Kapitel IV: Schwerpunkte bisheriger Schulentwicklungsarbeit .. 1
1	Schwerpunkte 1



Kapitel IV: **Schwerpunkte** bisheriger Schulentwicklungsarbeit

1 **Schwerpunkte**

In unserer Schulentwicklungsarbeit setzten wir **in den letzten 3 Jahren** folgende Schwerpunkte:

• **Unterrichtsentwicklung**

- Bestandsaufnahme: Kriterien guten Unterrichts; Entwicklungsschritte im Kreislauf unserer Unterrichtsentwicklung
- kooperative Lern- und Arbeitsformen als Teilbereich eines zukünftigen Gesamtkonzepts zu Unterrichtsmethoden (vgl. Teil 2 / Kapitel VI)
- inhaltliche Auseinandersetzung mit dem „Qualitätstableau“ des MSW
- im Bereich Unterricht, siehe Beobachtungsbogen Unterricht
- in Verzahnung mit dem Förderkonzept: z. B. Maßnahmen innerer Differenzierung, Methoden fachbezogener Förderung
- Schülerfeedback: Entwicklung eines schulinternen „Instrumentenkoffers“;
- Pilotphase und Implementierung
- Erstellung neuer schulinterner Lehrpläne auf der Basis der Standard- und Kompetenzvorgaben der Kernlehrpläne

• **Individuelle Förderung**

- Formulierung und Festschreibung von Grundsätzen und Strukturmerkmalen für die Förderung an unserer Schule
- Erstellung eines schuleigenen Förderkonzepts für die Klassen 5 bis 10
- Entwicklung von Maßnahmen für versetzungsgefährdete Schüler
- Anpassung/Neuerstellung der Lern- und Förderempfehlungen

• **Berufswahlorientierung als Bestandteil unseres individuellen Förderkonzepts**

- Neukonzeption unseres Berufswahlfahrplans
- Neuausrichtung unseres Berufswahlkonzeptes auf die individuelle Förderung
- Erstellung eines Berufswahl-Flyers als Information für Schüler und ihre Eltern und zur Stärkung der Außendarstellung der Schule
- Kooperationsvereinbarungen mit der Berufsberatung
- Zusammenarbeit mit der Stiftung „Partner für Schule“, Beantragung erster Module bzw. Fördergelder



- **Arbeits- und Sozialverhalten der Schülerinnen und Schüler**
 - Entwicklung von Standards für unsere Schule
 - Anlage von Dokumentationsbögen für die prozesshafte Erfassung

- **Schuleigenes Konzept Anti-Mobbing**
 - Aktualisierung des Konzepts „Anti-Mobbing-Programm der Städtischen Realschule Waltrop - gezielte Maßnahmen zur Intervention und Prävention“
 - Einführung einer schuleigenen „Anti-Mobbing-Konvention“
 - Einführung einer „Anti-Mobbingfeuerwehr“

- **Gewaltprävention**
 - Einführung einer jährlichen Schwerpunkt-Lehrerkonferenz zum Thema Gewalt in Kooperation mit dem Kommissariat Vorbeugung Recklinghausen, u. a. zur Umsetzung des „Notfallkoffers“ des MSW
 - Bildung eines Krisen- und Interventionsteams
 - Weiterentwicklung unserer pädagogischen Maßnahmen zur Gewaltprävention

- **Beratungskonzept**
 - Ausbau unseres bestehenden Beratungskonzepts, u. a. durch die unterstützende Tätigkeit zweier neu installierter Beratungslehrerinnen

- **Erprobungsstufe**
 - Überarbeitung unserer Bausteine
 - Einführung einer projektierten Einführungswoche Klasse 5

- **Methodenlernen/Sozialtraining**
 - Fortführung unseres Programms „Lernen, wie man (mit anderen) lernt“ durch Ausweitung auf Klasse 8

- **Pädagogische Übermittagsbetreuung**
 - Erstellung eines vielfältigen Gesamtprogramms

Zu einigen der hier aufgeführten bisherigen Entwicklungsschwerpunkte wurden entsprechende Lehrerfortbildungen durchgeführt (vgl. Teil 2 / Kapitel VI).



+	Kapitel V: Entwicklungsziele / Arbeitspläne	1
	1 Entwicklungsziele und Arbeitspläne 2009/10 und 2010/11	1
	1.1 Auf dem Weg zur Europaschule	2
	1.2 Förderprogramm.....	3
	1.3 Unterrichtsentwicklung	4
	1.4 Medienkonzept Informationstechnologie	5



Kapitel V: Entwicklungsziele / Arbeitspläne

1 Entwicklungsziele und Arbeitspläne 2009/10 und 2010/11

Aus unserer bisherigen Arbeit, insbesondere der pädagogischen Schwerpunktsetzungen der letzten Jahre (vgl. Teil 2 / Kapitel IV), ergeben sich immer wieder, insbesondere in Lehrerkonferenzen, auch in der Schulkonferenz und in Fachkonferenzen, **Gestaltungs- und Veränderungsabsichten in verschiedensten Bereichen, die Ausdruck unserer Schulentwicklung sind.**

Das Kollegium hat in Lehrerkonferenzen einzelne Elemente unseres Schulprogramms auf den Prüfstand gestellt und schulische Entwicklungsziele für die nächsten zwei Jahre konkretisiert.

Die hier beschriebenen Entwicklungsziele sind jeweils auf die folgenden Fragestellungen ausgelegt:

- **Was** ist zu tun? Zielformulierung
- **Wer** übernimmt bestimmte Aufgaben?
- (Bis) **Wann** sollen die Vorhaben umgesetzt werden?
- **Wie** werden die Ergebnisse der Teilbereiche überprüft?



1.1 Auf dem Weg zur Europaschule

Zielsetzung:

- *schrittweise Entwicklung / Umsetzung von Bausteinen, die in Richtung Europaschule führen. In ca. 1,5 Jahren Prüfung der Möglichkeit einer Zertifizierung als Europaschule.*

mögliche Schritte, z. B.:

- Sichtung des Curriculums einer bereits zertifizierten Europaschule
- Entwicklung von Unterrichtsmodulen in einzelnen Fächern zur vertieften Auseinandersetzung mit europäischen Inhalten
- Beantragung eines Comenius-Projekts durch die Arbeitsgruppe Comenius
- Suche nach geeigneten Partnerschulen
- E-Mail Projekte mit europäischen Partnerschulen im Fremdsprachenunterricht
- e-twinning im Technikunterricht
- Ermöglichung eines Auslandspraktikums für einige Schüler
- von externen Partnern durchgeführte Projekttag zu europapolitischen Themen, z. B. über „Bürger Europas e. V.“, „Karl-Arnold-Stiftung“
- „Keiner bleibt sprachlos“ - ein Wochenende im europäischen Sprachenbad mit dem Kooperationspartner VHS
- Aktionen zum Europatag (jeweils im Mai)

Wer?

- Comenius-Gruppe: Frau Hartung, Frau Lüders, Frau Semjatova, Frau Mütter
- Koordinationsgruppe: Frau Mütter, Frau Kampa-Jansing, Herr Helfen
- Alle Kollegen in der Zielsetzung vertiefter Auseinandersetzung
- mit europäischen Inhalten im Unterricht (Europacurriculum)

Wann?

Einzelne Bausteine werden in den nächsten 1,5 Jahren sukzessive entwickelt und umgesetzt. Dann erfolgt die Prüfung der Möglichkeit einer Zertifizierung als Europaschule.

Ergebnisüberprüfung:

Die Ergebnisüberprüfung erfolgt im laufenden Prozess und durch die Arbeitsgemeinschaft der Europaschulen in NRW (ARGEUS).



1.2 Förderprogramm

Zielsetzung:

- *Fortentwicklung unseres Förderprogramms*

Entwicklungsschritte:

- Verfahren zur Individualisierung von Unterricht
- Weitere fachgebundene Arbeit, bes. zu Grundlagen fachbezogener Diagnostik inklusive Online-Diagnostik
- Weiterentwicklung zu Inhalten und Methoden in den Förderschienen
- verstärkte Teambildung
- „Kultur des Lobes“ - Lob im Spannungsfeld des Unterrichts Einführung von Urkunden/Anerkennung besonderer Leistungen?
- Prüfung der Kriterien für die Beantragung des „Gütesiegels für individuelle Förderung“

Wer?

Das Gesamtkollegium incl. der Begleitgruppe Frau Müther, Frau Kräher, Frau Kampa-Jansing, Herr Helfen.

Wann?

Das Förderkonzept wird regelmäßig in die Tagesordnung der Lehrerkonferenzen aufgenommen. Zudem findet einmal im Schuljahr ein pädagogischer Ganzttag zu diesem Thema statt.

Aus diesem Entwicklungsschwerpunkt leitet sich **Fortbildungsbedarf** ab, bes. in fachbezogener Hinsicht (vgl. Teil 2 / Kapitel VI)

Ergebnisüberprüfung

Evaluation des Teilbereichs „Maßnahmen zur Förderung versetzungsgefährdeter Schüler: Einzelcoaching und Gruppencoaching im Schuljahr 2010/2011

Ab dem Schuljahr 2011/2012 ist eine Evaluation unseres gesamten Förderprogramms denkbar.



1.3 Unterrichtsentwicklung

Zielsetzung:

- *Unterrichtsentwicklung*

Da die **Unterrichtsentwicklung als Prozess** zu verstehen ist, der **langfristig** angelegt ist, konzentrieren wir uns für die aktuellen beiden Schuljahre auf ausgewählte Ansatzpunkte.

Aktuelle Teilbereiche unserer Unterrichtsentwicklung:

- kooperative Lern- und Arbeitsformen: Intensivierung / Einbindung in die Fachbereiche / Fortbildungen zu fachspezifischen Bedarfen / Praxistraining
- Verständigung auf ein schulisches Gesamtkonzept zu Unterrichtsmethoden
- in Verzahnung mit dem Förderkonzept: z. B. Maßnahmen innerer Differenzierung, Methoden fachbezogener Förderung
- Intensivierung fächerübergreifender Unterrichtsansätze
- Kriterien guten Unterrichts: Bearbeitung von Jahresschwerpunkten gemäß Beschluss der Lehrerkonferenz vom 02.12.2008: Klassenklima, Strukturierung des Unterrichts, Sicherung von Unterrichtsergebnissen

Wer?

Das Gesamtkollegium

Wann?

Die einzelnen Elemente (s. o.) werden sukzessiv in den Lehrerkonferenzen, an pädagogischen Ganztagen und in den Fachschaftssitzungen aufgenommen und abgearbeitet.

Ergebnisüberprüfung:

- Klassenklima/Schulklima in den Schuljahren 2009/2010 und 2010/2011
- Externe Evaluation über die Qualitätsanalyse
- Auswertung des Einsatzes von kooperativen Lern- und Arbeitsformen denkbar ab Schuljahr 2009/2010



1.4 Medienkonzept Informationstechnologie

Zielsetzung:

- *Weiterentwicklung unseres Medienkonzepts*

Wir entwickeln unser Medienkonzept weiter, das jahrgangsbezogenen Ziele und Standards für die jeweiligen Klassen festlegt und unsere Schüler befähigen soll, altersgemäße Medienkompetenzen und Schlüsselqualifikationen zu beherrschen und kritisch mit Medien umzugehen.

Die Steuergruppe Medien entwickelt dazu weitere Vorschläge. Zudem soll die Frage geprüft werden, ob, wie und unter welchen Bedingungen das Fach Informatik mittelfristig in der Neigungsdifferenzierung angeboten werden kann. Unser Medienkonzept ist Teil des Medienentwicklungsplans der Stadt Waltrop.

Wer?

Arbeitsgruppe Medienkonzept: Herr Helfen, Herr Winter

Wann?

Ein aktualisierter Zwischenbericht erfolgt im Mai 2010. Danach berichtet die Arbeitsgruppe regelmäßig in Lehrerkonferenzen über den Stand der Entwicklung.

Ergebnisüberprüfung

Eine Evaluation unseres Medienkonzeptes ist ab dem Schuljahr 2011/2012 denkbar.



+	Kapitel VI: Fortbildungsplanung	1
	1 Fortbildung	1
	1.1 Bisherige Schwerpunkte schulinterner Lehrerfortbildung	1
	1.2 Zukünftige Schwerpunkte schulinterner Lehrerfortbildung	2



Kapitel VI: Fortbildungsplanung

1 Fortbildung

Durch Veränderungen in der staatlichen Lehrerfortbildung ist auch unsere Schule zu einem **eigenen Fortbildungsträger** geworden, dem in beschränktem Maße ein Fortbildungsbudget zur Verfügung steht. Dies bedeutet, dass **schulinterne Lehrerfortbildung, Schilf, zur zentralen Organisationsform der Lehrerfortbildung geworden** ist und wir uns in einen schulinternen Kreislauf begeben haben: eigenständige Ermittlung des Fortbildungsbedarfs, Vereinbarungen zur Fortbildungsplanung, konkrete Planung und Durchführung, Anwendung in der Praxis, Auswertung der Fortbildung.

Neben der schulinternen Fortbildung fördert die Schule weiterhin auch die Teilnahme der KollegInnen an **externen Fortbildungsveranstaltungen** verschiedenster Träger.

Die Grenzen der Zuordnung des Fortbildungsbedarfs zu den aufgeführten **drei Fortbildungsbereichen** sind fließend, die Durchführung der Fortbildungen kann intern oder extern geschehen:

1. Regelmäßig wird der **individuelle Fortbildungsbedarf** des Kollegiums ermittelt, aus dem sich dann eine Fortbildungsplanung ergibt und konkretisieren lässt. Dies geschieht
 - in Form der Teilnahme einzelner Kollegen an externen Fortbildungen, die nach den Kriterien der Anbindungsfähigkeit und Nachhaltigkeit über die Schulleitungen beantragt werden und
 - in Form von schulinternen Lehrerfortbildungen für Teilkollegien bzw. für das ganze Kollegium (Schilf).
2. Außerdem leiten sich die Prioritäten unseres Fortbildungsbedarfs ab aus der systematischen Weiterentwicklung der Schulprogrammarbeit, indem sich aus der **gemeinsamen Festlegung von Entwicklungszielen und Arbeitsplänen** für kommende Jahre naturgemäß weitere Fortbildungsthemen ergeben.
3. Schließlich ergibt sich immer wieder Fortbildungsbedarf durch **seitens des Ministeriums bzw. der Bezirksregierung vorgegebene Neuerungen**.

1.1 Bisherige Schwerpunkte schulinterner Lehrerfortbildung

Schilf (Zeitraum der letzten 3 Jahre):

- Umsetzung der „Ökonomischen Bildung“ in der Sekundarstufe I
- Zeitmanagement / Stressbewältigung für Lehrerinnen und Lehrer
- Umgang mit ADHS-Kindern
- Konstruktive Gesprächsführung in schwierigen Elterngesprächen
- „Gewaltprävention“ – Interventionspraxis in alltäglichen Konfliktsituationen, Hilfeplan in außergewöhnlichen Konfliktsituationen, Bedrohungslagen – jeweils in Zusammenarbeit mit dem Kommissariat Vorbeugung Recklinghausen
- Unterrichtsentwicklung: drei Fortbildungen zu „kooperativen Lern- und Arbeitsformen“



- Unterrichtsentwicklung: pädagogischer Ganzttag (u.a. Merkmale guten Unterrichts)
- „Individuelle Förderung“ – moderationsgelenkte Entwicklung/Weiterentwicklung des schuleigenen Förderkonzepts. Strukturmerkmale unserer Förderung, „Philosophie“ unserer Förderung, sukzessiver Aufbau unseres jeweiligen aktuellen Förderprogramms. Grundlagen pädagogischer Diagnostik, Methodik fachbezogener Förderung, Vorstellung fachbezogener Fördermaterialien. Einbezug der Kompetenzteams Recklinghausen, die in Parallelveranstaltungen fachbezogen mit uns arbeiteten.
- „Klassenklima / Kooperatives Lernen“ Schilf in Zusammenarbeit mit den Kompetenzteams Recklinghausen.

1.2 Zukünftige Schwerpunkte schulinterner Lehrerfortbildung

Schilf (Zeitraum Schuljahre 2009/10 und 2010/11).

Zu den Fortbildungsbereichen 1 und 2:

- Weitere schulinterne Fortbildungen zum Thema „kooperatives Lernen“, Moderation intern.
- „Individuelle Förderung“ – Schilf, Moderation intern. Weiterentwicklung zu Inhalten und Methoden in den Förderschienen; „Kultur des Lobes“ im Spannungsfeld des Unterrichts.
- „Individuelle Förderung“, Schilf zu Verfahren fachbezogener Diagnostik inklusive Online-Diagnostik, Moderation durch Verlage.
- Kommunikationsstrategien, Aufbau einer „Kultur des Lobes“

Zum Fortbildungsbereich 3:

- Dazu ergibt sich derzeit Fortbildungsbedarf zum Thema „Eigenverantwortliche Schule“
- „Schulleiter als Dienstvorgesetzte“



+	Kapitel VII: Gender Mainstream	1
	1 Was ist Gender Mainstream?	1
	1.1 Die Umsetzung von Gender Mainstream in unserer Schule	1



Kapitel VII: Gender Mainstream

1 Was ist Gender Mainstream?

Alle EU-Länder haben sich 1999 auf Gender Mainstream als Leitlinie für alle gesellschaftlichen Bereiche geeinigt.

„**Gender**“ kommt aus dem Englischen und bezeichnet das „soziale Geschlecht“. Damit sind die sozial und kulturell geprägten Rollen von Frau und Mann gemeint, mit denen geschlechtsspezifische Chancen und Benachteiligungen verbunden sind.

Diese Geschlechtsrollen sind – anders als das biologische Geschlecht – erlernt und somit veränderbar.

„**Mainstream**“ bedeutet, dass eine bestimmte Sichtweise zur Leitlinie wird, die die Entscheidungen und das Handeln prägt.

Gender Mainstream heißt demnach, dass die Gleichstellung von Frauen und Männern, Mädchen und Jungen zur Leitlinie des Planens und Handelns wird.

Die Chancengleichheit von Mädchen und Jungen zu wahren, sie mit ihren individuellen Begabungen und Lernvoraussetzungen und unabhängig von tradierten Rollenerwartungen und Einschränkungen zu fördern ist ein wichtiger Aspekt schulischer Arbeit.

1.1 Die Umsetzung von Gender Mainstream in unserer Schule

Mädchen stärken / Jungen stärken

Für die Mädchen der Jahrgangsstufe 8 findet in jedem Jahr ein Selbstbehauptungstraining statt. Parallel wird hierzu für die Jungen der 7. Jahrgangsstufe ein Antiaggressionstraining angeboten. Beide Kurse vermitteln soziale Kompetenzen zur Prävention von Gewalt und stärken das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler.

Klassenbildung

Bei der Klassenbildung wird auf einen möglichst ausgeglichenen Anteil von Jungen und Mädchen geachtet, um eine Benachteiligung von Mädchen als Gruppenminderheit zu vermeiden. Weiterhin wird bei der Sitzordnung darauf Rücksicht genommen, Mädchen nicht als „soziale Puffer“ zu missbrauchen, um eventuelle Verhaltensauffälligkeiten der Jungen auszugleichen. Zur Vertretung der Schülerinteressen werden Klassensprecherteams gebildet, die aus jeweils einer Schülerin und einem Schüler bestehen.

Unterrichtsgestaltung

Ein breites Methodenspektrum hilft, den individuellen Ansprüchen von Schülerinnen und Schülern im Unterricht mehr Raum zu geben. Offene Arbeitsformen kommen sowohl Mädchen als auch Jungen entgegen.

Aufbrechen der geschlechtstypischen Fächerwahl

Die Städtische Realschule versucht Mädchen in naturwissenschaftlich-technischen Fächern zu stärken, indem sie beispielsweise das Wahlfach „Technik für Mädchen“ nach Bedarf anbietet.



Berufs- und Lebensplanung

Um die Schülerinnen zu ermutigen, ihre Berufs- und Lebensplanung unabhängig von traditionellen Rollenerwartungen zu gestalten, unterstützt die Schule den Girls' Day. Hierdurch erhalten die Mädchen für einen Tag Einblick in „männerspezifische Berufszweige“.

Teilzeitarbeit für Lehrerinnen und Lehrer

Die Städtische Realschule ermöglicht die Teilzeitarbeit für alle Lehrerinnen und Lehrer und erleichtert auf diese Weise die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Siehe Teilzeitpapier.



+ **Kapitel VIII: Auf dem Weg zur gesunden, bewegten Schule 1**
1 Die gesunde, bewegte Schule..... 1



Kapitel VIII: Auf dem Weg zur gesunden, bewegten Schule

1 Die gesunde, bewegte Schule

Unsere Schule übernimmt Verantwortung für die Erhaltung und Entwicklung der Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler, sowie der Lehrerinnen und Lehrer.

Hierbei ist die Qualität von Bildung, Erziehung und Förderung eng mit der Gesundheit der am Schulleben Beteiligten verbunden, Gesundheitsmanagement ist Aufgabe aller und umfasst gesundheitsfördernde Maßnahmen auf allen schulischen Gebieten, auch in der Organisations- und Unterrichtsentwicklung.

Zukünftig wird die systematische, fundierte und zielgerichtete Steuerung und Integration aller schulischen Strukturen und Prozesse in noch größerem Maße unter dem Blickwinkel der Gesundheitsförderung erfolgen, sodass diese zum Gestaltungsprinzip werden kann. Die Festschreibung der Gesundheitsförderung als explizites Entwicklungsziel ist ab dem Schuljahr 2011/12 zu erwarten (derzeitige Entwicklungsziele vgl. Teil 2 / Kapitel V).

Die Bestandsaufnahme des Ist-Zustandes hat bereits jetzt eine fundierte Durchdringung des Leitprinzips Gesundheitsförderung in vielen schulischen Bereichen ergeben und stellt sich auf dem Weg zur gesunden, bewegten Schule derzeit wie folgt dar:

Gesundheitsförderndes Schulklima

Ein wesentliches Element ist ein positives psychosoziales Schulklima. Das Miteinander in unserer Schule ist geprägt von Respekt, Wertschätzung, Verantwortung und Zivilcourage (vgl. pädagogische Grundorientierung, Kapitel I.1). Das soziale Klima an unserer Schule ist wahrnehmbar durch ein gutes Verhältnis zwischen Schülern und Lehrkräften und zwischen Lehrkräften, durch ein gutes Klassenklima und hohes Interesse unserer Erziehungsberechtigten an schulischen Belangen.

Unterricht und psychische Gesundheit / Gesundheitserziehung als Aufgabe im Unterricht

Die wahrgenommene Qualität des Unterrichts unterstützt die psychische Gesundheit unserer Schüler z. B. durch

- Schaffung eines positiven Klassenklimas (Umsetzung unserer Werteorientierung, Klassenregeln, Klassenrat, Anti-Mobbing-Konvention, Klassenpaten)
- Positives Kommunikationsverhalten („Kultur des Lobes“ im Förderprogramm)
- Einbezug von wöchentlichen Förderstunden in Klasse 5, 6, 8 zum sozialen Lernen (Stichpunkt Lions Quest)
- Stärkung des Selbstbewusstseins durch unser Jungen- und Mädchenprogramm Kl. 7 und 8



- Einführung gesundheitsförderlicher Methoden wie kooperativer Lern- und Arbeitsformen

Gesundheitserziehung als Aufgabe im Unterricht, bes.:

- Gesundheitliche Aufklärung im Biologieunterricht z.B. Sexualkunde und Aidsprävention, Ernährungskunde, Stressbewältigungsstrategien etc.
- Drogenprävention
- Ernährungskunde im Fach Hauswirtschaft

Förderung der Lehrgesundheit durch:

- unterstützendes Miteinander
- Förderung wertschätzender Kommunikation (auch durch Schulleitung)
- Konsequente Umsetzung des schulinternen Teilzeitpapiers
- Unterrichtlicher Einsatz / Stundenplangestaltung unter Berücksichtigung der individuellen Ressourcen
- Vertretungskonzept zur Entlastung bei unbedingt notwendigen Vertretungsstunden
- Wenn möglich, Beschränkung der Mehrarbeit für erkrankte Kollegen auf 1 Stunde pro Monat
- Einrichtung von Arbeitsplätzen im zweiten Lehrerzimmer
- Sicherheits- und Gesundheitsschutzunterweisung jährlich in Lehrerkonferenz
- Fortbildung zum Stress- und Zeitmanagement (2008)
- Angebot von 1. Hilfe Kursen
- Auswertung einer Schadstoffanalyse in Richtung Lehrer – Schülergesundheit (2009)

Maßnahmen zur Unterstützung der psychischen Gesundheit von Schülern mit Lern- und Lebensproblemen

- Einzelcoachings unter Einbezug der Eltern
- Gruppencoaching in der Förderwerkstatt
- Beratungsangebote durch 2 Beratungslehrerinnen und Suchtberater
- Angebote weiterer Hilfestellung durch Vermittlung an außerschulische Institutionen

Zusätzliche Maßnahmen zur Prävention

- Verkehrserziehung, auch in Zusammenarbeit mit der Polizei
- Alkoholprävention, auch in Zusammenarbeit mit der Polizei
- Drogenprävention



- Angebot von Hör- und Sehtests für Schüler der Klassen 9 und 10
- Gewaltprävention (siehe unten)

Maßnahmen zur Gewaltprävention (vgl. Teil 1 / Kapitel I. 4), z. B.:

- Schuleigenes Konzept „Anti-Mobbing-Maßnahmen zur Prävention und Intervention“
- Konfliktmanagement im Schulterschluss zwischen Kollegium, Beratungslehrerinnen und Schulleiterin
- Jährliche Lehrerkonferenz zum Thema „Gewalt“ (Ampelprojekt) in Zusammenarbeit mit dem Kommissariat Vorbeugung
- Einrichtung eines Kriseninterventionsteams, Krisenmanagement

Initiativen zur Pausengestaltung

- Bedarfsorientierte Planung der Gestaltung des Schulhofes unter Einbezug der Schüler
- „Bewegte Pause“ durch gezielte Installation von Spiel- und Sportgeräten, Spielkisten in den Klassen 5, Ballausleihe durch Schüler der SV
- Pausenhelfer aus der SV als Beobachter und Mittler
- Schulung und Einsatz von Sporthelfern in der Mittagspause
- Einrichtung einer Außenklasse

Übermittagsbetreuung

- 12 - 15 freiwillige Angebote im Rahmen der Übermittagsbetreuung, darunter Sportangebote und Entspannungskurse
- Schaffung eines Rahmenkonzeptes für ein gesundes Nahrungsangebot in der Mittagspause (Umsetzung ab 2. Halbjahr 2009/2010)
- Einrichtung einer Planungsgruppe Übermittagsbetreuung mit Schülern, Lehrern, Eltern, Hausmeister und Schulträger

Schule als Lebensraum – Gebäudestruktur, Rahmenbedingungen

- Schaffung einer geeigneten Infrastruktur für die Mittagspause, Umbau zur Einrichtung eines Ess-, Aufenthalts- und Verkaufsraums (Mitte 2010)
- Einrichtung eines Entspannungsraumes (Ende 2010)
- Neuanstrich und Renovierung der Flure Wichernschule, Altbau, Neubau (z. Teil in Eigenleistung), Schaffung von angenehmer Atmosphäre durch geeignetes Farbkonzept
- Freundliche Klassenzimmer und stimulierende Lernräume
- Renovierung der Innenräume ab 2011
- Renovierung der Sanitäranlagen (2011)



- Schadstoffprüfungen, Sanierungen (20 Klassenräume in 2007)

Elternarbeit

Gesundheitsprävention durch pädagogische Elternabende, z. B. zum Thema Internet (2008), Gewalt (2008), Identitätsfindung (2009), Konzentration (2010)

Arbeitsschutz, Unfallverhütung, Sicherheit

- Benennung von Sicherheitsbeauftragten, Gefahrstoffbeauftragter, Strahlenschutzbeauftragter
- Jährliche Sicherheitsbegehung
- Jährlicher **Sicherheitsbericht** der Schulleiterin incl. Gefährdungsbeurteilung, Maßnahmen zur Gesundheitsförderung, Unfallverhütung, Brandschutzübungen, Erste Hilfe-Konzept
- Kooperation mit BAD und Unfallkasse

Kooperation zwischen Schule und Schulumfeld zur Förderung der Schüler-gesundheit

- Kinder- und Jugendpsychologen der Umgebung
- Vestische Kinder- und Jugendklinik in Datteln
- Schulpsychologen Recklinghausen
- Jugendamt Waltrop
- Feuerwehr Waltrop (zwei Brandschutzübungen pro Jahr)
- Polizei und Bezirkspolizist (Projekte zur Verkehrserziehung)
- Gesundheitsamt (Betriebspraktika)
- Drogenberatungsstelle Recklinghausen
- Centrum für Teilleistungsschwächen und Wahrnehmungsstörungen Lüdinghausen (Förderdiagnostik, Beratung bei Elternsprechtagen)
- BAD und Unfallkasse (s. o.)

Zukunftsmusik

- Rhythmisierung des Schulalltags im Unterricht
- Entwicklung eines Curriculums Gesundheitserziehung, das möglichst alle Fächer einbindet